

**Die Scheintüren und Entablaturen  
in den thebanischen Beamtengräbern  
des Neuen Reiches**

**Teil IV: Nachtrag 2016**

**vorgelegt von**

**Katharina-Elisabeth Brandt  
aus Marburg/Lahn**

**Heidelberg 2016**

# Inhaltsverzeichnis Nachtrag 2016

<b>Vorwort zu Nachtrag 2016</b>	iii
<b>Scheintüren</b>	iii
Neu gefundene Scheintüren	iii
Positionierung der Scheintür an der linken Schmalwand der Querhalle	vi
M. Fitzenreiter: Scheintür als Familienkultstätte	vi
Struktur der Beschriftung der neu gefundenen Scheintüren (mit Tab. I)	vii
Umrahmungsbilder (mit Tab. II)	x
Gesamtkonzeption der Scheintürwand (mit Tab. III und IV)	xii
<b>Scheintürstelen</b>	xvi
Entwicklung zur Scheintürstele	xvi
Naos-Rahmen	xvi
Stele	xvii
Amarna	xviii
Nachamarna	xviii
Scheintürstelen an den Schmalwänden der Querhalle	xviii
Scheintürstelen an den Westwänden der Querhalle	xviii
Scheintürstelen in der HKSt.	xviii
Scheintürstelen im Vorhof – an der Fassade	xix
Beispiel TT 41	xx
Beispiel TT 194	xix
Beispiel TT 257	xxii
Zusammenfassung	xxiii
<b>Entablaturen</b>	xxiii
Entablaturen in der 18. Dynastie	xxiii
Entablaturen in der Ramessidenzeit	xxv
<b>Katalog Scheintüren Nachtrag 2016</b>	
<b>TT 15</b>	xxvi
<b>TT 29</b>	xxx
<b>TT 61</b>	xxxiv
<b>TT 96A</b>	xxxix
<b>TT 99</b>	xli
<b>C. 3.</b>	xlvi
<b>NN -6</b>	xlvii
<b>NN -7</b>	l
<b>NN -8</b>	lv
<b>NN -9</b>	lxi
<b>Bibliografie-Ergänzungen im Nachtrag 2016</b>	lxiv
<b>Tafeln A-D</b>	lxv-lxviii

## **Vorwort zu Nachtrag 2016**

Naturgemäß hat sich der Forschungsstand gegenüber der Dissertation von 2000 weiterentwickelt. Obwohl neu hinzugekommene Funde die Argumente und Ergebnisse der Untersuchung leicht verschoben bzw. stärker akzentuiert haben, bleiben sie – soweit ich es überblicke – in ihrer eigentlichen Aussage weitgehend unbeeinträchtigt. Im Folgenden soll als Nachtrag ein Überblick über das mir bekannt gewordenen neue Material sowie die neu erschienene Literatur gegeben und anhand dessen der aktuelle Forschungsstand skizziert werden. An diese Ausführungen schließt sich ein Katalog mit den neu gefundenen Scheintüren an.

## **Scheintüren**

### **Neu gefundene Scheintüren**

Zum Katalog der bis 2000 zusammengestellten Scheintüren sind bis zum Sommer 2015 sechs<sup>1</sup> bislang nicht bekannte Exemplare hinzugekommen. Für vier weitere Scheintüren konnten zudem neue Erkenntnisse gewonnen werden.<sup>2</sup> Im Einzelnen handelt es sich um:

#### TT 15

Zu der bislang frühesten bekannten Scheintür aus Grab -159 (nach Kampps Nummerierung) gesellt sich mit großer Wahrscheinlichkeit eine Scheintür aus dem Grab des Teti-kj (TT 15).

An der Westwand der Kapelle, der Hauptkultstelle<sup>3</sup>, war unterhalb einer spiegelbildlich aufgebauten, hohen Götterverehrungsszene im Tympanon eine rosengranitfarbene Hohlkehle mit darunter anschließendem, gleichfarbigem Rahmen auf die Wand gemalt. Da die Dekoration der entsprechenden Wandpartie nahezu völlig verloren ist, kann die Ergänzung einer Scheintür zwar nicht als gesichert gelten, folgende Beobachtung spricht jedoch für die Annahme einer Scheintür: Aus der späteren 18. Dynastie sind zwar Stelen bekannt, die in ähnliche Naos-Rahmen gestellt sind<sup>4</sup>, aber über ihnen befindet sich nie eine

---

<sup>1</sup> TT 15, TT 61, TT 96A, NN -6, NN -8 und NN -9

<sup>2</sup> NN -7, TT 29, TT 99 und C.3.

<sup>3</sup> Im Folgenden abgekürzt HKSt, parallel dazu die Verwendung NKSt. für Nebenkultstellen..

<sup>4</sup> TT 69 und TT 249 in der Querhalle bei Hermann, Stelen, Taf. 6a und Taf. 8b.

Götterverehrungsszene<sup>5</sup>, wie sie im vorliegenden Fall den oberen Wandabschluss bildet. Diese ‚Scheintürstelen‘ stehen zudem am Beginn einer ganz neuen Entwicklung<sup>6</sup> mit der TT 15 keinerlei Verbindung haben dürfte, so dass es sich bei TT 15 kaum um eine Scheintürstele handeln kann. Beispiele von Götter(verehrungs)szenen über Scheintüren sind dagegen zahlreich.<sup>7</sup>

Wenn auch die Gestaltung der Scheintürwände bei -159 und TT 15 nicht identisch ist, so wird doch in beiden Gräbern deutlich, dass dem Kultelement ‚Scheintür‘ alleine durch dessen großformatiges Aussehen eine herausragende Bedeutung zukommt: In -159 nimmt die plastisch modellierte Scheinkonstruktion die gesamte Wand ein. In TT 15 sind zwar das Tympanon sowie die Seitenstreifen mit Umrahmungsbildern dekoriert, doch weist allein die Scheintür mit einer Höhe von schätzungsweise 2 m eine bemerkenswerte Größe auf.

Durch die Gestaltung des Kapellenraumes von TT 15 als tonnengewölbte Kammer und die der Stirnwand mit Tympanon drängt sich die Ähnlichkeit zur Totenkultkapelle der Hatschepsut auf.<sup>8</sup> Da TT 15 aber früher als die Totenkultkapelle der Hatschepsut angelegt wurde, lässt sich hierdurch sogar vermuten, dass möglicherweise auch die Totenkultkapellen ihrer königlichen Vorgänger ähnlich aussahen.

NN -6, NN -7 und TT 61

Für die Zeit der frühen 18. Dynastie bis etwa zum Ende der Alleinherrschaft T.III. sind drei monolithische Scheintüren aus Rosengranit neu zu verzeichnen.<sup>9</sup>

NN -6 und NN -7 können nur grob in die Zeit der frühen 18. Dynastie bis etwa T.III. datiert werden.<sup>10</sup> Das dritte Exemplar war für den berühmten Vezir User-Amun (T.III.) gefertigt und kann seinem Grab TT 61 zugesprochen werden.

---

<sup>5</sup> Dieser Sachverhalt ergibt sich daraus, dass der obere Teil jener Stelen meist von einer Götterverehrungsszene eingenommen wird, vgl. etwa die Beispiele bei Hermann, Stelen, Taf. 1d (TT 260), Taf. 2b (TT 249), Taf. 3b, c, d (TT 22, TT 172, TT 56).

<sup>6</sup> Vgl. den weiter unten folgenden Abschnitt zu den Scheintürstelen.

<sup>7</sup> s. TT 39, TT 100, TT 61, TT 63, TT 85, TT 295. Vgl. auch **Kap. III.2.7.**

<sup>8</sup> G. Jéquier, *Les Temples memphites et thébains des origines à la fin de la XVIIIe dynastie* (1920) Taf. 36.2. Auch Rickes Rekonstruktion derjenigen T.III. fällt entsprechend aus, vgl. H. Ricke, *Der Totentempel Thutmosis' III - Baugeschichtliche Untersuchung*, Beiträge BF 3,1 (1939) Taf. 8. Die Darstellung an der Ostwand, d.h. der inneren Eingangswand von TT 15 nimmt wohl gleichzeitig Bezug auf einen anscheinend ähnlich gestalteten Vorgängerbau der tonnengewölbten Kultkapelle der Hathor in Deir el-Bahari.

<sup>9</sup> Es handelt sich um TT 61, NN -6 und NN -7.

<sup>10</sup> Obwohl die Sachlage um NN -7 kompliziert ist und eine Zugehörigkeit zu Sennefer (dem späteren Bürgermeister von Theben und Besitzer von TT 96) nicht ganz ausgeschlossen werden kann, sind beide Exemplare letztendlich nur stilistisch zu datieren. Dabei fällt bei beiden Objekten auf, dass die im Bildfeld dargestellten Damen über eine sehr schmale Taille verfügen. Dieses Phänomen wird gemeinhin mit der frühen 18. Dynastie in Zusammenhang gebracht, ist aber bis in die Zeit T.III. zu beobachten. Vgl. dazu den Katalogeintrag zu NN -7 mit Anm. 12 und 13 im Nachtrag von 2016

## TT 99

Dass der GH von TT 99 eine monolithische Scheintür sein Eigen nannte, ist nun bereits seit einigen Jahren bekannt.<sup>11</sup> Zwischenzeitlich ist es N. Strudwick gelungen<sup>12</sup>, ihr noch mehr Fragmente zuzuordnen, so dass nun mehr Informationen über die ehemalige Beschriftung vorliegen.

## TT 96 und NN -7

Die Ausgrabungen der belgischen Mission in den thebanischen Gräbern haben eine ganze Reihe von neuen Erkenntnissen gebracht. So kamen z.B. in TT 96A Fragmente einer Dioritscheintür zu Tage. Zwar geben die Bruchstücke nicht viel preis, aber eine Zuweisung an den GH von TT 96A ist eindeutig, auch ihr Aufbau in der charakteristischen Weise der 18. Dynastie ist gesichert. Daher wurde der bislang mit TT 96A in Verbindung gesetzten Rosengranitscheintür, die im Louvre unter C. 88 inventarisiert ist, hier die Bezeichnung NN - 7 gegeben.

## C.3

Durch die Wiederentdeckung des von Piehl erwähnten Grabes C.3 seitens der belgischen Mission konnte die ehemalige Anbringung der Scheintür für die rechte Schmalwand der QH vor der Pfeilerstellung geklärt werden.<sup>13</sup>

## TT 29

Für TT 29 konnten die Untersuchungen der Belgier dagegen die in der Literatur mehrfach vorgeschlagene Position der Scheintür am Ende der Längshalle ausschließen, allerdings auch keinen anderen Anbringungsort mit Sicherheit bestimmen.

## NN -8 und NN -9

Ganz neu entdeckt wurden bei amerikanischen Arbeiten in der Nähe von TT 110 zwei kleine Gräber mit gemalten Scheintüren jeweils an der rechten Schmalwand der QH. Sie haben bislang noch keine offizielle Nummerierung durch die Ägyptische Antikenbehörde<sup>14</sup> erhalten und werden daher hier mit NN -8 und NN -9 bezeichnet. Die Position an der rechten Seite der Querhalle in diesen beiden Gräbern bleibt auch heute noch ungewöhnlich, obwohl auch

---

<sup>11</sup> s. TT 99 im Katalogteil A Scheintüren der Dissertation.

<sup>12</sup> N. Strudwick, The False Door of Senneferi, Theban Tomb 99, in: A. Jiménez-Serrano and C. von Pilgrim (eds.), From the Delta to the Cataract. Studies dedicated to Mahamed el-Bialy (Leiden 2015) 272-287.

<sup>13</sup> Dort scheint sich eine Aussparung zur Aufnahme der Scheintür in der Wand zu befinden.

<sup>14</sup> Freundliche Mitteilung von John Shearman ARCE Theben.

für C.3, TT 96A und TT 93 dieser Anbringungsort gewählt wurde. Für die drei zuletzt genannten Gräber wurde schon auf den Verlauf der Felsmassives als Erklärung hingewiesen. Bei NN -8 und NN -9 dürfte der Sachverhalt ebenfalls mit ihrer topographischen Lage zu erklären sein, denn sie wurden auf der Ostseite des Vorhofs der – gängig nach Westen ausgerichteten – Grabanlage TT 110 angelegt und somit im Vergleich zu den anderen Gräbern der Nekropole spiegelverkehrt dekoriert.

### **Positionierung der Scheintür an der linken Schmalwand der Querhalle**

Die Frage, warum die Scheintür in der Querhalle in der Regel an der linken Querhallenseite angelegt ist, ist meinerseits mit dem Hinweis auf die Position der erhaltenen Totenkultkapellen der Pharaonen der 18. Dynastie in der linken Hälfte ihres Totentempels und der seit dem A.R. im Süden liegenden Opferkultstelle beantwortet worden<sup>15</sup> M. Fitzenreiter<sup>16</sup> hat sich vor einiger Zeit in einem sehr viel weiter gesteckten Rahmen eingehender mit dieser Frage beschäftigt und kann eine bis ins A.R. zurückgehende Tradition des Kultvollzugs an der Scheintür an dieser im Süden gelegenen Stelle wahrscheinlich machen. Sie stehe mit der im Kult wichtigen „Wendung nach links zur Grenzüberschreitung“ in kausalem Zusammenhang.

### **M. Fitzenreiter: Scheintür als Familienkultstätte**

In der gleichen Untersuchung bringt Fitzenreiter darüber hinaus die Scheintür ganz eindeutig mit einer Art Familienkultstätte in Korrelation. Mag seine Beobachtung für die Gesamtkonzeption des Grabes auch richtig sein, und werden an der Scheintürwand der thebanischen Gräber durchaus gelegentlich Mitglieder der Familie und des sozialen Umfeldes des GH gezeigt,<sup>17</sup> sowie an den angrenzenden Wänden Gastmahlszenen, so lässt sich seine Interpretation dennoch – zumindest in dieser zugespitzten Formulierung – nicht aus dem Befund der vorliegenden Untersuchung ableiten.<sup>18</sup> Denn zum einen ist weder eine übermäßige Betonung des sozialen Umfeldes zu beobachten, noch ist sie so regelmäßig zu konstatieren, wie Fitzenreiter glaubt.<sup>19</sup> Da mehrfach herausgearbeitet wurde, wie stringent sich andere

---

<sup>15</sup> s.a. **Kap. IV.1.1**; Hat.: PM II<sup>2</sup>, 359-362, pl. XXXV. XXXVI; T.III.: in der Rekonstruktion von Ricke, Totentempel Thutmosis' III., 10-13.

<sup>16</sup> M. Fitzenreiter, Richtungsbezüge in ägyptischen Sakralanlagen – oder: Warum im ägyptischen Tempel das Sanktuar hinten links in der Ecke liegt (Teil I), in: SAK 31, 2003, 107-151 bes. 118-127.

<sup>17</sup> TT 15, TT 56 und TT 353 nennen die meisten anderen Personen. Meist wird außer der Gemahlin der opfernde Sohn benannt wie etwa in TT 54, NN -8 und NN -9 (TT 96A Tochter), aber das ist in allen Opferszenen üblich.

<sup>18</sup> Vgl. bes. **Kap. III.2** : Die Themen der Umrahmungsbilder und **Kap. IV.1.3**: Die Dekoration der angrenzenden Wände.

<sup>19</sup> So gibt es zahlreiche Scheintürwände an denen dem GH – und noch nicht einmal regelmäßig seiner Frau – ein anonymes Opfer spendend oder bei den MÖR-Szenen ein anonymes Priester gegenübertritt. Würde der Charakter

Elemente der Scheintürwände wie beispielsweise die Beschriftung der Scheintür etc. offenbaren, wären für eine solche Funktion klarere Indizien zu erwarten. Zum anderen gibt es bekanntlich in den thebanischen Beamtengräbern auch andere Positionen und Mittel, an und mit denen das soziale Umfeld explizit in den Kult eingebunden werden.<sup>20</sup>

### **Struktur der Beschriftung der neu gefundenen Scheintüren**

NN -6 ist nur von einer gering aufgelösten Aufnahme aus dem Internet bekannt, die Quellenlage ist also nicht ideal, dennoch scheinen – soweit erkennbar – Aufbau und Beschriftung im Großen und Ganzen dem üblichen Schema zu folgen: Auf dem Äußeren Rahmen stehen sich als angerufene Götter Re-Harachte links und eine Totengottheit rechts gegenüber. Auf dem Inneren Rahmen werden rechts Anubis (+?) und links Anubis und Hathor genannt. Die doppelte Pfostenbeschriftung weicht auf dem Äußeren Pfostenpaar mit der Nennung Res links und Thots rechts leicht von der geläufigen Beschriftung ab. Zumindest die Nennung von Thot passt zum Titel „Schreiber“ des GH und da Thot auch als Richter beim Totengericht, also direkt beim Eintritt in die Unterwelt, eine bedeutende Rolle spielt, ist sein Auftreten hier in einen sinnvollen Zusammenhang zu stellen. Auch wenn die Götternamen auf dem inneren Pfostenpaar nicht zu erkennen sind, weisen die Anubis-Standarte und die *jmʿh.jj*-Formeln diesen Bereich ganz in die jenseitige Sphäre.

Wie die folgende Tabelle (**Tab. 1**) in knapper Form zusammenstellt, gliedern sich auch die Texte der übrigen neu gefundenen Scheintüren – ebenso wie die der gerade vorgestellten von NN -6 – in das Schema der im Hauptteil dargelegten Konzeption der Scheintürbeschriftung der 18. Dynastie ein, nach der die Beschriftung der Scheintür ihrem Durchgangscharakter entsprechend einen graduellen Übergang vom Diesseits ins Jenseits abbildet.<sup>21</sup>

---

der Familienkultsstätte im Vordergrund stehen, hätte es zahlreiche Möglichkeiten gegeben, gerade an diesen Stellen Personen namentlich zu bezeichnen. Bei dem von Fitzenreiter besonders herangezogenen Beispiel der Scheintürwand TT 15 ist die Familie und das soziale Umfeld tatsächlich explizit genannt. Von diesem Beispiel lässt sich allerdings keine Regel ableiten.

<sup>20</sup> Ganz augenfällig z.B. in der HKSt. von TT 81, in der ja eine aus dem Fels gearbeitete Sitzgruppe Inenis und seiner engsten Verwandten auf uns gekommen ist, s. Dziobek, Ineni, Taf. 33. Dieses Grab ist allerdings nicht mit einer Scheintür versehen.

<sup>21</sup> Zu weitergehenden Überlegungen bezüglich der kultischen Rolle der Scheintür, s. Assmann, Tod und Jenseits im Alten Ägypten, 437.

### Verteilung der angerufenen Götter (**Tab. I**)

Auf den *Äußeren Rahmen* wird meist auf der einen Hälfte der Sonnengott in einem seiner Aspekte angerufen.<sup>22</sup> Der GH von TT 99 entschied sich dabei für Atum, den Herrn von Heliopolis, wohl weil seine Karriere im Norden des Landes begann. Sofern der Sonnengott nicht auf beiden Seiten des Äußeren Rahmens genannt ist, bildet sein Gegenüber eine Totengottheit, hier bei TT 61 das Beispiel Osiris. Der Äußere Rahmen ist also bis zu einem gewissen Grad noch der diesseitigen Welt verhaftet, so wie dies besonders auch im Eingangsbereich des Grabes mit dem Brandopfer und Hymnen an den Sonnengott<sup>23</sup> der Fall ist.

Auf dem *Inneren Rahmen* treten dann zumeist<sup>24</sup> Gottheiten auf, die schon eindeutig mit dem Tod und der (Vorbereitung auf die) jenseitige(n) Sphäre in Verbindung stehen. Oft wird hier Anubis genannt, der als Einbalsamierer und Geleiter des Verstorbenen zum Totengericht geradezu prädestiniert für den Bereich des Inneren Rahmens ist. Denn auch in den erbetenen Opfergaben wird dort häufig die Schwellensituation zwischen Diesseits und Jenseits angesprochen, wie ja auch die Grabkapelle der thebanischen Nekropole im NR diesen Schwellenbereich verbildlichte.

Anubis tritt auch häufig auf der Pfostenbeschriftung auf, obwohl hier vielfach die Nennung der Horussöhne bevorzugt wird. Zu den Gründen dafür, s. **Kap. II.2.1.2.1**. Eine ungewöhnliche Lösung wählt der GH von TT 99 mit der alleinigen Nennung der Horussöhne Duamutef und Kebehsenuf.<sup>25</sup>

### Art und Verteilung der erbetenen Gaben (**Tab. I**)

Wie im Hauptteil der Arbeit beobachtet, betreffen die Opferbitten auf dem Äußeren Rahmen<sup>26</sup> auch bei den neu hinzugekommenen Exemplaren besonders die Versorgung des Verstorbenen aus der diesseitigen Welt (durch seine Hinterbliebenen). Am häufigsten ist die Bitte nach dem Totenopfer *pr(j).t-hrw* mit der Fülle seiner Bestandteile vertreten. Von den acht hier neu besprochenen Scheintüren<sup>27</sup> nennen die fünf, bei denen der entsprechende Bereich lesbar ist,

---

<sup>22</sup> Vgl. **Kap. II.2.1.1**, mit **Tab. 2**.

<sup>23</sup> Beispielsweise in TT 74: Brack, Tjanuni, S. 18 mit Abb. 1.

<sup>24</sup> Die Position des *Jmn-R'* bei TT 29 steht zwar eindeutig über dem Bildfeld (im Hauptteil der Arbeit fälschlich als unter dem Bildfeld stehend aufgeführt), aber genau ist die Position vorläufig nicht zu bestimmen.. s. **Kap. II.2.1.1**, mit **Tab. 3**.

<sup>25</sup> Auf einer ältern Abbildung zeigte Strudwick ein Fragment, auf dessen linken Inneren Rahmen *Jms.tj* genannt wird. Dies hätte gut zu Kebehsenuf und Duamutef gepasst.

<sup>26</sup> Zu den Bitten auf den Äußeren Rahmen, vgl. **Kap. II.2.1.1 Rahmen B.) Opferbitten** mit der dazugehörigen **Tab. 7**.

<sup>27</sup> NN -7 wird hier nicht noch mal berücksichtigt, s. Anm. zu NN- 7 in der hier besprochenen Tabelle.

allesamt diesen Wunsch; mehrfach sogar auf beiden Rahmenhälften. Daneben rangiert die Bitte *pr.t nb.t*<sup>28</sup>, mit der um die Verfügung der Opfergaben vom Altar des zuvor angerufenen Gottes gebeten wird, wie bereits im Hauptcorpus beobachtet, auch hier an zweiter Stelle.<sup>29</sup> Andere Opferbitten sind auf den neuen Exemplaren nicht für den Äußeren Rahmen belegt.<sup>30</sup> Ist das Spektrum der auf dem Inneren Rahmen genannten Opferbitten weiter gespannt als auf den Äußeren Rahmen, so entspricht auch dies den Beobachtungen der Dissertation.<sup>31</sup> Nach dem neu hinzugekommenen Befund erscheint keine Bitte um ein Totenopfer mehr<sup>32</sup>, es geht also nicht mehr entschieden um die Versorgung aus dem Diesseits. Dagegen steht nun – salopp gesagt – die Sicherung der guten Versorgung mit der jenseitigen Grundausstattung im Vordergrund, allem voran ein gutes Begräbnis – *qrs.t nfr.t*.<sup>33</sup> Dieser Art von Bitte ist auch *bʼ m p.t h.t m dwʼ.t* zuzurechnen, denn nur wenn der Ba im Himmel und der Leichnam in der Unterwelt ist, ist ein jenseitiges Leben möglich. Daneben und etwa ebenso häufig erscheinen die Schwellenfunktion der Scheintür und der Grabkapelle betonende Wünsche. Wie gehabt, sind dabei vor allem *ʼq pr(j).t*, also das Ein- und Ausgehen in und aus der Nekropole, und das *pr(j).t m rʼ*, also das Herauskommen am Tag mit Varianten, die üblichen Formulierungen.<sup>34</sup> Auf den Pfosten steht durchgängig die *jmʼh.jj hr* –Phrase, mit der die feste und gute Eingebundenheit der Verstorbenen in die Unterwelt zum Ausdruck kommt.<sup>35</sup> Die Darstellungen auf dem Bildfeld zeigen einheitlich den GH, alleine oder in Begleitung, zumeist vor einem Opfertisch. Wie auf einigen anderen bekannten monolithischen Scheintüren ist auf den Bildfeldern von TT 61 und TT 99 dem GH eine Ka-Standarte beigefügt.<sup>36</sup> Diese Exemplare rücken sie in engere Beziehung mit den königlichen Vorbildern.

<sup>28</sup> Barta, Opferformel, Bitte 108.

<sup>29</sup> TT 99 und NN- 9.

<sup>30</sup> So ausschließlich stellt sich der Befund für die Gesamtheit aller bekannten Scheintüren allerdings nicht dar.

<sup>31</sup> **Kap. II.2.1.1 Rahmen B.) Opferbitten** mit der dazugehörigen **Tab. 8.**

<sup>32</sup> NN -7 wird – wie gesagt – hier nicht noch mal berücksichtigt.

<sup>33</sup> Bei TT 61 auf beiden Inneren Rahmen und bei NN -9 rechts. Bei Barta, Opferformel als Bitte 4 aufgenommen.

<sup>34</sup> *ʼq pr(j).t* (NN -9) und *pr(j).t m rʼ* (NN -6).

<sup>35</sup> Vgl. **Kap. II.2.1.2 Pfosten.**

<sup>36</sup> s. **Kap. II.2.3** mit **Tab. 5.** Die Polnisch-Ägyptische Archäologische Mission in Deir el-Bahari hat vor einigen Jahren den Versuch unternommen, die ursprüngliche Dekoration der Scheintür der Hatshepsut unter ihrem koptischen Verputz wiederzugewinnen. An den Stellen, an denen man es bislang probierte, war die ursprüngliche Dekoration komplett ausgelöscht, s. Z. E Szafranski, Polish-Egyptian Archaeological and Conservation Mission of the Temple of Hatshepsut at Deir el-Bahrari. Preliminary Report Season 2010-2011, S. 2.

Dat.	Grab.-Nr.	Götter auf Äußerem und Innerem Rahmen sowie Pfosten	Bitten auf Rahmen u. Pfosten	Bildfeld
Ahmose/ A.I.	TT 15	///	///	///
T.III.	TT 61	Ä.R.: <i>Jmn-R<sup>c</sup> - Wsjr</i> I.R.: <i>Pth-Skr - Pth-Skr</i> Pf.: <i>Jnp.w - Jnp.w</i>	Ä.R.: <i>2x pr(j).t-hrw</i> I.R.: <i>2x qrs.t nfr.t</i> Pf.: <i>jm3h.jj hr</i>	Paar, Ka- Standarte, Opfertisch
	TT 99	Ä.R.: <i>/// - (J)tm</i> I.R.: <i>Jnp.w - Jnp.w</i> Pf.: <i>Dw3-mw.t=f - Qbh- sn.w=f</i>	Ä.R.: <i>pr(j).t-hrw - prr.t</i> I.R.: <i>b3 n p.t - ///</i> Pf.: <i>jm3h.jj hr</i>	2 Paare Opfergaben ///
XVIII. Dyn. -T.III.	NN -6	Ä.R.: <i>Jmn-R<sup>c</sup>-Hr-3h.t.j - ///</i> I.R.: <i>Jnp.w Hw.t-Hr - Jnp.w</i> Pf.: <i>R<sup>c</sup> - Dhw.t.j /// ///</i>	Ä.R.: <i>2x pr(j).t-hrw</i> I.R.: <i>/// - pr(j).t m ///</i> Pf.: <i>jm3h.jj hr</i>	Paar Opfertisch
	NN -7 <sup>37</sup>	Ä.R.: <i>Jmn-R<sup>c</sup> - Hr-3h.t.j</i> I.R.: <i>Wsjr - Jnp.w</i> Pf.: <i>Jms.tj- Hp.jj</i>	Ä.R.: <i>'nh wd3 snb - 3h wsr</i> I.R.: <i>pr(j).t-hrw - 'q pr(j).t</i> Pf.: <i>jm3h.jj hr</i>	Paar Opfertisch
(T.III) / A. II.	TT 29	<i>Jmn-R<sup>c</sup></i> auf Rahmen über Bildfeld; <i>jm3h.jj hr Jmn (?)</i> auf Pfosten oder Durchgang	<i>pr(j).t-hrw</i> auf Rahmen über Bildfeld	Personen und Opfergaben
	TT 96A	///	///	///
	NN -8	///	///	///
(T.III)/A.II/ T.IV	NN -9	Ä.R.: <i>Jmn-R<sup>c</sup> - ?</i> I.R.: <i>Wsjr - Jnp.w</i> Pf.: <i>Jms.tj- Hp.jj</i>	Ä.R.: <i>pr(j).t-hrw - prr.t</i> I.R.: <i>'q pr(j).t - qrs.t nfr.t</i> Pf.: <i>jm3h.jj hr</i>	GH vor Opfertisch

Legende: Ä.R. =Äußerer Rahmen, I.R. = Innerer Rahmen; Pf. =Pfosten

**Tab. I:** Verteilung der angerufenen Götter auf Rahmen und Pfosten sowie die Art und Verteilung der erbetenen Gaben.

<sup>37</sup> Die Angaben zu NN -7 sind in Hauptteil der Arbeit unter TT 96A berücksichtigt.

## Umrahmungsbilder (Tab. II)

Bezüglich der Gestaltung der Scheintürwand mit Umrahmungsbildern bestätigen die wenigen Informationen, die aus dem zusätzlichen Material neu gewonnen werden konnten, das in der Dissertation von 2000 gezeichnete Bild: Steht über der Scheintür auf der Wand eine Fläche zur Dekoration zur Verfügung, wird sie oft zur Anbringung einer Götterverehrungsszene genutzt.<sup>38</sup> Die seitlichen Bilder zeigen mehrheitlich die Opferversorgung des GH und/oder seiner Verwandten.<sup>39</sup> Neue Beispiele für die sonst in der 18. Dynastie gelegentlich gezeigten Anspielungen auf das MÖR an der Statue des GH haben sich nicht finden lassen. Dies mag aber an dem durch Zerstörungen sehr eingeschränkten Befund an sich liegen. Die beiden jüngeren in Malerei ausgeführten Scheintürwände NN -8 und NN -9 verzichten dagegen auf eine Götterverehrungsszene. Die sehr geringe Höhe der Wände wurde – abgesehen vom Cheker-Fries – vollständig für die Darstellung der Scheintür selbst genutzt. Zu ihren Seiten flankieren wieder Opferszenen vor dem GH und seiner Frau die Wände.

Dat.	Grab.-Nr.	Über Scheintür	Umrahmungsbilder
Ahmose/A.I.	TT 15	GH (+ Bruder?) vor Osiris	Opferversorgung Verwandter durch GH
T.III.	TT 61	GH vor Anubis und Göttinnen des Ostens und Westens	///
	TT 99	GH (+ andere Personen?) vor Anubis	///
XVIII. Dyn. – T.III.	NN -6	///	///
	NN -7	///	///
(T. III.)/A.II.	TT 96A	Opferversorgung d. GH (und seiner Frau?)	Opferversorgung
	NN -8	---	Opferversorgung d. GH
(T.III.)/A.II./T.IV	NN -9	---	Opferversorgung d. GH

**Tab. II:** Thematik der Umrahmungsbilder

<sup>38</sup> TT 15 (hier muss allerdings vor einem Zirkelschluss gewarnt werden, denn im Katalog wurde aufgrund der erhaltenen Götterverehrungsszene und einer Hohlkehle aus gemaltem Rosengranit auf das ehemalige Vorhandensein einer Scheintüre geschlossen), TT 61 und auch für TT 99 scheinen die Indizien darauf hinzuweisen. Da die Angaben zu TT 96 bereits in die Auswertung der Dissertation eingeflossen sind, werden sie hier nicht noch mal berücksichtigt.

<sup>39</sup> M. Fitzenreiter nennt TT 15 als Beispiel für die Sicherung der Kultversorgung einer Gruppe (Familienmitgliedern) von Verstorbenen, s. M. Fitzenreiter, Totenverehrung und soziale Repräsentation im thebanischen Beamtengrab der 18. Dynastie, in: SAK 22, 1995, bes. 99-103.

### **Gesamtkonzeption der Scheintürwand (Tab. III)**

Die Konzeption der hier neu präsentierten Scheintürwände folgt im Großen und Ganzen den Ergebnissen, die in der Dissertation gewonnen werden konnten.

Die Entwicklung der Gesamtkonzeption war in drei Entwicklungsphasen unterteilt worden. Wenn auch besonders Stufe 1 (Scheintür nimmt die gesamte Höhe der Wand ein)<sup>40</sup> vielleicht nicht so deutlich über die Wandaufteilung zu fassen ist, wie in der Dissertation dargestellt, ist aber dennoch die postulierte enorme Bedeutung der (monolithen) Scheintür besonders von Beginn der 18. Dynastie bis in die Regierungszeit T.III. eindeutig.<sup>41</sup> Besonders die Kombination der Aspekte *sozialer Rang* des GH, *Monolith* und *Anbringung in der HKSt.* machen dies augenfällig:

Schon die beiden ersten bekannten Scheintürbesitzer, die GH von TT 15 als Bürgermeister von Theben und von –159 als Oberdomänenverwalter der Gottesgemahlin Ahmes-Nefertari, gehörten zu den führenden Persönlichkeiten des Beamtenstabes. Sie entschieden sich dafür, die HKSt. ihrer Gräber mit diesen Objekten zu gestalten.

Die meisten monolithen Scheintüren sind bis in die Zeit T.III. zu datieren und dekorierten soweit bekannt regelmäßig die HKSt. der Grabkapelle.<sup>42</sup> Alleine drei Vezire gehörten zu den Scheintürbesitzern.<sup>43</sup> Für den Amtsvorgänger User-Amuns vermute ich ebenso die Anbringung einer Scheintür in der HKSt.<sup>44</sup> Wie wichtig die GH von TT 39 (Pujemre) und TT 71 (Senenmut) im zeitlich direkt davor liegenden Beamtenstab Hatschepsuts waren, ist hinlänglich bekannt, ebenso wie die Dekoration ihrer HKSt. mit monolithen Scheintüren.<sup>45</sup> Auch der GH von TT 121 stand als Erster Amunspriester im Totentempel der Königs T. III. sicher ganz hoch in der Gunst des Herrschers. Daneben schmückten in TT 100-2 (Rechmire) und TT 353 (Senenmut) jeweils eine zweite Scheintür die HKSt. des GH.

Es ist wohl kein Zufall, dass die Scheintüren aus Rosengranit und anderen kostbaren Gesteinen gerade in der Zeit so häufig verwendet wurden, in der sich die Könige mit der

---

<sup>40</sup> Denn auch bei TT 15 füllt über der angenommenen Scheintür eine große Götterverehrungsszene die Wand.

<sup>41</sup> Vgl. die hier folgenden **Tabellen III und IV** zur Korrelation zwischen Ausführungsart und Kultstelle.

<sup>42</sup> Daneben haben sich zu allen Zeiten andere ebenfalls sehr hohe Beamte für andere Lösungen in der HKSt. entschieden. z.B. der Bürgermeister und Scheunenvorsteher des Amun Ineni (TT 81) mit der bekannten Statuengruppe, s. PM I, 1<sup>2</sup> (22).

<sup>43</sup> TT 61, TT 100-1 und NN -3. Letztere stammt aus Memphis und auch wenn wir über den Ort der Anbringung im Grab nichts genaues wissen, ist doch die HKSt. anzunehmen.

<sup>44</sup> Die schon im Anhang zu Katalog A –Scheintüren unter TT 83 ausgesprochene Vermutung wird durch die Auffindung der Scheintür TT 61 weiter gestützt.

<sup>45</sup> Die Anbringung bei TT 39 ist streng genommen eine Ausnahme, aber bereits die Höhe des monolithen Blocks von über 2 m ist sehr aufschlussreich. Nach eigener Aussage war ein Obeliskpaar unter Pujemres Aufsicht mit Edelmetallen geschmückt worden. Man kann sich lebhaft vorstellen, dass seine eigene Scheintür als Beipack des Transports in sein Grab gelangte. s. Davies, Puyemrê, Taf. XXXVII-XXXVIII. Diese Bemerkung sei nur als Schlaglicht auf einen Nebenschauplatz verstanden; bekanntermaßen stammt aus den verschiedenen Expeditionen Gesteinsmaterial für zahlreiche andere königliche und nicht-königliche Objekte.

Errichtung der großen Obeliskten aus Rosengranit in den Amunstempeln in Karnak und Luxor gegenseitig übertrafen<sup>46</sup> und sich einige der Beamten damit brüsteten, für deren Transport verantwortlich gewesen zu sein.<sup>47</sup>

Neben diese großen<sup>48</sup> monolithen Scheintüren in den HKSt. gibt es nach den neuesten Funden noch einige kleinere monolithische Scheintüren, die niedrigeren Beamten gehörten und bei denen wir nicht wissen, wo sie im Grab sie angebracht waren.<sup>49</sup> Auffällig ist jedenfalls, dass offenbar mehrere von ihnen in die XVIII. Dynastie – bis etwa in die Zeit T.III. – zu datieren sind.

Gerade nach Auffinden der Scheintür TT 61 kann meiner Meinung nach als höchstwahrscheinlich gelten, dass eine wesentlich größere Zahl von thebanischen Beamtengräbern der frühen 18. Dynastie bis T.III. als bislang angenommen und belegt, in der HKSt. mit Scheintüren ausgestattet waren. Das eindeutige Vorbild der königlichen Totentempel der Zeit scheint mir diese These zu unterstützen.<sup>50</sup> In etwa zeitgleichen Gräbern begegnet allerdings in mehreren Fällen auch die Scheintür an einer NKSt. in der Querhalle.<sup>51</sup> Sie ist dort mehrfach aufwendig in den Fels gearbeitet, aber eben nicht aus einem wertvollen Gestein angefertigt. Interessanterweise scheinen diese Gräber zwar ranghohen Mitgliedern des königlichen Umfeldes zu gehören, aber eben nicht den höchsten. Hier sind mehrere königliche Herolde zu nennen: nämlich der großen königlichen Herold Antef<sup>52</sup>, der königliche Mundschenk und Opferpriester des Amun und spätere Herold Djehuti<sup>53</sup>, der erste Herold Duaunehet und der Vorsteher von „Allem was wächst“ Senemjah.<sup>54</sup>

---

<sup>46</sup> s. L. Habachi, Die unsterblichen Obeliskten Ägyptens. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage von Carola Vogel (Mainz 2009) 34-51.

<sup>47</sup> Es soll hier keinesfalls impliziert werden, die Verwendung von Rosengranit hätte sich auf Scheintüren beschränkt, oder gar, dass es monolithische Scheintüren nur aus Rosengranit gegeben hätte. Beides ist bekanntlich nicht der Fall. Die Betonung liegt darauf, dass die reiche Verwendung kostbarer Materialien in den Beamtengräbern mit der Zeit der großen königlichen Expeditionen nach Kostbarkeiten koinzidierten.

<sup>48</sup> Allen voran TT 39 mit einer Höhe von 2,11 m; TT 121, TT 61, TT 100-1, TT 71 und die an den NKSt. stehenden TT 99, TT 29 und C.3 dürften alle etwa zwischen 1,40 - 1,60 m hoch gewesen sein dürften. Die Scheintür Louvre C 88 (im Hauptteil fälschlich TT 96A zugeordnet, jetzt NN-7) ähnelt in der Größe wohl NN - 6. Mehr zu den Größen der monolithischen Scheintüren bei Strudwick, in: FS el-Bialy, 272-287 bes. 285- 286.

<sup>49</sup> Neben den bereits bekannten Scheintüren aus TT 397, NN -7 (nicht länger TT 96A zugewiesen) jetzt auch NN -6.

<sup>50</sup> Dies scheint schon ganz zu Beginn der 18. Dynastie der Fall gewesen zu sein, vgl. o. die Bemerkung zur Scheintürwand in TT 15.

<sup>51</sup> Beispielsweise TT 155, TT 125 und TT 127.

<sup>52</sup> Zu den Karrieren der unter Hat./T.III. dienenden Personen: zu Antef (TT 155) s. von JJ Shirley, What's in a title?, in: S. Bar, D. Kahn and JJ Shirley (Hrsg.), Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism, Ideology and Literature -Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3-7 May 2009 (Leiden – Boston 2011) 302-303; zu TT 110 und TT 125, und TT 127. s. JJ Shirley, The power of the Elite, in: J. F. Galán, B. M. Bryan and P. F. Dorman (eds.), Creativity and Innovation in the Reign of Hatshepsut, SAOC 69 (Chicago 2014) 174- 245.

<sup>53</sup> TT 110. Er wurde wohl erst unter T. III. Herold, als sein Grab möglicherweise schon weitgehend konzipiert war.

<sup>54</sup> TT 127.

Die Vorliebe für monolithische Scheintüren blieb in den obersten Kreisen auch in der direkt darauf folgenden Zeit T.III/A.II–A.II. bestehen. Allerdings schmückt sie von nun an eine NKSt. Der Vorsteher der Siegler<sup>55</sup> ist anscheinend der erste Beamte, der seine monolithische Scheintür an der NKSt. in der Querhalle anbringen ließ. Ihm folgen sein Stellvertreter im Amt und Schwiegersohn<sup>56</sup>, der Bürgermeister von Theben<sup>57</sup>, der nächste Vezir<sup>58</sup> und der Haushofmeister des Königs.<sup>59</sup>

Die Anbringung mehrerer dieser Scheintüren an der rechten Querhallenwand hängt m.E. mit der Ausrichtung der Gräber<sup>60</sup> im Felsmassiv zusammen. Die linke Querhallenwand liegt bei diesen Gräbern weit vom kultischen Westen entfernt.<sup>61</sup> Die Tatsache, dass man nicht länger die HKSt. als Anbringungsort wählte, deutet auch auf höchster sozialer Ebene den langsamen Verlust der Bedeutung der Scheintür an, der besonders für die Gräber der niedrigeren Beamten in **Kap. III.1.2** und **Kap. III. 1.3.** beobachtet wurde. Die zunehmende Breite der seitlichen Umrahmungsbilder und die Tatsache, dass die Scheintüren nunmehr nur noch gemalt werden<sup>62</sup>, lässt sich auch gut bei den neu entdeckten Gräbern NN -8 und NN -9 beobachten.

Dat.	Grab.-Nr.	Kultstelle	Ausführungsart
Ahmoose/A.I.	TT 15	HKSt.	Malerei
T. III	TT 61	HKSt.	Monolith
	TT 99	NKSt., li.	Monolith
18. Dyn. –T. III.	NN -6	?	Monolith
	NN -7	?	Monolith
(T. III)/A. II.	TT 96A	NKSt., re.	Monolith
	NN -8	NKSt., re.	Malerei
(T.III.)/A.II./T.IV	NN -9	NKSt., re.	Malerei

**Tab. III:** Korrelation von Datierung, Anbringungsort und Ausführungsart der neu aufgenommenen Scheintüren.

C.3 kann außerdem nun der Nebenkultstelle an der rechten Schmalwand der Querhalle zugewiesen werden.

<sup>55</sup> TT 99.

<sup>56</sup> C.3.

<sup>57</sup> TT 96A.

<sup>58</sup> TT 29.

<sup>59</sup> TT 93.

<sup>60</sup> C.3., TT 96A, TT 93 und evtl. TT 29.

<sup>61</sup> s. Kampp, Thebanische Nekropole, Plan III.

<sup>62</sup> Bekanntlich ließ der Fels nur an wenigen Stellen der Nekropole eine reliefierte Ausführung der Dekoration zu.

Datierung	Grab-Nr.	Kultstelle	Ausführungsart
Ende XVII. Dyn.	-159	HKSt.	Fels
Ahmose/A.I.	TT 15	HKSt.	Malerei
T.II-T.III	TT 24	NKSt., li. <sup>63</sup>	Fels
Hat.	TT 71	HKSt.	Monolith
	TT 125	NKSt., li.	Fels
	TT 127	NKSt., li.	Fels
	TT 155	NKSt., re.	Fels
	TT 353	HKSt.	Fels
	TT 397	?	Monolith
	-177	NKSt.,re. (?)	Malerei
Hat./T.III.	TT 39	HKSt. <sup>64</sup>	Monolith
	TT 110	NKSt., li. <sup>65</sup>	Fels
	TT 224-1	NKSt., re.	Malerei ?
	TT 224-2	NKSt., re. <sup>66</sup>	Fels
	TT 262	NKSt., li.	Monolith ?
	TT 412	NKSt., li.	Fels
T.III.	TT 18	NKSt., li.	Malerei ?
	TT 61	HKSt.	Monolith
	TT 99	NKSt., li.?	Monolith
	TT 121	HKSt.	Monolith
	TT 342	NKSt., re.?	Malerei ?
	TT 343	NKSt., li.	Stuck
	NN -3	?	Monolith
	C.3.	NKSt., re.	Monolith
XVIII. Dyn. -T.III.	NN -6	?	Monolith
	NN -7	?	Monolith
T. III./A.II.	TT 79	NKSt., li.	Malerei
	TT 85	NKSt., li.	Malerei
	TT 96A	NKSt., re.	Monolith
	TT 100-1	HKSt.	Monolith
	TT 100-2	HKSt.	Fels
	TT 172	NKSt., re.	Malerei
	TT 200	NKSt., li.	Malerei
	-154	NKSt., li.	Malerei
	NN -8	NKSt., re	Malerei
A.II.	TT 29	?	Monolith
	TT 88	NKSt., li.	Malerei
	TT 93	NKSt., re.	Monolith
	TT 367	NKSt., li.	Malerei
XVIII. Dyn.- A.II.	-153	HKSt.	Malerei
(T.III.)/A.II./T.IV.	TT 56	NKSt., li.	Malerei
	TT 77	NKSt., li.	Malerei
	NN -9		Malerei
T. IV.	TT 63	NKSt., li.	Malerei
	TT 77	NKSt., li.	Malerei
	TT 295	NKSt., li.	Malerei
T.IV./A.III.	TT 52	NKSt., li.	Malerei
	TT 64	NKSt., li.	Malerei
	TT 147-1	NKSt., li. <sup>67</sup>	Fels
	TT 147-1	NKSt., re. <sup>68</sup>	Fels?
	TT 239	NKSt., re.	Malerei
A.III.	TT 30	NKSt., re.	Fels
	TT 54	NKSt., li.	Malerei
	TT 78	NKSt., li.	Malerei
	TT 120	?	?

<sup>63</sup> An Fassade des Grabes.

<sup>64</sup> Sonderform: in eigener Kapelle.

<sup>65</sup> Sonderform: an linker Rückwand der Querhalle.

<sup>66</sup> Die Scheintür ist in die rechte Hofwand gearbeitet.

<sup>67</sup> Sonderform: an linker Rückwand der Querhalle.

<sup>68</sup> Sonderform: an rechter Rückwand der Querhalle.

	TT 161	NKSt., re. <sup>69</sup>	Malerei
A.III.	TT 253	NKSt., re.	Malerei
	NN -1	?	Monolith
XVIII.Dyn. -A.III.	TT 348	NKSt., li.	
	NN -2	?	Monolith
	NN -4	?	Monolith
	-152	NKSt., re.	
ramessidisch	TT 368	NKSt., li.	Fels
	NN -5	?	Monolith

**Tab. IV:** Korrelation von Anbringungsorten und Ausführungsarten der Scheintüren (Stand 2016)

## Scheintürstelen

Bei den so genannten ‚Scheintürstelen‘<sup>70</sup> handelt es sich um ein interessantes Phänomen der Grabentwicklung, das – wie F. Kampff zeigen konnte – ab der Zeit A.III.<sup>71</sup> erstmals auftritt und dann direkt nach der Amarnazeit ausgeprägt in den thebanischen Beamtengräbern verwendet wird.<sup>72</sup> Die Bezeichnung der Objektgruppe geht auf A. Hermann<sup>73</sup> zurück, der mit ihr schon darauf hinwies, dass in dieser Gattung Elemente der Scheintüren und Stelen zusammenfließen.

Im Rahmen der Behandlung der Scheintüren erscheint es sinnvoll einige allgemeine Beobachtungen und Überlegungen zu diesem Thema zusammengestellt.

## Entwicklung zur Scheintürstele

### Naos-Rahmen

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die ‚Scheintürstele‘, *das* Dekorationselement der Zeit nach Amarna ist, das den naosförmigen Rahmen, der der Scheintür der 18. Dynastie zu eigen war, formal tradiert.

Charakteristisch für den Naos-Rahmen ist neben Hohlkehle und Rundstab eben sein beschrifteter Rahmen.<sup>74</sup> Die Beschriftung ist dabei auf sämtlichen Scheintürbeispielen in zwei Hälften aufgeteilt, die sich symmetrisch an seiner vertikalen Achse orientieren. Gerade dieser beschriftete Bereich, der in der vorliegenden Arbeit als Äußerer Rahmen bezeichnet wird, ist in seiner Regelmäßigkeit und nach dem Inhalt seiner Beschriftung wohl erst eine Neuentwicklung des frühen Neuen Reiches.<sup>75</sup>

<sup>69</sup> Sonderform: rechts vom Durchgang zur Kapelle.

<sup>70</sup> Obwohl der Begriff ‚Scheintürstele‘ verwirrend ist, da vom architektonischen Aufbau einer Scheintür in der Scheintürstele kaum noch etwas enthalten ist, wird er hier beibehalten, da er sich zumindest in der deutschsprachigen Literatur für diese spezielle Objektgruppe etabliert hat.

<sup>71</sup> Hermann, Stelen, Taf. 6a (TT 69) und Taf. 8 (TT 249). Hermann datiert TT 249 noch unter T.IV. Da einer der Titel des GH den Thronnamen des Königs enthält, konnte Kampff, Thebanische Nekropole, TT 249 mit weiterführender Lit. die Datierung unter A.III. nachweisen.

<sup>72</sup> Kampff, Thebanische Nekropole, 54-55 mit Tabellen 37 und 38.

<sup>73</sup> Hermann, Stelen S. 60 und Taf. 6a.

<sup>74</sup> Der naosförmige Rahmen wird in Gräbern nach der Amarnazeit sonst nur selten verwendet, z.B. unter Tut./Eje/Haremhab zur Gestaltung des Grabeinganges bei TT 49.

<sup>75</sup> Bei früheren Beispielen begegnet der Sonnengott nie auf der Scheintür, hingegen wird er auf den Exemplaren der 18. Dynastie regelmäßig auf dem Äußeren Rahmen genannt. Überhaupt gibt es eigentlich keinen zweiten eigenständigen Rahmen – gemeint ist der Äußere Rahmen – auf Scheintüren vor dem N.R., denn die häufig zwei parallele Zeilen umfassende Beschriftung der früheren Exemplare wird nicht durch einen Rücksprung unterteilt.

## Stele

In diesen naosförmigen Rahmen wird besonders nach der Amarnazeit<sup>76</sup> die Stele eingestellt, die während der 18. Dynastie regelmäßig in der Querhalle gegenüber der Scheintür stand. Der zwischen dem Rahmen und der oben abgerundeten Stele verbleibende Zwickel wird meist mit Udjat-Augen gefüllt. Die Stele ist ihrerseits – wie bereits in der 18. Dynastie üblich<sup>77</sup> – mit einem oder mehreren Bildfeldern versehen. Unter oder zwischen den Bildfeldern folgt eine oft mehrzeilige horizontale Inschrift.

Nachdem die Schwellenfunktion der Scheintür und ihre Aufgabe, die Kultversorgung des Verstorbenen zu sichern, in der vorliegenden Arbeit ausführlich erörtert wurde, soll hier kurz an die Anliegen erinnert werden, denen auf einer Stele eines thebanischen Beamtengrabes Rechnung getragen wurde, und an den Wandel, dem sie im Laufe der 18. Dynastie unterlag. Mit Kampps<sup>78</sup> Worten: „... bot die Stele die Möglichkeit, im Laufe der Zeit Bild- und Textprogramm zu verändern. Zeigen die frühesten Exemplare der XVIII.-Dynastie-Stelen im Bildfeld den Grabherrn als Mittelpunkt, der Opfer empfängt, oder sogar den König, folgen später Anbetungsszenen der Totengötter Osiris und Anubis durch der Grabherrn, und seit der Zeit Thutmosis' IV. ist das Bildfeld gänzlich der Götterverehrung vorbehalten. Das Textfeld wandelt sich in ähnlicher Weise von biographischen Inhalten zu Götterhymnen, so dass schließlich die Stele seit der Zeit Amenophis' III. immer weniger Präsentations- und Darstellungsmittel des Grabherrn gegenüber den Grabbesuchern ist, sondern sich zum hervorgehobenen Kultziel und Ausdrucksmittel der Götterverehrung seitens des Grabherrn entwickelt hat. Vor diesem Hintergrund ist der Anbringungsort der Stelen an der Hauptkultstelle der Gräber TT 249, A. 21, TT 194, TT 189 und TT 306 nicht mehr verwunderlich.“

Die Stele hatte also in der frühen 18. Dynastie als Pendant zur Scheintür neben der Opferversorgung des Verstorbenen die Funktion des Darstellungsträgers der sozialen Identität des Grabherrn. Diese zeichnete er mittels einer biographischen Inschrift, in der der GH seine Karriere und vor allem seine Einbindung in die Gunst und das Gefolge des Königs darlegte.<sup>79</sup> Guksch betonte weitergehend<sup>80</sup>, dass die Kultstellen (Stele, Scheintür und Statue) der Gräber der 18. Dynastie ein aus dieser Welt stammendes Gegenüber benötigten, das den Opferdienst erfüllte, im Falle der Stele den künftigen Grabbesucher.

## Amarna

Während der Amarnazeit gibt es weder Stelen in den Gräbern, noch andere reiche Möglichkeiten zur Selbstpräsentation. Auch steht die Bitte nach der eigenen Opferversorgung des Verstorbenen gar nicht im Mittelpunkt, vielmehr soll der Grabbesucher dem König Lob spenden. Nur der König kann die Versorgung des Verstorbenen im Jenseits garantieren.<sup>81</sup> Zudem wird die auf den Stelen der Zeit A.III. wichtiger werdende Thematik der Götterhymnen in den Amarna-Gräbern mit den Sonnenhymnen stärker ausgebaut.<sup>82</sup>

---

Nicht zu verwechseln mit der Verwendung von Hohlkehle und Rundstab. Diese beiden gehören – ohne den beschrifteten äußeren Rahmen – seit der zweiten Hälfte der 5. Dynastie als fester Bestandteil zu Scheintür, s. Wiebach, Scheintür.

<sup>76</sup> Erstmals und nur ganz vereinzelt wird der Naos-Rahmen unter A.III. um die Stele platziert. Bekannt sind die Beispiele aus TT 69 und TT 249.

<sup>77</sup> Vg. Hermann, Stelen, Taf. 2-9.

<sup>78</sup> Der Abschnitt ist hier wörtlich zitiert, allerdings unter Auslassung der Anmerkungen, vgl. Kamp, Thebanische Nekropole, 54 mit Anm. 214-219.

<sup>79</sup> Zu den Stelen und dem Inhalt ihrer biographischen Texte bleibt bis heute Hermann, Stelen das Standardwerk. Zum Selbstverständnis des Beamten der 18. Dynastie und der Bedeutung seiner Nähe zum König, s. Guksch, Königsdienst.

<sup>80</sup> Guksch, a.a.O., 12.

<sup>81</sup> Guksch, a.a.O., 22-23.

<sup>82</sup> Ebd.

### Nachamarnazeit

Nach der Amarnazeit wird wie gesagt die Stele – im Gegensatz zu der Scheintür – als Form wieder aufgenommen. Sie steht aber von nun an in dem beschriebenen Naos-Rahmen.

Exemplarisch zeigt nun die direkt aus der Nachamarna-Zeit stammende Grabanlage des Amenemope<sup>83</sup> TT 41, dass dieses neu geschaffene Dekorationselement an einer Reihe von verschiedenen Anbringungsorten auftreten kann. In TT 41 sind alleine fünf Scheintürstelen belegt, drei davon im Vorhof an der Fassade – zwei flankieren den Eingang des Grabes und eine weitere steht unter dem südlichen Kolonnadengang an der Westwand des Hofes. Die beiden anderen Exemplare nehmen die Schmalwände in den Querhalle des Grabes ein, also die Position, an der Scheintüren und Stelen in der Zeit vor Amarna üblich waren. Es wäre nun zu überprüfen, ob und inwieweit Nuancen in der Detailgestaltung der Scheintürstelen an den verschiedenen Anbringungsorten zum Tragen kommen, und auch ob sich eine solche bzw. eine Veränderung in der Konzeption der Scheintürstelen während der Ramessidenzeit beobachten lässt.

### Scheintürstelen an den Schmalwänden der Querhalle

An diesen Stellen standen sich vor Amarna Scheintür und Stele in der Querhalle gegenüber. Die Scheintürstele scheint also als Kultstellengestaltung diese beiden abzulösen.

Aus den Zusammenstellungen bei Kampp<sup>84</sup> geht allerdings auf den ersten Blick hervor, dass ihre Positionierung an den Schmalwänden der Querhalle nur noch in den ersten Jahren nach Amarna unter Tut./Har. mehrmals<sup>85</sup> belegt ist; unter Har./S.I. verwirklichen nur noch ein oder zwei Gräber dieses Konzept der Gegenüberstellung der Stelen im Grabinneren. Danach verschwindet es vollkommen – mit einer Ausnahme aus der 20. Dynastie/Ram.

### Scheintürstelen an den Westwänden der Querhalle

Zeitlich schließt an die Aufgabe der Scheintürstelen an den Schmalwänden der Querhalle unter R.II. in einer Reihe von Gräbern ein Phänomen an, bei dem Scheintürstelen an der Westwand der Querhalle (rechts und links) vom Durchgang zur Längshalle/Kapelle positioniert sind.

### Scheintürstelen in der HKSt.

Nur in Einzelfällen begegnen in der Nachamarnazeit Scheintürstelen in der HKSt. Gewöhnlich bildet in der Ramessidenzeit eine Statuengruppe das Hauptkultziel.<sup>86</sup>

### Scheintürstelen im Vorhof – an der Fassade

Die sich ab A.III. stärker anbahnende Verwendung der Scheintürstelen im Vorhof hat einige Vorläufer in Hat./T.III. zeitlichen Gräbern, die evtl. aber teilweise unter Portikusstellungen angebracht waren, und so streng genommen keine Vorläufer von Fassadenstelen sind.<sup>87</sup>

Die Positionierung an der Fassade der Gräber ist *die* Form der Verwendung der Scheintürstele, die sich unter Tut.-S.I etabliert und dann ab R.II. die gesamte Ramessidenzeit dominiert.<sup>88</sup> Mit den Scheintürstelen an der Fassade geht eine archäologische Besonderheit

<sup>83</sup> Assmann, Amenemope, Taf. 7-9 und zur schnellen Orientierung Kampp, Thebanische Nekropole, TT 41.

<sup>84</sup> Kampp, a.a.O., Tabelle 37 und 38.

<sup>85</sup> Kampp, a.a.O., Tabelle 55 zählt sieben Stelen.

<sup>86</sup> Das Spektrum umfasst dabei am häufigsten Statuen des GH (und seiner Gemahlin und/oder anderer Familienmitglieder), gelegentlich von Göttern und in Einzelfällen von Götter und dem Grabherrn (und Familienmitgliedern), s. Kampp, Thebanische Nekropole, 49-51 mit Tabellen 28, sowie Tabelle 36 zu den Stelen in der HKSt.; zu den Statuentypen, s.a. E. Hofmann, Typen ramessidischer Plastik in thebanischen Privatgräbern, in: Assmann et al, Thebanische Beamtennekropolen, SAGA 12 (1995), 271-279.

<sup>87</sup> Referiert nach Kampp, Thebanische Nekropole, S. 76 mit Tabellen 55 und 56.

<sup>88</sup> Mit Nennung der entsprechenden Grabnummern Kampp, a.a.O., Tabelle 56.

einher, der besondere Bedeutung zukommt: Scheintürstelen stehen auf Podesten von beträchtlicher Tiefe. Ebensolche Podeste konnte Kampp – wenn auch ohne Stelen – in einer ganzen Reihe von Vorhöfen der 18. Dynastie beobachten.<sup>89</sup> Mit ihnen bringt Kampp überzeugend die Darstellung von verschiedenen Riten, besonders dem Mundöffnungsritual an der Mumie in Zusammenhang.<sup>90</sup> Kampp kann den Vorhof als Ort der Durchführung dieser Riten wahrscheinlich machen<sup>91</sup> und verdeutlicht damit die Bedeutung des Vorhofes als Kultbühne, die in der Ramessidenzeit an Bedeutung gewann.<sup>92</sup>

Kommen wir zurück auf das Beispiel der fünf Scheintürstelen aus dem Grab des Amenemope und fassen die über den Anbringungsort hinausgehenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Exemplare zusammen, wie sie Assmann in seiner Analyse der Verteilung der Götter in der Grabanlage aufzeigen konnte.

### Beispiel TT 41

#### Scheintürstelen an den Schmalwänden der Querhalle<sup>93</sup>

Wie oben erwähnt ist TT 41 eine der wenigen Grabanlagen, in denen nach der Amarnazeit noch Scheintürstelen an den Schmalwänden der Querhalle auftreten. Assmann zeigte, dass in den Götterverehrungsszenen im oberen Stelenbildfeld die Jenseitsgötter Osiris, Anubis und Hathor als Westgöttin abgebildet sind. Mit ihnen kommt der GH im Inneren der Grabanlage in Kontakt, ihnen ist dieser Bereich gewidmet. Zwar werden in den Opferformeln auch andere Götter, u.a. der Sonnengott Amun Re-Harachte angesprochen, bildlich dargestellt sind sie aber nicht. Die Rahmen und Textfelder dieser beiden Stelen sind vorwiegend mit Opfergebeten beschriftet, in der verschiedene Götter, unter ihnen auch der Sonnengott<sup>94</sup> angerufen werden. Vermehrt aber – nicht zuletzt durch die Beischrift zu den Verehrungsszenen – stehen die mit der Unterwelt verbundenen Götter im Mittelpunkt. Die Sicherung der Versorgung des GH und seiner Gemahlin kommt auch im unteren Register der Stele noch einmal zum Tragen. Dort sitzen die beiden vor einem großen Opferaufbau, der ihnen wohl von Angehörigen dargebracht wird. Die Inhalte der beiden Scheintürstelen stehen also durchaus in der Tradition der Schmalwandgestaltung der Querhalle der 18. Dynastie, nämlich hinsichtlich der Opferversorgung und Nähe zu den unterweltlichen Göttern.<sup>95</sup>

Es sei betont, dass sich die für das Ramessidengrab so charakteristische vertikale Achse der Dekoration hier bereits deutlich abzeichnet. Im unteren Register, dem diesseitigen Bereich, steht die Opferversorgung des GH im Mittelpunkt, im oberen Bereich, dem oberen Bildfeld, dem göttlichen Bereich, die Nähe zu den Göttern.<sup>96</sup>

---

<sup>89</sup> Kampp, a.a.O., S. 77.

<sup>90</sup> Auf zahlreichen Stelen sind MÖR-Szenen oftmals explizit vor dem Grab abgebildet, s.a. A.R. Schulman, The iconographic theme: "Opening of the Mouth" on Stelae, in: JARCE XXI (1984), S. 169-196, bes. Fig. 3-5. 12.17. 19. Dies Belege stammen mehrheitlich aus der Ramessidenzeit.

<sup>91</sup> Hermann, Stelen, 100 ging davon aus, dass das MÖR während der 18. Dynastie vor den Stelen in der Querhalle stattgefunden hatte.

<sup>92</sup> Kampp, Thebanische Nekropole, 77- 81 mit Fig. 67-70. Die Betonung des Grabschachtes und die spätere Anlage von „Osirisbeeten“ zeugen auch von anderen Kulthandlungen. Der geschlossenen Vorhof, der sich in der 18. Dynastie herausbildet und für die Ramessidenzeit charakteristisch ist, übernimmt damit bestimmte Funktionen der ehemaligen Querhalle.

<sup>93</sup> Assmann, Amenemope, QH, Nordstele: Taf. 36. Taf. XXXVII Szene 54-55 und Text 92-97; QH, Südstele: Taf. 38. Taf. XXXVI, Szene 66-67 und Text 102-109.

<sup>94</sup> Auf der Südstele in der Rahmenbeschriftung. Die Südseite eines Ramessidengrabes scheint generell eher die Sphäre des Sonnengottes, s. a. Feucht, Nefersecheru, 17. 103.; Assmann, Amenemope, 194.

<sup>95</sup> Dass die Scheintür als Schwellenfunktion und der identitätsstiftende Aspekt der Stele nicht weiter tradiert wurden, braucht hier nicht noch einmal erklärt zu werden.

<sup>96</sup> Dieser Aspekt hatte sich auf den Stelen und den Götterverehrungsszenen über den Scheintüren der 18. Dynastie bereits abgezeichnet. Für die Ramessidenzeit, s. Assmann, Amenemope, 184-187.

Scheintürstelen im Vorhof an Fassade<sup>97</sup> und im Kolonnadengang<sup>98</sup>

Wie bereits Assmann betonte, ist im Vorhof die Konzeption der Verteilung der Götter genau umgekehrt zu der der Querhalle. Im Bildfeld wird auf allen drei Scheintürstelen<sup>99</sup> auf der linken Hälfte der GH vor einem Aspekt des Sonnengottes gezeigt, auf der rechten Hälfte jeweils vor Osiris. Anubis und Hathor kommen zwar in den Opfergebeten und auch im Fries der Nordstele vor, bildlich in einer Verehrungsszene werden sie aber konsequent nicht dargestellt. Der äußere Bereich des Grabes ist also als Ort der Nähe zum Sonnengott und Osiris gekennzeichnet, wobei aber eindeutig der Sonnengott dominiert.<sup>100</sup> Die Texte der Scheintürstelen sind – außer in den Beischriften – mit langen Hymnen versehen. In der Südhälfte, d.h. an der Fassade und im Kolonnadengang des Hofes richten sie sich an den Sonnengott, in der Nordhälfte an Osiris.

Die Versorgung des GH kommt auf allen drei Scheintürstelen des Vorhofs im unteren Bildfeld zum Ausdruck. Im Kolonnadengang und auf der Südstele der Fassade schließt das zweite Bildfeld direkt unter dem der Götterverehrung an. Im Kolonnadengang überweist ein Opferpriester dem GH eine Libation und Räucherung. Auf der Nordstele werden zwei spiegelsymmetrisch angeordnete Szenen aus dem MÖR vor der Mumie gezeigt. Auf ihr steht die Hymne zwischen dem oberen Bildfeld mit Götterszenen und dem unter ihr anschließenden Bildfeld, in dem der GH – diesmal außen sitzend – mit Opfern versorgt wird.

Die Betonung des Sonnengottes steht ganz in der neuen religiösen Entwicklung der Zeit. Interessanterweise spielen gerade die beiden Szenen auf der Südstele auf das MÖR an. Neben dem Aspekt der Nähe zum Sonnengott, der für das NR entscheidend ist, wies Assmann daraufhin, dass bereits seit den Pyramidentexten der Verstorbenen oder seine Mumie dem Sonnenlicht ausgesetzt werden soll, wodurch sich eine Art beseelende Wirkung entfaltet.<sup>101</sup>

Werfen wir noch einen Blick auf die auf den Scheintürstelen in TT 41 erbetenen Gaben, da diese die Beschriftung der Scheintür eindeutig prägten. Die Rahmenbeschriftungen nennen zwar gelegentlich alle guten und reinen Dinge, aber vor allem zwei Aspekte scheinen vorzuherrschen: Das Herauskommen am Tag, sei es nun, ohne dass der Ba abgesperrt werde oder um die Sonne zu sehen oder den süßen Nordwind zu riechen. Daneben ist die Unversehrtheit des Leichnams, Verklärtheit im Himmel usw. wichtig. Obwohl auch die Opferversorgung vorkommt, spielt sie auf den Rahmen eine völlig untergeordnete Rolle. Sie kommt in den Stelentexten der Querhalle zum Tragen oder in den Bildbeischriften der unteren Bildfelder. Auf den Scheintürstelen im Vorhof haben sie kaum Bedeutung.<sup>102</sup> Dies liegt räumlich gesehen alleine daran, dass die Texte und die Beischriften zu den Götterverehrungsszenen Hymnen bzw. hymnische Anrufungen verwenden. Aber dieser Befund spiegelt die Gewichtung mit der man die verschiedenen Themen bedachte. Natürlich konnten und sollten Grabbesucher an diesen Kultstellen weiterhin Opfer spenden, aber die Betonung der Scheintürstelen im Vorhof liegt auf der Gottesnähe.<sup>103</sup> Dass auf diesem Weg natürlich auch die Sicherung des Weiterlebens erzielt werden sollte, steht außer Frage, aber sie spielt nun in einer ganz anderen Dimension. Aus der Eingebundenheit in die göttliche Sphäre verspricht sich der GH die Sicherung der jenseitigen Existenz. Mit den Beobachtungen zur Beschriftung der Scheintürstelen an den verschiedenen Positionen im Grab TT 41 erklärt sich – neben den generellen Entwicklungen in der Grabdekoration –,

<sup>97</sup> Assmann, a.a.O., Fassade, Nordstele: Taf. 24. Taf. XXXIII, Szene 30-33 und Text 44-54; Fassade, Nordstele: Taf. 23. Taf. XIV. XXX, Szene 26-29 und Text 34-43.

<sup>98</sup> Assmann, a.a.O., Hof, Westwand: Taf. 21 Taf. XXV. XXVI, Szene 20-23 und Text 20-31 S. 38-44.

<sup>99</sup> Assmann geht davon aus, dass ursprünglich auch ein Pendant zu dieser Stele am Nordende des Hofes geplant war, s. Assmann, a.a.O., 194.

<sup>100</sup> Assmann, a.a.O., 195

<sup>101</sup> Assmann, Tod und Jenseits, 421-425.

<sup>102</sup> Assmann, Amenemope, 189 betont diesen überraschenden Sachverhalt für das gesamte Grab.

<sup>103</sup> Die MÖR Szenen benötigen natürlich ebenfalls die Hinterbliebenen, um den Kult richtig zu vollziehen und das Weiterleben erst möglich zu machen.

warum die Scheintürstele an den Schmalwänden der QH keine Zukunft hatte. Dort lag nämlich die Betonung noch am stärksten auf der Versorgung durch die Hinterbliebenen/Grabbesucher. Zum einen verlor dieser Aspekt des Grabes im Vergleich zum Wunsch nach Gottesnähe an Bedeutung und zum anderen wurde er aus dem Grabinneren gänzlich in den nun mehrheitlich geschlossenen Vorhof gelegt.

Die Scheintürstele tradiert also die Funktion der Markierung der Kultstelle zur Opferversorgung sowie generell der Versorgung durch die Hinterbliebenen (z.B. durch Riten der MÖ), die zuvor der Scheintür und der Stele eigen waren, weiter. Obwohl der Gedanke des Herauskommens am Tag<sup>104</sup> nicht wirklich an einen konkreten Ort im Grab gebunden ist, weil der Verstorbene generell Kontakt mit der diesseitigen Welt herstellen will, erfährt er an der Scheintürstele als Kultsstelle (der Versorgung) gewissermaßen auch eine Verortung, die sich gelegentlich in ihrer Beschriftung niederschlägt – interessanterweise geschieht das auf dem Rahmen, dem Element der Scheintürstele das formal am meisten an die Scheintür erinnert.

### Beispiel TT 194

#### Scheintürstelen an der Westwand<sup>105</sup> der Querhalle

In die Zeit R. II. datiert TT 194 mit Scheintürstelen an der Westwand der Querhalle,<sup>106</sup> die den Durchgang zur Kapelle flankieren. Auf der nördlichen Scheintürstele stehen auf beiden Hälften des Rahmen die Namen der Unterweltsgötter, auf der südlichen Stele begegnet rechts eine Gruppierung aus Chons in Theben, einem Horus, Thot und Hathor, der Herrin des Westens. Und links wird Amun-Re angerufen. Im Bildfeld des nördlichen Exemplars ist eine Unterweltstrias (?) aus Osiris, Horus und Nut dargestellt. Im südlichen Bildfeld sitzt nun Amun-Re mit Mut und Chons in Theben, also der Trias von Karnak. Jedenfalls entsprechen sich die Götter auf den Rahmen und im Bildfeld nicht. Die Darstellungen im oberen Bildfeld sind aber insofern einzigartig, als dass gar nicht der GH vor die Götter tritt, sondern einmal Ahmes-Nefertari (rechts) und das andere Mal Hathor (links). Anscheinend schüttelten beide das Sistrum; die Göttinnen treten als Mittlerinnen auf. Da Djehutiemheb eine ungewöhnliche Beziehung zu Hathor hatte, wie sich aus seiner Traumoffenbarung ablesen lässt<sup>107</sup>, sind diese Darstellungen ganz als persönliche Entscheidungen des GH zu verstehen. Dass Amun-Re hier durchaus auch als Sonnengott aufgefasst ist, wird aus dem im Text anschließenden Sonnenhymnus auf der Südstele deutlich. Auf der Nordstele folgt ein Hymnus an Osiris. So lässt sich zumindest klar die Aufteilung Nord für Osiris und Süd für den Sonnengott feststellen. Die Bitten auf den Rahmen nennen die wohl einzigartige „schöne Lebenszeit in Stille“, Verklärung im Himmel und ein schönes Begräbnis im Alter.<sup>108</sup> Die im Jenseits anzusetzende Versorgung des GH stand hier offenbar im Vordergrund. Auch der am untersten Ende der Stele knienden Gestalt des GH ist kein Opferversorgungstext beigeschrieben; sie bildet lediglich die bildhafte Ergänzung zur Hymne. Ebenso verhält es sich auf der Südstele. Augenfällig wird hier also der Befund, dass die Scheintürstele sich im Grabinneren unter R.II. ganz dem Konzept der vertikalen (oben-unten) Achse verschreibt, bei dem der GH mit der Götterwelt in Kontakt tritt. Opfertgaben, die aus dieser Welt stammen, haben an dieser Stelle keinerlei Bedeutung. Seyfried benennt aber mehrere andere Stellen, an denen der

<sup>104</sup> Zur enormen Bedeutung des Herauskommens am Tag im NR, s. Assmann, Tod und Jenseits, 285-318.

<sup>105</sup> Topographisch gesehen handelt es sich um die Ostwand und so ist sie auch in der Publikation bezeichnet, da das Grab grob nach Osten orientiert ist. Da für unsere Fragestellung die kultische Orientierung entscheidend ist, und der GH die Dekoration ausgerichtet hat, als wäre das Grab normal nach Westen hin angelegt, argumentiere ich nach der kultischen Ausrichtung.

<sup>106</sup> Publiziert von K.-J. Seyfried, Djehutiemheb, Taf. XXX. Text 66-87 und Szenen 28-39.

<sup>107</sup> Links oberhalb vom Durchgang zu Kapelle. Zu diesem ungewöhnlichen Text, s. J. Assmann, Die Traumoffenbarung der Göttin Hathor – Zeugnisse „persönlicher Frömmigkeit“ in thebanischen Privatgräbern der Ramessidenzeit, in: RdE 30, 1978, 22-50.

<sup>108</sup> Die vierte Bitte ist nicht mehr lesbar.

Opfergedanke im Sinne eines Mahls mit einer bestimmten Sozial-/Verwandtschaftsgruppe Ausdruck findet.<sup>109</sup>

Im Zusammenhang mit der Anbringung der Scheintürstele an dieser Position sei noch kurz auf die Situation in Grab TT 147 hingewiesen, in dem in der Zeit A.III. in einzigartiger Weise wohl Scheintüren oder sogar schon Scheintürstelen an der Westwand der Querhalle angebracht waren.<sup>110</sup> Ob diese auch den Durchgang flankierten, ist aus Schotts Notizen nicht eindeutig zu entnehmen.

Ob mit dieser Anbringung eine Reminiszenz an den Durchgangscharakter der Scheintür verbunden ist?

Scheintürstele an der HKSt. in der Kapelle<sup>111</sup>

Zu einer der wenigen Stelen in der HKSt. der Ramessidenzeit gehört TT 194. Die Rahmenbeschriftung ist kaum zu lesen, aber dort waren wohl Anubis und Osiris genannt. Die Bitte links dürfte das Sehen am Tag zum Inhalt gehabt haben und gehört damit in den semantischen Bereich Herauskommen am Tag. Im Bildfeld trat vermutlich der GH vor den sitzenden Osiris, hinter dem eine Göttin stand. Der Stelentext kombiniert eine Anrufung an Osiris mit dem Anklänge an Totenbuchspruch 125 – dem negativen Sündenbekenntnis.

Im unteren Bildfeld sitzt der GH vor einem riesigen Opfertisch, an dem ihm ein Iunmutef-Priester seine Libation spendet.

Beispiele TT 257<sup>112</sup>

Scheintürstele im Vorhof

Wie bereits mehrfach erwähnt wird die Scheintürstele als Dekorationselement des Grabinneren nach der Zeit R.II. aufgegeben. Der verbindliche Anbringungsort der Scheintürstelen wird von nun an der Vorhof. Dies gilt – von zwei Ausnahmen abgesehen – für die gesamte Ramessidenzeit. Werfen wir daher zum Abschluss noch einen Blick auf die im Vorhof von TT 257 angebrachte Scheintürstele aus der 20. Dynastie.<sup>113</sup> Sie ist nicht an der Fassade, sondern der Westwand des Vorhofes angelegt.<sup>114</sup>

Der obere Abschluss des Rahmens ist zwar weitgehend zerstört, mit einer Hohlkehle scheint er aber nicht ausgestattet gewesen zu sein. Die Fragmente der Rahmenbeschriftung lassen sich mit ...versorgt in Frieden... (links) und ...vor den Göttern... (rechts) wohl am besten mit allgemeiner Versorgtheit im Jenseits zusammenfassen. Im Bildfeld werden nach gängiger Manier links Re-Harachte (und Anubis) und rechts Osiris (+ Isis) vom GH verehrt. Die Beischriften bestätigen dies. Das zweite Register zeigt eine MÖR-Szene an der Mumie des GH vor dem Grab und im Text dazu geht es um die MÖ und Versorgung des GH mit dem Totenopfer. Der über mehrere Zeilen folgende Stelentext ist stark beschädigt. Anfangs wird Ptah-Sokar-Osiris gepriesen und später der Opferbedarf erwähnt.

---

<sup>109</sup> Seyfried, Djehutiemheb, 111-112, das er als generationsverbindend interpretiert.

<sup>110</sup> s. **Katalog A Scheintüren TT 147-1, TT 147-2**. Zu diesem Grab liegen mir nur flüchtige Notizen von Schott (?) vor. Die Publikation des Grabes dürfte in den nächsten Jahren von den Neubearbeitern der Anlage um B. Ockinga erfolgen.

<sup>111</sup> Seyfried, Djehutemhab, Taf. XXXVIII S. 78-80 Szene 57-60 Texte 129-137. Da die Wand schlecht erhalten ist, ist der Naos-Rahmen nur aufgrund der seitlich der Stele sichtbaren Fragmente der Rahmenbeschriftung zu rekonstruieren.

<sup>112</sup> M. F. Mostafa, Das Grab des Neferhotep und des Meh (TT 257), THEBEN 8 (Mainz 1995) 15-18 Tafel XXIV Szenen 1-3 Text 1-9.

<sup>113</sup> Die in der Grabpublikation vorgeschlagene Datierung revidierte die Bearbeiterin in: M.F. Mostafa, Die Datierung der zweiten Benutzungsphase des Grabes TT 257, in: SAK 20, 1993, 165-171.

<sup>114</sup> Obwohl nach dem Grundrissplan auch an der Fassade hätte Platz sein müssen, ist es möglich, dass dies darauf zurückzuführen ist, dass es sich bei der Anlage um ein usurpiertes Grab der 18. Dynastie handelt und der GH hier die bereits vorgegebenen Möglichkeiten nutzen musste.

## Zusammenfassung

Nach den oben stehenden Ausführungen lassen sich für die besprochenen Scheintüsten folgende gemeinsame Aspekte festhalten, die allerdings nicht immer die gleiche Gewichtung erfahren:

- a) Der Naos-Rahmen akzentuiert ihre Funktion als Kultstelle
- b) Sie sind Orte der Götterverehrung
  - im Grabinneren vornehmlich der unterweltlichen Götter
  - im Vorhof in der Südhälfte des Sonnengottes und in der Nordhälfte des Osiris'
- c) Auf ihnen wird der Wunsch nach dem Herauskommen am Tag verbalisiert
- d) Sie sichern die Versorgung des Toten durch die Nachwelt, die durch Riten wie dem Mundöffnungsritual oder dem Totenopfer garantiert wird

In diesem Sinne übernehmen die Scheintüsten *diejenigen* Aufgaben der Scheintüren und Stelen der Querhalle der 18. Dynastie, *denen* in der Ramesidenzeit noch Bedeutung zu kamen. Da sich die Stele eignete, die vertikale (oben-unten) Achse der Konzeption der ramessidischen Grabanlage umzusetzen, verdrängte sie in ihrer neuen Form, nämlich der Scheintürstele, die Form der Scheintür, die der nicht länger bedeutenden außen-innen Achse verhaftet war.

## Entablaturen

Wie oben zusammengestellt, übernahm die Scheintürstele trotz anderer formaler Gestaltung inhaltlich diejenigen Aufgaben der Scheintür und Stelen der 18. Dynastie, die für die ramessidische Grabanlage weiter von Bedeutung waren.

Eine ausgewählte Gruppe von Gräbern kam in der Ramesidenzeit allerdings auch noch einmal auf das Motiv des Scheindurchganges zurück.<sup>115</sup> Da die Scheintür in ihrer Funktion des außen und innen verbindenden Scheindurchganges obsolet geworden war, verschrieb sich die so genannte „Entablatur um Doppelflügeltüren“ der unten und oben verbindenden vertikalen Achse. Der GH strebt an, mit ihr Zutritt zur göttlichen Gemeinschaft zu erhalten, um auf diesem Wege seine jenseitige Existenz zu sichern. Dieses Anliegen drückte der Verstorbene zum einen mit der Darstellung der Vignette zu Tb 138 aus, also dem Spruch, der die Aufnahme in die Gefolgschaft des Osiris' versprach, und zum anderen über seine Einbindung in den Sonnenlauf, dem die Seitenszenen neben der Doppelflügeltür gewidmet waren.<sup>116</sup>

Die Entablatur um die Doppelflügeltür hatte schon Vorgänger in der 18. Dynastie, die aber eher als Rahmung und Abbild einer Art Statuenschrein zu verstehen sind.<sup>117</sup>

Der Forschungsstand zu den Entablaturen hat sich gegenüber der Dissertation von 2000 – soweit ich es überblicke – sowohl die inhaltlichen Überlegungen als auch die Materialbasis betreffend kaum verändert. Im Folgenden sollen daher nur cursorisch einige kleinere Neuerungen aufgeführt werden.

## Entablaturen in der 18. Dynastie

### TT 93

Die Angaben zu den Entablaturen in TT 93 können gegenüber den Katalogeinträgen von 2000 in mehrfacher Hinsicht modifiziert werden.<sup>118</sup>

---

<sup>115</sup> Kap. VII.

<sup>116</sup> Kap. VII.8.3.

<sup>117</sup> Kap. VI.2

### TT 93-1

Wie bekannt öffnet sich unter dem Bogenfeld der Entablatur an der Westwand der Querhalle im linken Flügel der Zugang zu einem kleinen Raum. Genau in der Mitte der Öffnung ist allerdings ein Felssteg belassen, der sich von Bogenfeld bis zum Boden zieht. Die Tiefe des Stegs ist aber so gering, dass sich hinter ihm ein kleiner Raum bildet. Dieser einmalige archäologische Befund lässt nur den Schluss zu, dass an diesen Steg Doppelflügeltüren anschlagen sollten. In Kombination mit der in die Rückwand dieses Räumchens geschlagenen Nische, ist hier die Planung einer dreidimensionalen Umsetzung einer Entablatur um eine Doppelflügeltür anzunehmen. Diese Vermutung wird bestärkt durch den Befund an der HKSt. des nur wenig älteren TT 96 (Entablatur TT 96A-3), wo eine kleine Nische in die gemalte Doppelflügeltür geschnitten ist.

### TT 93-2

Unter TT 93-2 war die Existenz einer Entablatur im rechten Schiff der an der Westwand der Querhalle angenommen worden, da sich dort symmetrisch zur südlichen Hälfte ein Raum in der Wand öffnet. Nach Informationen von G. Pieke ist die Existenz einer Entablatur dort aber auszuschließen.<sup>119</sup>

### TT 93-3

Im Katalog zu den Entablaturen von 2000 war die ungewöhnliche Gestaltung der Nordwand der Kapelle des Grabes nicht berücksichtigt worden. Offensichtlich war bei den Bauarbeiten unter Kenamun in der Nordhälfte der Kapelle die Decke eingestürzt. Der GH konnte die Anlage daher nicht symmetrisch gestalten und versuchte daraufhin den Schaden optisch zu begrenzen. Dazu ließ er den eingebrochenen Bereich in der Kapelle mit einem Ziegeleinbau zusetzen. Soweit die bei Davies, Ken-Amun, pl.V. B abgebildete Situation zeigt, bestand der Einbau aus drei halbpfeilerartigen Blöcken. An ihrem hinteren Ende waren die drei miteinander verbunden, so dass eine aus zwei Nischen bestehende Schranke entstand. Die Nischenrückwände waren dabei mit einem leichten Rücksprung versehen, der sehr an einen Scheindurchgang erinnert. Wenn hier auch nicht im eigentlichen Sinne eine Doppelflügeltürkonstruktion errichtet worden war, so ähnelt dieser Einbau frappierend der Gestaltung der verschiedenen Wohnräume in den Wohnhäusern in Tell el-Amarna.<sup>120</sup> Da wir praktisch keine Kenntnisse über das Aussehen privater Wohnhäuser der Voramarnazeit in Theben haben, können wir nicht entscheiden, ob diese Gestaltung der Wohnhäuser in Amarna eine Neuerung der Umbruchszeit ist, oder dort ein typisches Element des Wohnhauses der 18. Dynastie tradiert wird. Auch die uns verbliebenen Reste aus den Amarna-Häusern tragen in so fern nicht zu einer Klärung ihrer Bedeutung auf, da in keinem Fall ihre oberen Abschlüsse erhalten sind. Es liegt nahe, in den Nischen aufgestellte Statuen zu vermuten, aber um wessen Statuen es sich dabei handelte, muss derzeit ungewiss bleiben. TT 93 ist natürlich wesentlich früher erbaut als die Amarna-Wohnhäuser. Im Moment können wir für ein Verständnis der Nischen-Gestaltung in der Kapelle von TT 93 nur allgemein auf drei Bezüge verweisen. Erstens, dass sie vermutlich Bezüge zur Entablatur mit Doppelflügeltür hat, wie sie aus den Königinnengräbern des Mentuhotep II. aus Deir el-Bahari bekannt sind,<sup>121</sup> denn die Doppelflügeltüren sind nur im Zusammenhang mit Entablaturen bekannt. Zweitens scheinen sie Bezüge zur Wohnarchitektur zu haben, wie die – wenn auch jüngeren – Beispiele aus Amarna zeigen und drittens erinnert der Befund in TT 93 in Zusammenhang mit den beiden gerade genannten Beispielen auch an die Gestaltung der Grabkapelle von TT 96A, der wir uns

<sup>118</sup> Sämtliche Angaben gehen auf mündliche Mitteilungen von G. Pieke zurück, bei der ich mich auch hier noch einmal herzlich bedanken möchte.

<sup>119</sup> Mündliche Mitteilung August 2015. G. Pieke ist die wissenschaftliche Leiterin der Sammlung Altägyptens vom Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim, die als Mitarbeiterin am MANT Projekt, das heute an der Universität Lüttich in Belgien angesiedelt ist, beteiligt ist.

<sup>120</sup> Das bekannteste Beispiel aus dem Haus des Generals Ramose, s. L. Borchhardt und H. Ricke, Die Wohnhäuser in Tell-el Amarna, WVDOG 91 (Berlin 1980), S. 124-127 Taf. 10-12.

<sup>121</sup> s. **Kap. VI.2.7.**

im Anschluss zuwenden. Jedenfalls scheinen wir uns bei TT 93 wieder ganz allgemein im Konzept Statuenschrein<sup>122</sup> im Grab zu bewegen.

### **TT 96A**

G. Pieke<sup>123</sup> hat mir in kollegialer und großzügiger Weise Einblick in die Arbeiten an TT 96A der Belgischen Archäologischen Mission in Ägypten gewährt. Die nach den Reinigungsarbeiten im Grab nun sichtbaren Wandmalereien bestätigen alle im Katalog Entablaturen aus den Davies' Notizbüchern zusammengetragenen Informationen. Die Kapelle war demnach an den drei Wänden mit gemalten Entablaturen um Doppelflügeltüren ausgestattet. Da dies bislang der einzige Beleg für eine derartige Raumgestaltung in Theben ist, können die berühmten Schreine der Königinnen Mentuhoteps II. in seinem Totentempel in Deir el-Bahari als ihr direktes Vorbild angenommen werden.<sup>124</sup> Es bestätigte sich ebenfalls, dass in die Doppelflügeltür auf der Westwand eine kleine Nische eingeschnitten ist, die die Dekoration der Wand durchschneidet.

### **Entablaturen in der Ramessidenzeit**

#### **TT 184**

Das Grab des Nefermenu liegt in der Konzession der Ungarischen Archäologischen Mission. Auf der Webseite des Grabes <http://tt184en.blogspot.hu/> sind unter den Einträgen vom 2014-02-24 zwei Fotos abgebildet, die mit: „In the broad hall of TT 184, the fragment of the double false door before..... and after the consolidation of its upper edges.“ beschriftet sind. Da sich diese Aufnahmen deutlich von denen unterscheiden, die 2000 im Katalog Entablaturen als TT 184-1 vorgestellt wurden, bestätigt sich die damals unter TT 184-2 geäußerte Vermutung, dass auch an der rechten Schmalwand der Querhalle eine Scheintür gestanden hätte. Der Erhaltungszustand ist allerdings so schlecht und die bislang veröffentlichten Bilder so niedrig aufgelöst, dass nur wenig der Darstellung zu erahnen ist: Auf der linken Wandhälfte steht eine nach links zur Wandmitte gerichtete Person, von der noch die Füße und ein Teil ihrer Beine zu erkennen sind. In der Mitte der Wand verläuft eine senkrechte Mittelzeile. Im Gegensatz zu der bei TT 184-1 zu sehenden Szenen steht auf der Wand TT 184-2 hinter dieser links stehenden Person noch eine schmale Fläche zur Verfügung. Auf ihr haben sich Farbspuren erhalten. Ob es sich dabei um einen Djed-Pfeiler handeln könnte, ist anhand der vorliegenden Aufnahmen nicht zu entscheiden.

#### **TT 259**

Im Jahre 2006 ist die Publikation der von E. Feucht bearbeiteten Gräber des Nedjemger und Hori erschienen.<sup>125</sup> Die Verfasserin hatte mir seinerseits schon großzügig Einblick in die in Vorbereitung befindliche Untersuchung gestattet; nun liegt sie der Öffentlichkeit vor.

---

<sup>122</sup> Für die Interpretation der (nachamarnazeitlichen) Scheintüren in Wohnhäusern von Deir el-Medineh als Abbildungen von (Statuen)schreinen, zu der sie sich besonders auf die Befunde aus Tell e-Amarna stützt, s. L. Weiss, Some thoughts on the „false-doors“ at Deir el-Medina, in: Current Research in Egyptology, 2010, 197-205.

<sup>123</sup> Anhand von Fotos illustrierte, mündliche Mitteilungen.

<sup>124</sup> **Kap. VI.2.7**

<sup>125</sup> E. Feucht, Die Gräber des Nedjemger (TT 138) und des Hori (TT 259), THEBEN XV (Mainz 2006) Farbtafel Xlla S. 89-99 Szenen 8-12 Text 32-66.

**Grab-Nr.:** TT 15

Tafel: Aa

Lage: D.A.el-N.  
Grabtypus: Sonderform>1<  
Name des Grabherrn: Ttjkj  
Datierung des Grabes: Ahmose/A.I.

### Scheintür

Erhaltungszustand: stark beschädigt  
Maße: H. d. Wand: 3,30 m >2<; B.d.W: 2,50 m  
Ausführungsart: gemalt  
Name des Besitzers: Ttjkj  
Lage im Grab: Hauptkultstelle; Stirnseite der Kapelle

#### Quellenlage:

Obwohl das Grab seit 1907 bekannt und seit 1912>3< bzw. 1925>4< knapp publiziert ist, blieben durch seine erneute Verschüttung bis 2007 mehrere Aspekte der Anlage unklar. Hermann und Kampp erwähnen keine Scheintür, PM spricht von stela und Legrain einmal von stela und einmal von falsedoor-stela. E. Hofmann>5< behandelte das Grab nach seiner Wiederentdeckung und beschäftigte sich dabei hauptsächlich mit seiner stilistischen Stellung zwischen dem MR und NR. Da die Dekoration der entsprechenden Wandpartie nahezu völlig verloren ist, kann die Ergänzung einer Scheintür nicht ganz als gesichert gelten. Folgende Beobachtungen sprechen aber für diese Annahme:

#### Beschreibung:

An der westlich liegenden Stirnwand der gewölbten Grabkapelle verziert eine großflächige Götterverehrungsszene mit seitlichem Schlachtopfer das Tympanon. Die mittig stehenden Götterthronen ruhen dabei auf einer Hohlkehle. Unter dieser Hohlkehle zieht sich ein rotgesprenkelter Rahmen - Rosengranit imitierend - entlang ihrer horizontalen Partie und setzt sich auch senkrecht nach unten fort, so dass sich die Frage stellt, ob ehemals eine Scheintür oder eine Stele die Wand verzierte. Aus der späteren 18. Dynastie sind zwar Stelen bekannt, die in ähnliche Naos-Rahmen gestellt sind>6<, aber über ihnen befindet sich nie eine Götterverehrungsszene, wie sie im vorliegenden Fall den oberen Wandabschluss bildet.>7< Dagegen sind die Beispiele für Götter(verehrungs)szenen über Scheintüren zahlreich.>8<

#### Anmerkungen:

>1< Das Grab ist als freistehende, tonnengewölbte Kapelle aus Ziegeln gemauert. Obwohl diese Bauart kaum auf uns gekommen ist, dürften seinerzeit einige Grabkapellen in dieser Art errichtet gewesen sein. Vgl. die Behandlung der 2007 wieder aufgefundenen Grabanlage durch E. Hofmann, in: *Imago Aegypti* 3, 2010, 42 ff. bes. 43. Da die königliche Gemahlin Ahmes-Nefertari in einer anderen Szene im Grab als agierende Person auftritt, kann das Grab eindeutig in die Regierungszeit Ahmoses/A.I. datiert werden, s. Davies, in: *JEA* 11, 1925, pl. II.

>2< Die Höhe der Wand ist bei Hofmann, in: *Imago Aegypti* 3, 2011, 44f. nicht klar angegeben, beträgt aber vermutlich etwa 3,30 m. Die H. der Scheintür dürfte damit bei deutlich über 2 m gelegen haben, es sei denn, unter ihr wäre noch andere Dekoration an der Wand angebracht gewesen.

>3< Legrain, in: *Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes (1912)* 14-18 und Carter, in: *Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes (1912)* 12-13 und pl. VI b.

>4< Davies, in: *JEA* 11, 1925, 10-18 and pl. V.

>5< Hofmann, in: *Imago Aegypti* 3, 2011, 42-55 und Taf. 3-21.

>6< Vgl. z.B. TT 69 und TT 249 in der Querhalle bei Hermann, Stelen, Taf. 6a und 8d. Beide Gräber stammen aber erst aus der Zeit A. III.

>7< Dieser Sachverhalt ergibt sich daraus, dass der obere Teil der Stele meist von einer Götterverehrungsszene eingenommen wird, vgl. etwa die Beispiele bei Hermann, Stelen, Taf. 1d (TT 260), Taf. 2b (TT 249), Taf. 3b, c, d (TT 22, TT 172, TT 56).

>8< s. TT 39, TT 100, TT 63, TT 85, TT 295.

## Umrahmungsbilder

### Oberes Register:

Oberhalb der Hohlkehle sitzen – wie o.e. – Rücken an Rücken die Figuren des mumiengestaltigen Gottes Osiris, der Krummstab und Wedel in den Händen hält, auf ihrem Thron. Der Thron steht dabei jeweils auf einem enorm hohen Sockel, womit die größere Wandhöhe in der Mitte des Tympanon gefüllt wurde und gleichzeitig eine respektvolle Distanz zwischen der Gottheit und der vor sie tretenden, opfernden Person entstand. Die Bildhälften werden durch eine einzeilige senkrechte Inschrift voneinander getrennt. Die Figur des Gottes ist auf der rechten Wandhälfte besser erhalten und analog wird die Ergänzung hier auch für die linke Hälfte vorgenommen: Osiris Hautfarbe ist blau und dieser Farbton wiederholt sich sowohl in der Bemalung des Thrones als auch in der des Standfußes des reichlich bestückten Opfertisches. In der linken Hälfte schwebt er – auf einer Opfermatte stehend – sozusagen vor dem Gott. Zwischen dem Thronsockel und der opfernden männlichen Person steht ein weiterer Opfertisch mit weißem Standfuß und einem Opferfeldaufbau. Der Opfernde hält in seiner linken Hand einen Feuerständer und ist im Begriff die Opfergaben auf dem oberen Opferständer zu entzünden. Mit seiner rechten Hand spendet er eine Libation auf den Opferfeldaufbau. Hinter dem Opfernden schlachtet eine dem Raum entsprechend sehr viel kleinformatigere Person ein Rind. Der Mann wird dabei mit Titel und Namen genannt.

Die Szene vor dem Gott ist auf der rechten Wandhälfte beinahe gänzlich zerstört. E. Hofmann ist es gelungen, ein im Louvre aufbewahrtes Malerei-Fragment dieser Szene zuzuordnen.>1<

Sowohl die Beischriften zu den Götterfiguren als auch die Opferformel zugunsten des Grabherrn, die die Bildszenen in der Mitte der Wand voneinander separierte, sind heute kaum noch lesbar. G. Legrain>2< sah sie in besserem Erhaltungszustand und gab sie in seinem kurzen Bericht über das Grab wieder. Trotz der grundsätzlichen Gleichheit der beiden Szenen gab sich der Künstler Mühe, sie doch unterschiedlich zu gestalten. Dies gelang ihm z.B. neben der unterschiedlichen Gestaltung der Opfertische vor allem über die Farbgebung. Während der rechte Stier über ein weißes Fell verfügt, war das des linken Rindes braun.

### Zweites Register:

Rechts neben der Scheintür sitzt ein auf die Scheintür ausgerichtetes Paar, auf dessen Augenhöhe ein auf einer Opfermatte stehender Opferaufbau zu sehen ist. Dieser wird dem Paar durch einen Opfernden überwiesen, der in wesentlich kleinerem Format mit dem Rücken zur Scheintür steht. Die Beischriften weisen den Opfernden als den GH aus, der seinen Eltern gegenübersteht. An den Beinen des Paares steht ein Kind.

Links neben der Scheintür verziert eine ähnliche Szene das zweite Register. Wiederum steht ein Offiziant>3< – den Rücken der Scheintür zugewandt – vor einem Paar; ihnen spendet er eine Libation.

### Anmerkungen:

>1< E. Hofmann, in: *Imago Aegypti* 3, 2010, 46 Anm. 24 und Taf. 15 (Louvre E 32597 c).

>2< G. Legrain, in: *Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes* (1912) 18 und Taf. VI.

>3< Legrain a.a.O., 18 gibt nur nicht lesbare Spuren an. Davies, a.a.O., 15 bezieht sich auf eine Lesung Gardiners, nach der Spuren für Tetj-anch zu lesen sind, geht aber dennoch von einer Darstellung des GH aus. Ein anderer Königssohn mit dem Bestandteil Tetj ist auch im Bild über der Scheintür genannt.

## Texte der Umrahmungsbilder

Position:	Bild, über Scheintür, Götterszene in Mitte
Transkription:	Übersetzung:
Vertikale Mittelzeile <i>hṯp dj nsw.t Wsjr ḥqꜣ nḥḥ n ‘nh.w &gt;1&lt;</i> <i>dj=f pr(j).t-ḥrw</i> <i>n kꜣ n sꜣ nsw.t Tt-kjj</i>	Ein Opfergebet an Osiris, den Herrscher der <i>nḥḥ</i> -Ewigkeit, Herr (?) der Lebenden. Möge er geben: Ein Totenopfer für den Königsson <i>Ttj-kjj</i>
Referenz: G. Legrain, in: Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes (1912) 18 und Taf. VI.	
Kommentar: >1< In dieser Form ungewöhnlich, ob <i>n</i> anstelle von <i>nb</i> gelesen wurde?	

Position:	Bild, links über Scheintür
Transkription:	Übersetzung:
Beim Opfernden: <i>sꜣ nsw.t Ttj-nfr</i>	Der Königsson <i>Ttj-nfr</i>
Referenz: Davies, in: JEA 11, 1925, 14; Hofmann, in Imago Aegypti 3, 2011, Taf. 4.	

Position:	Bild, rechts über Scheintür
Transkription:	Übersetzung:
Über dem Opfernden: <i>sꜣ nsw.t Ttj-kjj</i>	Der Königsson <i>Ttj-kjj</i>
Beischrift zum Schlachtenden: <i>qn Sw-rs</i>	Der Krieger <i>Sw-rs</i> .
Referenz: Davies, in: JEA 11, 1925, pl. III.	

Position:	Bild, links der Tür
Transkription:	Übersetzung:
Beim Opfernden: 1: <i>dj(.t) qbḥ.w</i> <i>jn sꜣ nsw.t Ttj- / ‘nh</i> <i>mꜣꜣ-ḥrw /</i>	1: Das Vollziehen einer Libation Seitens des Königssonns / <i>Ttj- ‘nh /</i> gerechtfertigt.
Beischrift zum sitzenden Paar: <i>Ttj-snb,</i> <i>ḥm.t =f J-ṯꜣ mꜣꜣ-ḥrw</i>	<i>Ttj-snb,</i> seine Frau, <i>J-ṯꜣ</i> , gerechtfertigt.
Referenz: Davies, a.a.O., 15. Davies nimmt an, dass es sich hier um einen verstorbenen Bruder <i>Ttj-kjs</i> handeln könnte.	

Position:	Bild, rechts der Tür
Transkription:	Übersetzung:
Beischrift zur opfernden Person: <i>rd(j)t. /// jn</i> <i>sꜣ [nsw.t Ttj-kjj]</i>	Das Geben von /// seitens des [Königs]sohnes [ <i>Ttj-kjj</i> ]
Beischrift zum Paar: <i>hṯp dj nsw.t Wsjr</i> <i>pr(j).t-ḥrw</i> <i>n kꜣ n jm.j-rꜣ ḥnr.t-š Rꜣ-htp mꜣꜣ-ḥrw</i> <i>ḥm.t=f nb.t pr Sn-snb mꜣꜣ-ḥrw</i>	Ein Opfergebet an Osiris, ein Totenopfer für den Ka des Vorstehers des Harems des Sees; seine Frau, die Herrin des Hauses Sen-

seneb.

Referenz und Kommentar: Legrain, a.a.O., 18 sah weniger als Davies, in: JEA 11, 1925, Taf. III zeichnerisch wiedergibt.

>2< Bei den beiden handelt es sich um die Eltern des Grabherren. Vgl. P.E. Newberry, in: Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes (1912) 21; Legrain, a.a.O., 15.

## Bibliographie

Kurzform	Seite	Kat.-Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
Porter/Moss I, 1 <sup>2</sup>	27	15 (6)			
Legrain, in: Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes (1912)	18				
Carter, in: Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes (1912)			Vlb		
P.E. Newberry, in: Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes (1912)	21				
Davies, in: JEA 11, 1925,			III		
Hofmann, in: Imago Aegypti 3, 2010,	46f.		4. 7b		

**Grab-Nr.:** TT 29

Tafel: 2\*

Inventar-Nr.: keine Angabe  
Lage: Sh. A. el-Q.  
Grabtypus: VIIa  
Name des Grabherrn: *Jmn-m-jp<sup>3</sup>.t (P<sup>3</sup>-jtj)*  
Datierung des Grabes: (T.III)/A.II.

### Scheintür

Erhaltungszustand: fragmentarisch  
Maße: erh. H: 0,95 m; B: 0,60 m; T: 0,34 m  
Ausführungsart: monolithisch  
Name des Besitzers: *Jmn-m-jp<sup>3</sup>.t*  
Lage im Grab: Nebenkultstelle (?); Querhalle, rechts (?)

#### Quellenlage:

Die Inschriften des Fragments der Scheintür wurden im April 1936 von A. Varille<sup>>1<</sup> aufgenommen. Der Rosengranitblock war östlich der Sphingenallee, die den 10. Pylon in Karnak mit dem Mutbezirk verbindet, zumindest sekundär<sup>>2<</sup> in einen aus mehreren Fragmenten zusammengesetzten Granit-Unterbau eingebunden.

Die Kombination von Namen und Titel spricht zweifellos für die Zuweisung der Scheintür an den hochrangigen Grabinhaber von TT 29, die schon Varille<sup>>3<</sup> für gegeben annahm und die von Helck ebenso in die Urk. IV, 1440 übernommen wurde.

Eine Abbildung des Objektes steht nicht zur Verfügung.

Sowohl Varille<sup>>4<</sup> als auch Helck<sup>>5<</sup> sprechen den Block als Stele an. Das Material, die Inschriftenanordnung sowie die Beschreibung Varilles lassen jedoch keinen Zweifel daran, dass es sich um eine Scheintür handelt.

#### Beschreibung:

Die Rekonstruktion des ehemaligen morphologischen Aufbaus der Scheintür wird – abgesehen von ihrem fragmentarischen Erhaltungszustand – durch die Unsicherheiten, die Varilles Beschreibung mit sich bringt, erschwert.<sup>>6<</sup> Dennoch reichen die Angaben, um zu vermuten, dass sie in der üblichen Manier der 18. Dynastie gestaltet gewesen sein dürfte.

Einzig für das Bildfeld liegen detaillierte Angaben vor. Dort waren noch die Füße zweier (hintereinander) sitzender Personen und ein vor ihnen stehender ein Opfertisch zu sehen. Wahrscheinlich saßen sie nach rechts gewandt, da dies – mit Ausnahme von TT 96A und des späten Exemplars aus Florenz – bei sämtlichen bekannten monolithen Scheintüren der 18. Dynastie der Fall ist.<sup>>7<</sup>

Es lässt sich kaum entscheiden, ob Varille keine Angaben über die Darstellung eines Offizianten macht, weil keiner abgebildet war oder weil das Fragment evtl. an der entsprechenden Stelle abgebrochen war.<sup>>8<</sup>

Der Versuch, aus den Angaben Varilles ein klares Bild für die Anbringung der Inschriften und das Verhältnis ihrer Abfolge zueinander zu erstellen, ist problematisch: Varille gibt zwar Schriftrichtungspfeile für die Textzeilen an und erklärt auch, dass sie von rechts nach links nacheinander zu lesen sind, es bleibt aber unklar, ob Bruchkanten oder abgearbeitete Ränder ihre ursprüngliche Position im Gesamtgefüge der Scheintür erhellen könnten.<sup>>9<</sup>

Eindeutig spricht er jedoch von einer horizontalen Inschriftenzeile über dem Bildfeld und die übrigen Abschnitte bilden offenbar die unteren Enden der Rahmen bzw. Pfostenbeschriftung.<sup>>10<</sup>

#### Anbringungsort:

Das Grab wird seit einigen Jahren unter der Leitung von Laurent Bavay neu aufgenommen und bearbeitet.<sup>>11<</sup> D. Laboury war so freundlich, mir einen Einblick in die Arbeiten der belgischen Mission in TT 29 zu gewähren. Ihnen zufolge ist das Grab nie fertig gestellt worden, möglicherweise, weil der GH die Ehre einer Bestattung im Tal der Könige erhielt.<sup>>12<</sup>

Am Ende der Längshalle befindet sich die bei PM<sup>>13<</sup> erwähnte Nische, von der Davies vermutet sie hätte der Aufnahme einer Scheintür gedient.<sup>>14<</sup>

Der Grundrissplan<sup>>15<</sup> der Neuaufnahme schließt dies allerdings ebenso aus wie ein mir zur Verfügung gestelltes Photo in Kombination mit den Angaben Bavays<sup>>16<</sup> zur Höhe der Längshalle. Nach ihnen ist die Nische zu tief (beinahe 80 cm) und wohl auch zu niedrig (ca. 1 m hoch), um die Scheintür aufzunehmen. Die Maßangaben von Varille nennen als erh. H: 0,95 m; B: 0,60 m; T: 0,34 m. Es ist zwar nicht auszuschließen, dass Varille eine möglicherweise vorhandene Hohlkehle nicht beschrieb, aber bei der Messung in die Angaben einschloss, aber alleine die Tiefe der Nische ist größer als die Stärke einer Scheintürplatte.<sup>>17<</sup>

Der Zustand des Grabes erlaubt es bislang nicht, eine andere Stelle als definitiven Anbringungsort der Scheintür zu bestimmen. Am hinteren Ende der LH ist eine flache Nische in die Wand geschlagen, die zwar passende Maße für eine Scheintür hätte, die aber anscheinend vorhandene Dekoration zerstört und damit wohl nicht zur Erstkonzeption des Grabes gehört.

Die ehemalige Anbringung ist momentan nicht klar. Wenn man nicht davon ausgehen möchte, dass sie nie eine feste Anbringung im Grab erhielt, weil es nie fertig gestellt wurde, so würde ich als reine Hypothese vorschlagen wollen, dass sie an der Schmalseite der QH, rechts – hinter der Pfeilerstellung – an der Stelle ihren Platz hatte, an der (später) ein Abgang in den Boden geschlagen wurde.<sup>>18<</sup> Diese Annahme stütze ich zum einen darauf, dass in den etwa zeitgleichen Gräbern, die alle drei etwa die gleiche Ausrichtung im Felsmassiv haben, die Scheintür an der rechten Schmalseite der Querhalle angebracht war, also an der Position, die sozusagen in den kultischen Westen zeigt.<sup>>19<</sup> Mit dieser Position wäre zum anderen auch die kultische Verbindung mit Amenemopes Grabanlage im Tal der Könige hergestellt.<sup>>20<</sup>

#### Anmerkungen:

\*Die Tafelangabe bezieht sich aus den Tafelteil der Dissertation von 2000.

<sup>>1<</sup> A. Varille, in: ASAE 36, 1936, 202ff. Weder PM I, 1<sup>2</sup>, 45ff. noch Kampp, Thebanische Nekropole, 214ff. erwähnen dieses Stück.

<sup>>2<</sup> Zum einen weist die Restauration des ausgemeißelten Bestandteiles 'Amun' im Namen des *Jmn-m-ḫp.t* darauf hin, dass sich die Scheintür auch nach der Amarnazeit noch im Grab befand, s. aber unten: Texte der Scheintür, Zuordnung unklar Anm. 2. Zum anderen kann man den Zeitpunkt der Wiederverwendung in Karnak, in deren Kontext Varille das Stück fand, dahingehend eingrenzen, dass in dem Granitunterbau ebenfalls Blöcke von T.III., A.II., A.III. und Merenptah benutzt waren. Der Bau dieser Anlage ist demnach nach Merenptah anzusetzen.

Ob die Scheintür sich noch unmittelbar bis zu dieser Wiederverwendung an ihrem ursprünglichen Aufenthaltsort, d.h. im Grab befand, bleibt selbstverständlich unklar.

<sup>>3<</sup> Varille, a.a.O., 205.

<sup>>4<</sup> Varille, a.a.O., 204.

<sup>>5<</sup> Urk. IV. 1440.

<sup>>6<</sup> Varille, ebd.

<sup>>7<</sup> Vgl. **Kap. II.2.3.**

<sup>>8<</sup> Gegen das Vorhandensein eines Offizianten spricht ein Vergleich mit den Bildfeldern der Scheintüren der allerhöchsten Beamten (TT 100-1, TT 39, NN -3), in denen kein Offiziant zu sehen ist. TT 39 und NN-3 ist dabei gemein, dass sie zwischen Grabherr und Opfertisch eine Ka-Standarte zeigen. Eine solche erwähnt wiederum Varille nicht. Bei NN -3 setzt die Standarte erst über dem Fuß des Verstorbenen an und könnte daher bei TT 29 einfach nicht mehr sichtbar gewesen sein. Andere monolithische Scheintüren (TT 100-1, TT 121, TT 96A) jedoch zeigen weder Offiziant noch Ka-Standarte. Im Bildfeld von C.3, TT 397 und den wohl später zu datierenden Stücken NN-2 (MMA-Photo) und NN-1 erscheinen dagegen Offizianten.

<sup>>9<</sup> s.u. den Kommentar zu Texten der Scheintür.

<sup>>10<</sup> Nach den Parallelen erscheint es am wahrscheinlichsten, dass die Kolumne mit der *jmḫ.ḫj*-Formel unter dem Bildfeld steht, und zwar entweder auf dem Pfosten oder Durchgang, so wie die Texte, die nach Varille mit *n kḫ n* beginnen, zu den unteren Abschnitten der Rahmen gehörten.

<sup>>11<</sup> s. z.B. L. Bavay, La Tombe Thébaine d'Aménémopé – Vizir d'Amenhotep II, in: Égypte Afrique & Orient, 45, 2007, 7-20.

<sup>>12<</sup> z.B. D. Laboury, in: Égypte Afrique & Orient, 45, 2007, 46. Zu Amenemopes Bestattung im Tal der Könige, s. zusammenfassend P. Dorman, Two tombs and one Owner, in: J. Assmann et al. (Hrsg.), Thebanische Beamtennekropolen. Neue Perspektiven archäologischer Forschung – Internationales Symposium Heidelberg 9.-13.6.1993, SAGA 12 (1995) 142. Laboury konnte übrigens in

seinem Artikel zeigen (Laboury, a.a.O., 43-44.), dass die GH von TT 29 und TT 96A nicht wie bislang angenommen Brüder sondern Cousins waren.

>13< PM I, 1<sup>2</sup>, 45f.

>14< Davies, Five Theban Tombs, 16, Anm. 4. Zur Dekoration der Wand, s. Umrahmungsbilder.

>15< Bavay, in: Égypte Afrique & Orient, 45, 2007, fig. 3.

>16< Bavay, a.a.O., 11.

>17< TT 61 hat mit 0,45 m bislang die größte bekannte Tiefe einer Scheintürplatte.

>18< Bavay, in: Égypte Afrique & Orient, 45, 2007, fig. 3. (Decendre I).

>19< TT 96A, TT 99 und wie nun bekannt wurde auch C. 3. Zur Lage der Gräber zueinander und ihrer Ausrichtung, vgl. Kampp, Thebanische Nekropole, Plan III, Sh. Abd el-Qurna II sowie Bavay, in: Égypte Afrique & Orient, 45, 2007, fig. 3.

>20< Gegen dieses Argument lässt sich allerdings einwenden, dass die gesamte (jede) Grabanlage kultisch in den Westen ausgerichtet ist und somit eine Verbindung zu (jede)r Bestattungsanlage hergestellt ist. Darüber hinaus ist im konkreten Fall unklar ist, in welcher Reihenfolge die Anbringung der Scheintür und die Zuweisung der Bestattungsanlage im Tal der Könige vor sich gegangen ist.

## Texte der Scheintür

Position:	Rahmen,	Übersetzung:
Transkription:		Über dem Bildfeld, links:
Über Bildfeld, links:>1<		[Ein Opfer]gebet an Amun-Re. <Möge
<i>ḥtp dj [nsw.t] Jmn-R<sup>c</sup> &gt;2&lt; &lt;dj=f&gt; &gt;3&lt;</i>		er geben:>
<i>pr(j).t-ḥrw jh.t nb.t nfr.t w<sup>c</sup>b.t bnr.t llll</i>		Ein Totenopfer aus Brot, Bier und allen
		guten, reinen und süßen Dingen llll
Auf unterem Ende, linke Hälfte, von links nach rechts:		
e.) <i>llll n k3 n jr.j-p<sup>c</sup>.t ḥ3.t.j-<sup>c</sup> r3 [s:]hrr [ m t3 r</i>	e.) <i>llll</i> für den Ka des Fürsten und	
<i>ḏr=f]</i> >4< <i>Λmn-] m-[jp3].t/ m3<sup>c</sup>-ḥrw/</i>	Grafen, des Mundes, [der im ganzen	
	Land] zufrieden [stellt] <i>Jmn-m-jp3.t</i> ,	
	/gerechtfertigt/.	
d.) <i>llll n k3 n jr.j-p<sup>c</sup>.t ḥ3.t.j-<sup>c</sup> sm ḥrp šndj.t</i>	d.) <i>llll</i> für den Ka des Fürsten und	
<i>nb&lt;.t &gt; &gt;5&lt; jm.j-r3 nw.t t3.tj Jmn-m-jp3.t</i>	Grafen, des Sem-Priesters, des	
<i>m3<sup>c</sup>-ḥrw</i>	Schurzverwalters, des Vorstehers der	
	Stadt und Wesirs <i>Jmn-m-jp3.t</i> ,	
	gerechtfertigt.	
Auf unterem Ende, rechte Hälfte, von rechts nach links:		
a.) <i>llll [n k3 n jr.j-p<sup>c</sup>.t ḥ3.t.j-<sup>c</sup>] &gt;6&lt; ḥs [(j).jj]</i>	a.) <i>llll</i> [für den Ka des Fürsten und	
<i>n ntr [nfr] t3.tj wp(j) m3<sup>c</sup>.t Jmn-m-jp3.t m3<sup>c</sup>-</i>	Grafen], des Gelob[ten] des [Guten]	
<i>ḥrw</i>	Gottes, des Wesirs, der gerecht richtet	
	<i>Jmn-m-jp3.t</i> , gerechtfertigt.	
b.) <i>llll n k3 n jr.j-p<sup>c</sup>.t ḥ3.t.j-<sup>c</sup> smr 3 n mr.w.t</i>	b.) <i>llll</i> für den Ka des Fürsten und	
<i>jm.j-r3 nw.t t3.tj &gt;8&lt; Jmn-m-jp3.t m3<sup>c</sup>-ḥrw</i>	Grafen, des Freundes, groß an Gunst,	
	des Vorstehers der Stadt und Wesirs	
	<i>Jmn-m-jp3.t</i> , gerechtfertigt.	
Wohl auf Pfosten oder Durchgang		
c.) <i>jm3ḥ.jj ḥr Jmn &gt;7&lt;</i>	c.) Der bei Amun Versorgte,	
<i>ḥr.j sšt3.w n jm.j-wr.t Jmn-m-jp3.t m3<sup>c</sup>-ḥrw</i>	der Oberste der Geheimnisse des	
	Westens, <i>Jmn-m-jp3.t</i> , gerechtfertigt.	
Referenz: Varille, a.a.O., 204. Die genaue Verteilung der Inschriften auf den Rahmen und Pfostenelementen bleibt mir unklar.		
Kommentar:		
>1< Varille schreibt ausdrücklich, die Opferbitte <i>ḥtp dj nsw.t</i> befände sich horizontal über dem Bildfeld. Wie sich allerdings diese Opferformel räumlich zu den mit a-e bezeichneten Inschriften verhält, bleibt – abgesehen davon, dass letztere weiter unten stehen – ungewiss. Vermerkt Varille für den rechten Teil der Scheintür zwei (a und b) und für den linken Teil drei		

Kolumnen (c-e), so geht indes nicht daraus hervor, ob die Spalten direkt aneinander schließen oder nicht. Nach Spalte b wäre z.B. ein paralleler Text zu Spalte c denkbar.

Zweifel bezüglich der Nicht-Angabe von Lücken werden vor allem dadurch unterstützt, dass Varille zwar innerhalb der abbeschriebenen Passagen Lacunae einzeichnet, allerdings keine expliziten Äußerungen darüber macht, ob direkt vor den aufgeschriebenen Texten noch Zeichen verloren sind. So legt es der Vergleich mit anderen Scheintüren nahe, dass es für die *n kʹ n*-Zeilen wahrscheinlich ist, dass sie an vorherige Texte anschlossen, für die *jmʹh.jj*-Zeile jedoch wesentlich unwahrscheinlicher. (Vgl. **Kap. II.2.1**)

Aus diesen Überlegungen entsteht der Eindruck, Varille hätte jeweils die Spuren aufgezeichnet, die er lesen konnte, Lücken jedoch nicht erwähnt. Dabei verwirrt dann aber, warum er gerade vor die o.e. Opferformel drei Punkte gesetzt hat, die doch wohl einen vorherstehenden Abschnitt betreffen.

>2< *Jmn* wurde hier, wie an allen Stellen auf der Scheintür, über einer ausgemeißelten Stelle wieder eingesetzt, so zumindest beurteilt Varille den Befund. R. Krauss, in: JARCE 31, 1994, 49ff. konnte am Bsp. der Scheintür Berlin 2066 d. *Sn-n-mw.ts* zeigen, dass die sichtbaren Spuren des Namens nicht neu eingraviert waren, sondern die unteren Reste der ursprünglichen Gravur darstellten. Dasselbe könnte hier der Fall sein, und hätte dann Konsequenzen für das Ergebnis der Überlegungen, die in der Scheintürbeschreibung Anm. 2 angestellt wurden.

>3< Das *dj=f* fehlt z.B. auf TT 100-1 durchgängig .

>4< e.) Die Ergänzung *s. hrr m tʹ r dr=f* schlug Helck Urk. IV, 1440, 15 vor. Der Ausdruck ist für die frühe 18. Dynastie durchaus häufig belegt, vgl. z.B. Urk. IV, 486,d; 521,1; 527,5; 538, 17. Ob die Lacuna für eine solche Ergänzung genügend Raum bietet, lässt sich anhand der Abschrift Varilles jedoch nicht entscheiden.

>5< d.) Helck, Urk. IV, 1440, zieht *sm hrp šndj.t nb.t* zu *sm*-Kleiderverwalter zusammen.

>6< a.) Die von Helck vorgenommene Ergänzung orientiert sich offenbar an den parallelen Zeilen b, d und e.

>7< *Jmn* wäre höchst ungewöhnlich, ob hier eine Verschreibung oder fehlerhafte Abschrift für *Jnp.w* vorliegt?

>8< b.) Varille, a.a.O., 204, Anm. 4 konnte die Spuren einer antiken fehlerhaften Schreibung feststellen. Anstelle des *t* und des Ideogrammstrich in *ʹ.tj* war zunächst das Stadt-Zeichen des voranstehenden Titels wiederholt worden.

Position:	Bildfeld	Übersetzung:
Transkription:		
Unter Opfertisch, Schrift rechtsläufig:		
<i>hʹ t(ʹ) hʹ hnq.t hʹ kʹ(.w)</i>		Tausend (an) Brot, Tausend (an) Bier, Tausend (an) Rindern
Referenz: Varille, in: ASAE 36, 1936, 204.		

## Umrahmungsbilder

Da über die Position der Scheintür keine klare Aussage gemacht werden kann, sind ihr vorläufig und aufgrund des desolaten und unfertigen Zustandes des Grabes wohl auch künftig keine Umrahmungsbilder zuzuordnen.

## Bibliographie

Kurzform	Seite	Kat.-Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
Porter/Moss I, 1 <sup>2</sup>	46	29(11)			
Urk. IV.,		1440			
Varille, in: ASAE 36, 1936,	204f.	2			
Cumming, Historical Records,		1440			
Davies, Five Theban Tombs,	16				

**Grab-Nr.:** TT 61

Tafel: Ab/B

Inventar-Nr. Karnak, Hauptmagazin 184  
Lage: Sh. A. el-Q.  
Grabtypus: IIIa  
Name des Grabherrn: *Wsr-Jmn*  
Datierung des Grabes: T.III

### Scheintür

Erhaltungszustand: sehr gut  
Maße: H: 1,45 m; B: 1,16 m; T: 0,45 cm>\*<  
Ausführungsart: monolithisch, aus Rosengranit  
Name des Besitzers: *Wsr-Jmn*  
Lage im Grab: Hauptkultstelle; am Ende des Längshalle

#### Quellenlage:

Die ausgezeichnet erhaltene Scheintür kam 2009 bei Ausgrabungen des Supreme Councils of Antiquities am Kai nordwestlich des Karnaktempels zutage, wo sie – mit der dekorierten Seite nach unten – in einem römisch datierenden Kontext verbaut war. Veröffentlicht wurde sie vom Generalsekretär der Antiken von Oberägypten Mansour Boraik in den Akten des Internationalen Kolloquiums über die Tempel der Millionenjahre.>1<

Die Kombination von Titel, Name, Objektgattung und Stil machen die Zuweisung an den Grabherrn von TT 61 und TT 131 eindeutig. E. Dziobek – der Bearbeiter der beiden Gräber – sprach sich nach Angaben Boraiks>2< für TT 61 als dem ehemaligen Anbringungsort aus. In der Tat kommt nach Durchsicht der Publikation der beiden Anlagen nur die Nische in der Westwand der Kammer in TT 61 als ehemaliger Standort der Scheintür in Frage.>3<

Die Scheintür befindet sich heute unter der Nummer 184 im Hauptmagazin in Karnak.

#### Beschreibung:

Die lediglich am unteren Abschluss leicht bestoßene Scheintür ist im gängigen Schema der 18. Dynastie aufgebaut: Unter Hohlkehle und Rundstab umschließen zwei Rahmen das Bildfeld. Unter dem unteren Türsturz flankieren rechts und links ein Pfosten den unbeschrifteten Durchgang mit Türrolle.

Den unteren Türsturz dekorieren die Embleme Udjat-Augen um Schen-Ring. >5<

Im Bildfeld sitzen der Grabherr und seine Frau nach rechts gewandt vor einem Opfertisch. Beide sind mit langen Gewändern bekleidet. Der Scheintürbesitzer streckt seinen rechten Arm leicht zum Opfertisch hin aus. Der linke Arm ist angewinkelt, die linke Hand liegt auf der Brust und umfasst wohl einen Stab oder ein Szepter. Die Dame umfasst Schulter und Oberarm ihres Gemahls.

Zwischen dem Paar und dem Opfertisch „schwebt“ eine Ka-Standarte.

Der Opfertisch besteht aus einem Opferfeldaufbau, über dem sich die üblichen Gaben aus Broten, Kuchen, Geflügel u.ä. türmen.

#### Anmerkungen:

>\*< Die dekorierte Fläche beträgt 1,45 m in der Höhe, aber nur 92 cm in der Breite, der seitliche Überstand ist beträchtlich und wurde offenbar zum Einsetzen in die Grabwand genutzt.

>1< M. Boraik, A granite false door of vizier Useramun, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) 181- 192.

>2< Boraik, a.a.O. 190.

>3< E. Dziobek, Die Gräber des Vezirs User-Amun Theben Nr. 61 und 131, AV 84 (1994) Taf. 53 zeigt eine perspektivische Ansicht der Nische mit Maßstab; die äußeren Maße der Nische könnten die Scheintür problemlos aufgenommen haben, die Maße an der Rückwand scheinen zu schmal. Das Photo auf Taf. 25 lässt dagegen keine Verjüngung der Nische nach hinten erkennen. Nun sind auch die Angaben einerseits bei Boraik so summarisch, dass vorstellbar ist, dass die Platte an der Rückseite geringere Maße hat als an der dekorierten Oberfläche und andererseits ist ja auch nicht mehr eindeutig feststellbar, ob die Scheintür plan mit der Wand abschloss oder etwas vorstand und damit nicht die gesamte Tiefe der Nische ausfüllte. Numerische Maßangaben zur Größe der Nische enthält die Publikation nicht. Der perspektivischen Zeichnung nach zu urteilen ist die Nische kaum 30

cm tief. Die Hintereinanderreihung der Fundkörbe auf dem Photo auf Taf. 25b macht aber eine größere Tiefe durchaus wahrscheinlich.

Die Maße der seitlichen Kammern in TT 131 scheinen (Breite unter 1,16 m) eine ehemalige Anbringung dort jedenfalls eindeutig auszuschließen, vgl. a.a.O. 99.

>4< Auch andere Scheintüren sind in Karnak verbaut aufgefunden worden, also schon im Altertum aus den Gräbern entfernt worden; vgl. C. 3 und TT 29, die allerdings beide stärker beschädigt sind als das vorliegende Stück.

>5< Weder Napf noch Wasserlinien wurden ausgeführt. s. dazu auch unten die Beschreibung der Umrahmungsbilder.

## Texte der Scheintür

Position:	Äußerer Rahmen, links
Transkription:	Übersetzung:
<i>hṯp dj nsw.t [Jmn-R<sup>c</sup> nb ns.wt t3.wj] hnt.j</i>	Ein Opfergebet an [Amun]-Re, [den
<i>Jp.t-s.wt dj=f</i>	Herrn der Throne der beiden Länder],
<i>pr(j).t-hrw t(3) hntq.t k3.w 3pd.w sn.w sš</i>	den Ersten von Karnak. Möge er geben:
<i>mnḥ.t sntr mrḥ.t jḥ.t nb.t nfr.t w<sup>c</sup>.t</i>	Ein Totenopfer (aus) Brot, Bier, Rindern,
	Geflügel, <i>snw</i> - Broten,
	Alabastergefäßen, Kleiderstoffen,
	Weihrauch, Salböl, allen guten und
	reinen Dingen,
<i>n k3 n jm.j-r3 nw.t t3.tj Wsr-[Jmn] m3<sup>c</sup>-[hrw]</i>	für den Ka des Vorstehers der Stadt,
	des Wesirs <i>Wsr-Jmn</i> , gerechtfertigt.
Referenz: Boraik, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) fig. 1, p.185 First panel, Left text.	

Position:	Äußerer Rahmen, rechts
Transkription:	Übersetzung:
<i>hṯp dj nsw.t Wsjr hnt.j jmn.t.j.w ntr-3 nb</i>	Ein Opfergebet an Osiris, den Ersten
<i>3bdw dj=f</i>	der Westlichen, den Großen Gott, den
<i>pr(j).t-hrw t(3) hntq.t k3.w 3pd.w sn.w sš</i>	Herrn von Abydos. Möge er geben:
<i>mnḥ.t sntr mrḥ.t jḥ.t nb.t nfr.t w<sup>c</sup>.t</i>	Ein Totenopfer (aus) Brot, Bier, Rindern,
	Geflügel, <i>snw</i> - Broten,
	Alabastergefäßen, Kleiderstoffen,
	Weihrauch, Salböl, allen guten und
	reinen Dingen
<i>n k3 n jm.j-r3 nw.t t3.tj Wsr-[Jmn] m3<sup>c</sup>-[hrw]</i>	für den Ka des Vorstehers der Stadt,
	des Wesirs <i>Wsr-Jmn</i> , gerechtfertigt.
Referenz: Boraik, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) fig. 1, p.185 First panel, Right text.	

Position:	Innerer Rahmen, links
Transkription:	Übersetzung:
<i>hṯp dj nsw.t Pth-Skr hnt.j R3-st3.w dj=f</i>	Ein Opfergebet an Ptah-Sokar, den
<i>qrs.t nfr.t m smjj.t jmn.t.t m hṯp sp sn hr ntr-</i>	Ersten von Rosetau. Mögen er geben:
<i>3</i>	Ein schönes Begräbnis in der Nekropole
	in Frieden, zweimal, beim Großen Gott
<i>n k3 n jm.j-r3 nw.t t3.tj Wsr m3<sup>c</sup>-[hrw]</i>	für den Ka des Vorstehers der Stadt,
	des Wesirs <i>Wsr</i> gerecht[fertigt].
Referenz: Boraik, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) fig. 1, p.186 Second recess, Left text.	

Position:	Innerer Rahmen, rechts
Transkription:	Übersetzung:
<i>hṯp dj nsw.t Pth-Skr hnt.j R3-st3.w dj=f</i>	Ein Opfergebet an Ptah-Sokar, den
<i>qrs.t nfr.t m smjj.t jmn.t.t m hṯp sp sn hr ntr-</i>	Ersten von Rosetau. Mögen er geben:

3

*n k3 n jm.j-r3 nw.t t3.tj Wsr m3'-hrw*

Referenz: Boraik, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) fig. 1, p.186 Second recess, Right text.

Ein schönes Begräbnis in der Nekropole in Frieden, zweimal, beim Großen Gott für den Ka des Vorstehers der Stadt, des Wesirs *Wsr* gerechtfertigt.

Position: Pfoften, links

Transkription:

*jm3h.jj hr Jnp.w hr.j-tp dw=f nb t3-dsr*

*jm.j-r3 nw.t t3.tj Wsr m3'-hrw*

Referenz: Boraik, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) fig. 1, p.187 Third recess, Left text.

Übersetzung:

Der bei Anubis, dem auf seinem Berg befindlichen, dem Herrn des Heiligen Landes Versorgte, der Vorsteher der Stadt, der Wesir *Wsr* gerechtfertigt.

Position: Pfoften, rechts

Transkription:

*jm3h.jj hr Jnp.w hnt.j sh-ntr*

*jm.j-r3 nw.t t3.tj W[sr m3'-hrw]*

Referenz: Boraik, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) fig. 1, p.186 Third recess, Right text.

Übersetzung:

Der bei Anubis, dem Ersten der Gotteshalle Versorgte, der Vorsteher der Stadt, der Wesir *W[sr]* gerechtfertigt].

Position: Bildfeld

Transkription:

Über dem sitzenden Paar:

1: *jr.j-p'.t h3.t.j'- jm.j-r3 nw.t t3.tj Wsr m3'-hrw hm.t=f nb.t pr Twjw*

Referenz: Boraik, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) fig. 1, p.184.

Übersetzung:

1: Der Graf und Fürst, der Vorsteher der Stadt, der Wesir *Wsr* gerechtfertigt, seine Frau, die er liebt, die Herrin des Hauses *Twjw*

## Umrahmungsbilder

### Beschreibung:

Lediglich oberhalb der Nische, in der die Scheintür angebracht gewesen sein dürfte, haben sich Dekorationsspuren erhalten. Im besten Fall ist rechts neben der Nische noch eine kleine Fläche Hintergrundfarbe erhalten, aber keine weitere Bemalung. Nach der Verzierung der angrenzenden Wände und besonders der Vorderseite der rechten Mastaba zu urteilen war ursprünglich auch die Fläche unter der Nische dekoriert.>1<

### Szene oberhalb der Nische:

User-Amun steht in der Mitte der Wand in doppelter Ausführung – also Rücken an Rücken – und vollzieht in einer symmetrisch aufgebauten Szene ein Opfer vor Anubis und den Horizontgottheiten – um Dziobeks Bezeichnung zu verwenden. Die linke Bildhälfte ist wesentlich schlechter erhalten. Rechts steht vor User-Amun ein Opfertisch, über den er seine Hand in Richtung auf eine Beischrift und Anubis ausstreckt. Diese Beischrift bildet gewissermaßen die Überschrift zur Darstellung: Das Vollziehen eines Opfergebetes. Anubis liegt in Schakalsform auf seinem Schrein und hinter ihm steht die menschengestaltige Göttin des Osten. Gekennzeichnet wird sie durch die Ost-Standarte auf ihrem Kopf. In der ausgestreckten Rechten hält sie das *w3s*-Szepter mit der Linken umfasst sie das *nh*-Kreuz. Über dem liegenden Schakal ist ein großformatiges Udjat-Auge, darunter ein Napf und drei Wasserlinien angebracht.

Die gesamte Szene ist reichlich mit Texten ausgestattet. In der linken Bildhälfte ist eine gegengleiche Szene zu rekonstruieren. User-Amuns Oberkörper und rechte Hand sind ebenso wie Anubis' Ohr und Rückenpartie erhalten. Opfertisch, Schrein und die analog zu ergänzende Westgöttin sind verloren. Von den Emblemen fehlt das Udjat-Auge, aber Napf und Wasserlinien sichern die Ergänzung.

Die Anbringung der Embleme Napf und Wasser sind in diesem speziellen Fall geradezu ein deutliches Indiz dafür, dass die Scheintür ehemals an dieser Stelle im Grab stand, denn obwohl diese Embleme auf vielen kontemporären Scheintüren auftreten, fehlen sie auf dem aus Karnak stammenden Block des User-Amuns, um dafür auf der Wand aufgetragen zu sein.>2<

Bemerkenswert an der Darstellung ist darüber hinaus ihre Affinität zur Gestaltung des Totenkultraumes Thutmosis' III.>3< User-Amun ersetzt die Göttinnenfiguren, die dort die Nacht- und Tagstunden personifizieren, mit den Göttinnen des Westens und des Ostens und drückt damit denselben Inhalt auf andere Weise aus. Er bindet sich damit ebenfalls in den Zyklus des Durchlaufens der Nacht- und Tagphasen ein, wie ihn der Pharao und der Sonnengott ewiglich zu bewältigen haben.

#### Anmerkungen:

>1< Vgl. Dziobek, Gräber User-Amun, Taf. 6b und 25b, die den Wandzustand um die Nische photographisch dokumentieren und Taf. 7a, die zeigt, dass die Vorderflächen der >Mastaba-Bänke< mit Opferlisten geschmückt waren.

>2< z.B. TT 39. Allerdings ließe sich ohne die Kenntnis des Blocks – nur anhand der Embleme – kein sicherer Rückschluss auf eine ehemalige Anbringung der Scheintür ziehen. Ebenso wenig ist die Anbringung der Embleme obligatorisch. So kommt z.B. TT 110 sogar ohne die sonst stets verwendeten Udjat-Augen aus. Vgl. Tab. 6.

>3< Vgl. Ricke, Totentempel Thutmosis' III, Taf. 8.

## Texte der Umrahmungsbilder

Position:	Szene, links über Scheintür	
Transkription:	Übersetzung:	
Über User-Amuns Hand>1<:	1: Das Vollziehen eines Opfergebetes für	
1: <i>jr(j)ḥ.t ḥtp dj nsw.t</i>	2: Anubis <i>///</i> /den Großen Gott/, den Herr des Schreines.	
2: <i>/// ntr-ḥ / nb hn(w)</i>	3: / Möge er geben: Ein Totenopfer aus Brot, Bier, <i>sn.w</i> -Broten/, Rindern und Geflügel, Alabastergefäßen, Kleiderstoffen, <i>///</i> /allen guten und reinen Dingen //2<	
3: <i>ldj=f pr(j).t-ḥrw t(ḥ)</i>		
<i>ḥnq.t sn.w / k ʒ.w ʒpd.w</i>		
<i>sš mnḥ.t /// &gt;2&lt; / jh.t nb.t nfr.t w'ḥ.t</i>		
Über User-Amun:	4: für den Ka des Grafen und Fürsten,	
4: <i>n kʒ n jr.j-p'ḥ.t ḥʒ.t.j-</i>	5: den Mund, der das ganze Land zufrieden	
5: <i>rʒ s:hrr m tʒ r-</i>	6: stellt, den Mund von Nechen, den Gottesdiener der Maat,	
6: <i>dr=f rʒ Nḥn ḥm-ntr Mʒ'ḥ.t</i>	7: den Vorsteher der (sechs) Gerichtshöfe,	
7: <i>jm.j-rʒ ḥw.wt wr.(w)t (6)</i>	8: den Vorsteher der Stadt, den Wesir User, gerechtfertigt.	
8: <i>jm.j-rʒ nw.t tʒ.tj Wsr mʒ'ḥrw</i>	9: [Jmen]tet	
Beischrift zur Göttin:		
9: <i>[Jmn].t.t</i>		
Referenz: Dziobek, Gräber User-Amun, 35 Text 61- 9e-f Abb. 10. Taf. 53 u. 64.		
Kommentar:		
>1< Optisch scheint der Text an das Ende von Z. 4 zu gehören, bildet aber den Beginn der Beischrift. Die Zeilenzählung unterscheidet sich dadurch von der bei Dziobek.		
>2< Zu ergänzen üblicherweise <i>sntr mrḥ.t</i> .		

Position:	Szene, rechts über Scheintür
Transkription:	Übersetzung:
Über dem Opfertisch:	
1: <i>jr(j).t htp dj nsw.t</i>	1: Das Vollziehen eines Opfergebetes für
Über dem liegenden Schakal:	
2: <i>Jnp.w tp.j-dw=f jm.j-w.t nb t3-dsr</i>	2: Anubis, >1< dem auf seinem Berg befindlichen, dem in den Mumienhüllen befindlichen, dem Herrn des Heiligen Landes.
3: <i>dj=f pr(j).t-hrw t(3) hntq.t sn.w k 3.w 3pd.w sš mnḥ.t /// &gt;2&lt; / jh.t nb.t nfr.t w' b.t ḥs.w.t //</i>	3: Möge er geben: Ein Totenopfer aus Brot, Bier, <i>sn.w</i> -Broten, Rindern und Geflügel, Alabastergefäßen, Kleiderstoffen, /// /allen guten und reinen Dingen, Gunstbeweisen //
Über User-Amun:	
4: <i>n k3 n jr.j-p' t h3.t.j-'</i>	4: für den Ka des Grafen und Fürsten,
5: <i>wr ḥs.wt 3 mr.wt</i>	5: groß an Gunst, groß an Wertschätzung,
6: <i>jr(j){t} m3' t m hr.t-hr.w</i>	6: der die Maat tut an jedem Tag,
7: <i>jm.j-r3 nw.t t3.tj s3b t3.jj.tj</i>	7: den Vorsteher der Stadt, den Wesir, den Sab Taiti
8: <i>Wsr-[Jmn] m3'-hrw</i>	8: User-[Amun], gerechtfertigt.
Beischrift zur Göttin des Osten:	
9: <i>dd mdw (J3b.t.t) dj-n=(j) n=k t3w ndm</i>	9: Worte zu Sprechen (von Jabet): ich gab den süßen Hauch des Nordwindes,
10: <i>jm.j smjj.t r fnd=k</i>	10: der sich in der Wüste befindet, für Dich an Deine Nase.
Unter dem Schrein des Schakals:	
11: <i>pr(j).t Spd.t</i>	11: [Das Fest des] Sothisaufgangs >3<
Referenz: Dziobek, Gräber User-Amun, 33-34 Text 61 – 9a-d Abb. 10 Taf. 53	
Kommentar:	
>1< Dziobek erklärt die ungewöhnliche Verteilung der Beischriften und die Auslassungen einleuchtend mit einer rebusartigen Lesung. So ist der Name des Gottes z.B. nicht ausgeschrieben, sondern aus der Darstellung zu ergänzen. Abweichend zu Dziobeks Auffassung wird hier die Beischrift über dem Opfertisch gleichzeitig als Beginn des Opfertextes aufgefasst. User-Amun vollzieht also das Opfer an Anubis und Jabet. Es kommt ihm damit aber gleichzeitig selbst zugute.	
>2< Zu ergänzen üblicherweise <i>sntr mrḥ.t</i> , allerdings scheinen die parallel verwendeten, erhaltenen Zeichen auf der linken Wandhälfte nicht unbedingt dafür zu sprechen.	
>3< Dziobek, a.a.O. S. 34f. nimmt hier überzeugend eine Festliste an.	

## Bibliographie

Kurzform	Seite	Kat.-Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
Kampp, Thebanische Nekropole,		TT 61			35
Porter/Moss I, 1 <sup>2</sup>	125	61 (8)			
Dziobek, Gräber User-Amun	33 ff.		53. 64		
Boraik, in : Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010)	181 ff.			1	XXX

**Grab-Nr.:** TT 96A

Tafel: --

Lage: Sh. A. el-Q.  
Grabtypus: Vla  
Name des Grabherrn: *Sn-nfr*  
Datierung des Grabes: T.III./ A.II.

### Scheintür

Erhaltungszustand: nahezu vollständig zerstört  
Maße: keine Angaben  
Ausführungsart: monolithisch, Diorit  
Name des Besitzers: *Sn-nfr*  
Lage im Grab: Nebenkultstelle; rechte Schmalwand d. Querhalle

#### Quellenlage:

Das Grab, das lange Zeit als Magazin der Antikenverwaltung diente, wird seit einigen Jahren unter belgischer Konzession bearbeitet.>1<

Die Ausgräber fanden im Grab Fragmente einer Diorit-Scheintür, die wohl in die Nische der rechten Schmalwand [PM I, 1<sup>2</sup>, 198 (9)] eingepasst werden können. Inmitten der sie umgebenden Umrahmungsbilder nimmt sie relativ wenig Raum ein. Da das Grab aber nach Aussage der Ausgräber eine enorme Höhe hat, könnte die Scheintür durchaus noch eine übliche Größe aufweisen.>2< Trotz des rudimentären Erhaltungszustandes können für die Scheintür die charakteristischen Elemente der 18. Dynastie festgehalten werden: Hohlkehle, Rundstab, zwei Rahmen und Pfosten. Zudem ist durch Name (*Sn-nfr*) und Titel (*jm.j-r' šn.w.tj n Jmn*) zweifelsfrei belegt, dass diese Fragmente zu diesem Grab gehören. Damit ist ebenso zweifelsfrei geklärt, dass die Scheintür Louvre C 88, die im weiteren unter NN -7 besprochen werden wird, nicht aus diesem Grab stammt.>3<

#### Anmerkungen:

>1< Belgian Archaeological Expedition in the Theban Necropolis (Mission archéologique dans la Nécropole thébaine – MANT. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal herzlich bei G. Pieke (Reiss-Engelhorn-Mussen, Mannheim) und D. Laboury (Wissenschaftlicher Direktor des FNRS der Universität Liege, Belgien) bedanken, die in großzügiger Weise Informationen zu ihren Arbeiten in den Gräbern TT 96A, TT 29 und C.3 mit mir geteilt haben.

>2< Mehrere monolithische Scheintüren haben Höhen um 1,50 m und Breiten um 1 m (TT 61, TT 71, TT 100-1, C. 3).

>3< Zu den Überlegungen, die sich daraus für die Herkunft von Louvre C 88 ergeben, vgl. NN -7.

### Umrahmungsbilder

#### Beschreibung:

Im Theben-Archiv des Ägyptologischen Institutes, Heidelberg werden Kopien der Davies' Note-book-Notizen aufbewahrt, die für Sz. 2.3 (d.i. die rechte Schmalwand der Querhalle) auf Blatt 3/11 einen Eintrag aufführen. >1<

#### Oberstes Register:

Das linke Bild ist weggebrochen.

In der rechten Szene opfert die Tochter *Nfr.t-jrj* mit Sistrum ihrem Vater und seiner Frau, die links sitzen.>2< Zwischen der Tochter und dem Vater steht ein Opferfeld-Opfertisch, über dem eine Matte mit Speisegaben liegt. Die Beischriften zu den Personen nennen Titel und Beinamen der Personen, die besonders deren Verhältnis zum König betonen.

#### Linker Wandabschnitt neben der Scheintürnische:

Die genaue Registeraufteilung geht aus Davies' Unterlagen nicht deutlich hervor.

Zwei Reihen links auf Matten sitzender Damen>3<, eventuell mit rechts agierender Dienerin (?) sind wohl etwa in der Mitte der Wandhöhe angebracht. Darunter ist die Dekoration offenbar zerstört.

### Rechter Wandabschnitt neben der Scheintürnische:

Zwei übereinander stehende Reihen (?) von Opferträgern, die Blumen und Trauben bringen, dekorierten anscheinend das rechte Ende der Wand.

### Linker Wandabschnitt, unten:

In einer Unterszene oder in der untersten Szenen<sup>>4<</sup> sitzt links ein Paar, vor dem ein Mann – von rechts herantretend – "consecrates or offers drinks", ohne dass ein Opfertisch die Beteiligten trennt.

Die Bildinhalte entsprechen zum großen Teil denen, die uns von den Scheintürwänden bekannt sind. Einzigartig wären jedoch die Reihen 'hockender Damen', die sonst aus den Festmahlszenen bekannt sind. Auch die Tochter, die mit Sistrum vor ihren Eltern steht, ist ungewöhnlich.

### Anmerkungen:

<sup>>1<</sup> Die auf das Davies-note-book zurückgehenden Ausführungen, wurden hier nur minimal mit einem Photo abgeglichen, dass ich von den derzeitigen Bearbeitern des Grabes erhielt. Ich danke A. Kucharek für ihre Hilfe bei der 'Entzifferung' der Notizen von Davies.

<sup>>2<</sup> Ein Teil der Beischrift zur Tochter ist in Urk. IV, 1423, 10-13 abgedruckt.

<sup>>3<</sup> Eine solche Darstellung ist von keinem der Scheintür-Umrahmungsbilder der 18. Dynastie bekannt. Allerdings war auf der Rückwand der Statuennische der Hauptkultstelle in TT 71 die Schwester des Verstorbenen auf einer Matte sitzend gezeigt.

<sup>>4<</sup> Davies war sich nicht sicher.

## Texte der Umrahmungsbilder

Position:	Bild, rechts über Scheintür
Transkription:	Übersetzung:
Beischrift zu Tochter, rechtsläufig:	
1: <i>s3.t=f hkr.t nsw.t</i> <sup>&gt;1&lt;</sup> <i>mir.t=f Nfr.t-jrj</i> <i>m3'.t-hrw</i>	1: Seine Tochter, die <i>hkr.t-nsw.t</i> , die er (der König) liebt <i>Nfr.t-jrj</i> , gerechtfertigt,
2: <i>qrs.t m hs.w.t nsw.t</i>	2: die begraben wird durch die Gunst des Königs, (indem)
3: <i>jr(j).w n=s nb.t n s'h nb mnj</i>	3: alles was für sie gemacht wird, ist (wie) für einen Würdigen, einen Herrn der Trefflichkeit.
Referenz: Urk. IV, 1423, 10-13 mit Übersetzung.	
Kommentar:	
<sup>&gt;1&lt;</sup> Helck emendierte unkollationiert von <i>hm.t nsw.t</i> zu <i>hkr.t nsw.t</i> . Bei Davies ist die Gruppe auch nicht eindeutig.	

## Bibliographie

Kurzform	Seite	Kat.-Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
Kampp, Thebanische Nekropole,					34
Hermann, Stelen,	28				
Urk. IV.,		1423			

**Grab-Nr.:** TT 99

Tafel: C

Lage: Sh.A.el-Q.  
Grabtypus: VIa  
Name des Grabherrn: *Sn-nfr.j*  
Datierung des Grabes: T.III.

### Scheintür

Erhaltungszustand: stark fragmentiert  
Maße: H:1,8 m; B:1,2 m; T: 0,18 m  
Ausführungsart: monolithisch aus Rosengranit, Hieroglyphen mit grünen Pigmenten gefüllt  
Name des Besitzers: *Sn-nfr.j*  
Lage im Grab: Nebenkultstelle; linke Schmalwand der Querhalle>1<

#### Quellenlage:

Die Schmalwände dieses Grabes waren schon von Hermann>2< und Traunecker>3< als potentielle Scheintürträger in Betracht gezogen worden.

Das Grab wird seit mehreren Jahren unter der Leitung von Nigel und Helen Strudwick bearbeitet. Im Vergleich mit den Daten, die im Hauptcorpus der Dissertation aus dem Jahr 2000 vorgelegt wurden, ist es Strudwick>4< in einem jüngst erschienenen Beitrag gelungen, die Rekonstruktion der Scheintür zu verfeinern. Das ehemals als äußerer Rahmen, links positionierte Fragment>5< (vgl. Katalog A TT 99 Beschreibung) ist in seiner neuen Rekonstruktion nicht berücksichtigt.

Das britische Grabungsteam fand sowohl im Grab als auch in dessen Vorhof wie auch in dem als Magazin genutzten Grab TT 96A mindestens 190 Bruchstücke einer Scheintür aus Rosengranit. Strudwick stellt in seinem Artikel einige größere Fragmente, eine vorläufige photographische Rekonstruktion, eine zeichnerische Rekonstruktion der Texte sowie eine Transliteration der ergänzten Texte und deren Übersetzung vor. Da auf einigen Fragmenten der Name *Sn-nfr.j* steht, ist die Zugehörigkeit zum Grab gesichert.

Strudwick spricht sich aufgrund der Größe und Form der Wandnische für die linke Schmalwand als Anbringungsort aus. Seine Formulierung deutet aber an, dass er sich nicht ganz sicher zu sein scheint, da beide Wände eine Einlassung aufweisen und sich auf beiden kaum Dekoration erhalten hat.>6<

#### Beschreibung:

Strudwick>7< rekonstruiert eine Scheintür mit dem geläufigen Aufbau aus Hohlkehle, Rundstab, zwei Rahmen, Bildfeld, dem mit Udjat-Augen, *šz*-Ring und Wasserlinien dekorierten unteren Türsturz sowie zwei Pfosten.

Bemerkenswert ist die Dekoration des Bildfeldes, in dem sich nach Anordnung der Beischriften Personen gegenüber saßen. Zwischen ihnen steht eine Ka-Standardart. Strudwick rekonstruiert auf beiden Seiten Paare. Linkerhand saß nach Auskunft der Titel der Grabherr,>8< von seiner Gemahlin hat sich offenbar der Ellbogen erhalten. Da der Text an der entsprechenden Stelle verloren ist, erhalten wir über das gegenüber sitzende Paar keine Auskunft.

Die nachstehende Wiedergabe der Texte richtet sich ganz nach Strudwicks Angaben, da der fragmentierte Zustand eine eigene Beurteilung kaum zulässt.

Angemerkt sei hier lediglich, dass nach dem vorläufigen Befund dies die einzige Scheintür der 18. Dynastie ist, bei der von den vier Horussöhnen lediglich Duamutef und Kebehsenuf genannt sind.>9<

#### Anmerkungen:

>1< s. Quellenlage

>2< Hermann, Stelen, 28.

>3< Traunecker, in: Karnak VI, 1980, 203. PM I, 1<sup>2</sup>, 204ff. machen keinerlei Angaben.

>4< N. Strudwick sei auch an dieser Stelle nochmals für die freundliche Übersendung seines Artikels (Strudwick, in: FS el-Bialy, 272-287) gedankt.

>5< <http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/finds/fdstela.html> (gesehen am 21.12.2015). Nach der Photographie zu urteilen, unterscheidet sich dieses Fragment stilistisch tatsächlich von den übrigen, so ist z.B. der Rundstab weniger breit, oben links eckiger als auf der rechten Seite und auch die Seitenbegrenzung, die auf den anderen Fragmenten um die hieroglyphischen Texte zu verlaufen scheint, fehlt auf diesem Fragment. Ob dieses also nicht zu TT 99 gehörige Fragment nun aus einem der benachbarten Gräber stammt, für die bereits monolithische Scheintüren bekannt sind (TT 96A, TT 93, TT 29) oder hier das Relikt einer weiteren monolithischen Scheintür auf uns gekommen ist, kann vorläufig nicht geklärt werden.

>6< Strudwick, in: FS el-Bialy, 273 „I presume that the false door was located on Wall 2 (front room, south) and the stela on Wall 5 (front room, north).“ Nach dem neuen Befund der Gräber TT 93, TT 96A (eventuell TT 29) und C.3, die alle in unmittelbarer Nähe zueinander lagen, und zwischen deren Grabinhubern es offenbar auch persönliche Beziehungen gab, müsste noch einmal genau geprüft werden, ob nicht auch die rechte Schmalwand in Betracht kommen könnte. Zugegebenermaßen haben die oben genannten Gräber dem Verlauf des Fels gemäß allesamt eine andere Ausrichtung, so dass bei ihnen die rechte Schmalwand in den kultischen Westen zeigt, während bei TT 99, das zeitlich auch etwas älter ist als die gerade genannten, die Hauptkultstelle in den kultischen Westen zeigt. Dort war die Scheintür aber wohl kaum angebracht.

>7< Strudwick, in: FS el-Bialy, Figure 22.2 und 22.3 sowie S. 275. 282-285.

>8< Zur Karriere des Grabherrn, s. auch den Beitrag von JJ Shirley, What's in a title?, in: S. Bar, D. Kahn and JJ Shirley (Hrsg.), Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism, Ideology and Literature - Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3-7 May 2009, Leiden – Boston, 2011, 302-303.

>9< s. dazu auch Kap. II.2.1.2.1 bes. S. 27-30. Umso interessanter ist die Tatsache, dass das von Strudwick gefundene Fragment eines linken mittleren Rahmens Amset zu nennen scheint. (s. Katalog A TT 99 Scheintür Beschreibung.) Dieses Fragment schließt er in dem hier zugrunde liegenden Artikel allerdings aus.

## Texte der Scheintür

Position:	Äußerer Rahmen, links
Transkription:	Übersetzung:
<i>llll sš mnh.t sntr [mrh.t] jh.t nb(.t) nfr.t w' b.t</i>	llll Alabastergefäßen, Kleiderstoffen, Weihrauch, [Salböl] allen guten und reinen Dingen
<i>n k3 n jr.j-p' t h3.t.j-<sup>c</sup> mh-jb n nb [ t3.wj ]</i>	für den Ka des Grafen und Fürsten, des Vertrauensmannes>1< des Herrn der
<i>lll jm.j-r3 sd3w.t.jj Sn-nfr.j m3'-hrw</i>	[beiden Länder], lll des Vorstehers der Siegelträger <i>Sn-nfr.j</i> , gerechtfertigt.
Referenz: Strudwick, in: FS el-Bialy, 284 (outer jambs, proper right).	
Kommentar:	
>1< Zum Beinamen <i>mh-jb</i> (Vertrauensmann), der zwar allgemein zu den Epitheta gehört, die die Nähe zum König zum Ausdruck bringen, aber mit einem jeweils konkreten Aufgabenbereich verbunden gewesen zu sein scheint, s. Guksch, Königsdienst, 37-39 mit Belegen S. 132-138.	

Position:	Äußerer Rahmen, rechts
Transkription:	Übersetzung:
<i>llll ltm nb Jwn.w Pth rs.jj jnb=f dj=f&gt;2&lt;</i>	l[A]tum, den Herrn von Heliopolis und Ptah, südlich von seiner Mauer.>1< Möge ergeben:
<i>pr.r.t.t nb.t hr [wdh.w ?] lll sn</i>	Alle Dinge, die dargebracht werden, auf [dem Opfertisch] llll ihren
<i>n k3 n [jr.j-p' t h3.t.j-<sup>c</sup> sšm.w] hb (J)tm jm.j-r3 sd3w.t.jj Sn-nfr.j m3'-hrw</i>	für den Ka des [Grafen und Fürsten, dem Festleiter des Atums>3< lll des Vorstehers der Siegelträger <i>Sn-nfr.j</i> , gerechtfertigt.
Referenz: Strudwick, in: FS el-Bialy, 284 (outer jambs, proper left).	
Kommentar:	
>1< Mit der für Theben ungewöhnlichen Nennung dieser beiden Götter trägt <i>Sn-nfr.j</i> wohl dem Umstand Rechnung, dass er die frühen Jahre seiner Karriere im Norden des Landes	

verbracht hat.

>2< Zu erwarten wäre eigentlich *dj=sn*.

>3< Strudwick, in FS el-Bialy, 283 übersetzt mit: „...the follower of the festival of Atum...“. Rainer Hannig, Großes Handwörterbuch der Pharaonen, 764 gibt den Titel *ssmw.-hb* als Festleiter des Atum wieder. Jedenfalls betont *Sn-nfr.j* auch hier die Bedeutung, die der Gott Atum in seinem Leben spielte. s.o. Äußerer Rahmen, rechts. Anm. 1.

Position: Innerer Rahmen, links

Transkription:

*h̄tp dj [nsw.t] Jnpw IIII*  
*[b̄ n] p.t>1< h̄.t n dw̄.t*

*n k̄ n jm̄h.w hr Wsjr IIII*  
*jm.j-r̄ sd̄w.t.jj Sn-nfr.j m̄<sup>c</sup>-hrw*

Übersetzung:

Ein Opfergebet an Anubis IIII  
Den Ba dem Himmel, den Leichnam der  
Unterwelt,  
für den Ka des vor Osiris  
Gerechtfertigten IIII,  
des Vorstehers der Siegelträger, *Sn-*  
*nfr.j*, gerechtfertigt.

Referenz: Strudwick, in: FS el-Bialy, 284 (middle jambs, proper right).

Kommentar:

>1< Ergänzung von Strudwick übernommen.

Position: Innerer Rahmen, rechts

Transkription:

*h̄tp dj [nsw.t] Jnpw Wp-w̄.wt>1< IIII*

*IIII[sdm] sdm.t w̄<sup>c</sup> jm.j-r̄ sd̄w.t.jj Sn-nfr.j*  
*m̄<sup>c</sup>-hrw*

Übersetzung:

Ein Opfergebet an Anubis, der die Wege  
öffnet IIII  
IIII (dessen) [der hört,] was nur einer  
hören darf, des Vorstehers der  
Siegelträger, *Sn-nfr.j*, gerechtfertigt.

Referenz: Strudwick, in: FS el-Bialy, 284 (middle jambs, proper left).

Kommentar:

>1< Strudwick, in: FS el-Bialy, 284 Anm. 17 äußert Vorbehalt, ob dieses Fragment tatsächlich von dieser Scheintür stammt.

Position: Pfofen, links

Transkription:

*jm̄h.jj hr Dw̄-mw.t=f*  
*jm.j-r̄ sd̄w.t.jj Sn-nfr.j m̄<sup>c</sup>-hrw*

Übersetzung:

Der bei Duamutef Versorgte,  
des Vorstehers der Siegelträger, *Sn-*  
*nfr.j*, gerechtfertigt.

Referenz: Strudwick, in: FS el-Bialy, 285 (inner jambs, proper right).

Position: Pfofen, rechts

Transkription:

*jm̄h.jj hr Qbh-sn.w=f*  
*jm.j-r̄ sd̄w.t.jj Sn-nfr.j m̄<sup>c</sup>-hrw*

Übersetzung:

Der bei Kebehseuef Versorgte,  
des Vorstehers der Siegelträger, *Sn-*  
*nfr.j*, gerechtfertigt.

Referenz: Strudwick, in: FS el-Bialy, 285 (inner jambs, proper left).

Position: Bildfeld

Transkription:

Über dem sitzenden Grabherrn,  
linksläufig:>1<  
*h̄tp dj nsw.t Wsjr ntr ʿ nb ʾbd.w dj=f*

Übersetzung:

Ein Opfergebet an Osiris, den Großen  
Gott, den Herrn von Abydos. Möge er  
geben:

*hnq.t rnp.t nb(.t) jh̄.t nb(.t) nfr.t w̄<sup>c</sup>b.t*

Opfergaben aus allen Arten von  
Frischpflanzen und alle guten und  
reinen Dingen,

*n k3 n jr.j-p<sup>c</sup>.t h3.t.j-<sup>c</sup> smr w<sup>c</sup>.t.j n mr.wt  
jr(.j)-n=flll k3=f jm.j-r3 sd3w.t.jj ////*

Für den Ka des Grafen und Fürsten, des  
einzigen geschätzten Freundes, der für  
ihn machte ? //// seinen Ka, des  
Vorstehers der Siegelträger ////

Text, rechtsläufig:

*h<sup>tp</sup> dj nsw.t Wsjr ntr 3 nb 3bd.w dj=f*

Ein Opfergebet an Osiris, den Großen  
Gott, den Herrn von Abydos. Möge er  
geben:

*pr(j).t-hrw t(3) hnq.t k 3.w 3pd.w ////  
jh.t nb.t nfr.t w<sup>c</sup>b.t ////*

Ein Totenopfer aus Brot, Bier, ///  
Rindern und Geflügel, allen guten und  
reinen Dingen ////

Referenz: Strudwick, in: FS el-Bialy, 283 (the panel).

Kommentar:

>1< Auch hier unterscheidet sich die Benennung rechts und links bei Strudwick gegenüber  
der in dieser Arbeit verwendeten.

## Umrahmungsbilder

Oberhalb der Nische haben sich Reste eines Umrahmungsbildes, zu dem mehrere kleinere Beischriften gehören, erhalten.>1< Da auf den Bildern, die Strudwick auf seiner Webseite zugänglich gemacht hat, kaum etwas zu erkennen ist, richtet sich die folgende Beschreibung ganz nach Strudwicks Angaben.

Die in der Mitte der Wand stehenden Zeichen beinhalten Beinamen des Gottes Anubis *jm.j-wt* und [*nb*] *R3-qrr.t*. Etwas weiter rechts sind Spuren von zwei oder drei menschlichen Köpfen sichtbar, die zur Mitte der Wand (auf Anubis) blicken. Zweifellos handelt es sich bei der Darstellung um die Reste einer Götterverehrungsszene. Nachstehend sei Strudwicks vorläufige Beschreibung der Wand wörtlich zitiert:>2<

“There is some poorly preserved decoration surviving at the top, indicating the presence of a number of figures over the top of the stela or false door. Parts are illustrated in the two images above. Sections of red line above separate them from a row of hieroglyphs; there were three texts, one running left and two right. The first visible element of decoration from the left is a green area above the middle of the stela, just below this red line. From then on to the right are the remains of the upper parts of a series of figures spaced at approximately 20 cm intervals: the top of the first male head may perhaps be Senneferi as it is taller than the others, and also appears just where that name is written in hieroglyphs above. The top of this head almost intersects with the section of red line above. To the right is the top of a sealed oil jar, and at the right end of the scene is the upper part of another male figure (black wig and eye visible) carrying another oil jar. At the right-hand side there is a column of hieroglyphs running down the wall, probably ending at the baseline on which the figures stood.

The scene over the top of the emplacement should be reconstructed as an offering scene of Sennefer before Anubis, and there are parallels over painted false doors. Some of these parallels have two representations of Anubis, but it would appear that there is only space here for one.

The text above this scene is unclear and badly damaged. Below this, visible to the right of the stela emplacement, is part of another line of hieroglyphs, presumably relating to a figure standing to the right of the stela.”

Anmerkung:

>1< s. [http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/paintings/wall\\_pix/wall02.jpg](http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/paintings/wall_pix/wall02.jpg)

>2< <http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/paintings/wall02.html>

## Texte der Umrahmungsbilder

Auch hier seien Strudwicks Angaben wiedergegeben.>1<

Text 2

- a. Top, left/// he who is in his wrappings, lord of Qerert [*a term for Anubis*], lord of ///
- b. Top, centre /// the overseer of the seal Senneferi, true of voice
- c. Top, right Uncertain
- d. Right side for the *iry pat haty-a*, overseer of the seal /// in accordance with the praises ...
- e. Bottom /// which is in the gods ///

Anmerkungen:

>1< <http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/paintings/wall02.html>

## Bibliographie

Kurzform	Seite	Kat.-Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
Kampp, Thebanische Nekropole,					34
Hermann, Stelen,	28				
Traunecker, in: Karnak VI, 1980,	203				
<a href="http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/finds/fdstela.html">http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/finds/fdstela.html</a>					
<a href="http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/paintings/wall_pix/wall02.jpg">http://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/tt99/paintings/wall_pix/wall02.jpg</a>					

**Grab-Nr.:** C.3.

Tafel: 46

Lage: Sh. A. el-Q.  
Grabtypus: VIIa (?)  
Name des Grabherrn: *Jmn-ḥtp*  
Datierung des Grabes: T.III./ A.II.

### Scheintür

Erhaltungszustand: ca. 70% erhalten  
Maße: H:1,36 m; B: 0,95 m  
Ausführungsart: monolithisch  
Name des Besitzers: *Jmn-ḥtp*  
Lage im Grab: Nebenkultstelle; rechte Schmalwand der QH, vor Pfeilerstellung

#### Quellenlage:

Die aus Rosengranit angefertigte Scheintür des *Jmn-ḥtp* wurde bei Grabungen nahe dem Chonstempel in Karnak gefunden.>1< Sie war als Bodenplatte, mit der dekorierten Seite nach unten, in eine Kapelle verbaut. Obwohl sie einigen Schaden genommen hat, konnte Traunecker>2< anhand der Kombination von Name und Titel die Zuordnung dieser Scheintür an einen Beamten der Regierungszeit T.III. wahrscheinlich machen.

Die Zuweisung der Scheintür an die bis vor kurzem verschüttete Grabanlage C.3, über die es nur eine kurze Beschreibung von Piehl gab>3<, war schon länger vermutet worden.

Der belgischen Mission>4< ist es vor wenigen Jahren gelungen, das Grab wieder aufzufinden>5< und soweit freizulegen, dass der Monolith sich in der Zwischenzeit sogar wieder an seiner ehemaligen Position befindet, nämlich im vorderen Gang der von Pfeilern geteilten Querhalle, an der rechten Schmalwand.>6< Die Dekoration des Grabes ist enorm in Mitleidenschaft gezogen.>7< Von Umrahmungsbildern haben sich keinerlei Spuren erhalten. Bei dem GH handelt es sich um den Stellvertreter im Amt und Schwiegersohn von Senneferi (TT 99).

Zu allen weiteren Angaben über die Scheintür selbst, s. den Eintrag C.3 in Katalog A Scheintüren.

#### Anmerkungen:

>1< Traunecker, in: Karnak 6, 1980, 197.

>2< Traunecker, ebd., 205f.

>3< Piehl, Inscr. II, 111, mit Taf. CXLII, xf. Traunecker, a.a.O., 202 spricht sich – besonders wegen der genannten Götter – ausdrücklich für die ehemalige Einbindung des Stückes in einen funerären Kontext aus.

>4< « La Mission archéologique dans la Nécropole thébaine (MANT), sous l'égide du Séminaire d'art et d'archéologie de l'Égypte ancienne de l'ULB et, plus tard, duCREA.... »

>5< L. Bavay, La tombe perdue du substitut du chancelier Amenhotep. Données nouvelles sur l'organisation spatiale de la nécropole thébaine, in: BSFE 177-178, Juin-Oct. 2010, 23-43 mit Lageplan in Fig. 13 und 14.

>6< Bavay, a.a.O., 37 spricht sich bereits für die Zuweisung an besagte Position aus. Im Internet gab es ein Video, das den Transport der Scheintür zum Grab zeigte und verdeutlichte, welche ‚man-power‘ und organisatorische Leistung für eine solche Aktivität nötig ist.

>7< s. Bavay, a.a.O., 32 mit Fig. 6.

**Grab-Nr.:** NN -6

Tafel: D

Auktionshaus Christie's SALE 9796 LOT 216  
Datierung der Scheintür: frühe – mittlere 18. Dynastie

### Scheintür

Erhaltungszustand: gut  
Maße: H: 0,74 m; B: 0,54 m >\*<  
Ausführungsart: monolithisch, aus Rosengranit  
Name des Besitzers: *Nḥt-Hr-š3* ?

#### Quellenlage:

Das Auktionshaus Christie's bot im Dezember 2001 bei SALE 9796 unter LOT 216 diese Scheintür zur Versteigerung.>1<

Trotz ihres guten Erhaltungszustandes sind die Inschriften auf dem veröffentlichten Photo kaum zu lesen und die Details der Darstellung kaum zu erkennen, da seine Auflösung sehr gering ist.

Es ist zwar faktisch nicht zu entscheiden, ob die Antikenräuber das Objekt erst jüngst aus einem Grab entwendet haben oder ob es schon länger an einem anderen Ort verbaut war. Der gute Erhaltungszustand und die Überlegung, dass es wohl schwieriger wäre, einen so schweren Block aus einer offiziellen Grabung zu entwenden>2<, sprechen aber wohl für das erste Szenario.

#### Beschreibung:

Die beinahe vollständig erhaltene Scheintür ist nur an den Außenrändern ringsum leicht beschädigt, dies geschah vermutlich beim Ausbrechen aus der Grabwand.

Zu den konstruktiven Teilen der Scheintür gehören zwei Rahmen, das Bildfeld, zwei Pfosten und ein ungewöhnlich breiter Durchgang, der durch seine Beschriftung und eine mittig stehende Anubis-Standarte das zweite Pfostenpaar imitiert; darüber die übliche Miniaturrolle. Die Fläche zwischen Bildfeld oberhalb und Pfosten und Durchgang unterhalb dekorieren die Embleme Udjat-Augen um Schen-Ring. >3<

Im Bildfeld sitzen der Grabherr und seine Frau nach rechts gewandt vor einem Opfertisch. Beide tragen lange Gewänder. Der Scheintürbesitzer streckt seinen linken Arm zum Opfertisch hin aus. Die rechte Hand umfasst wohl einen Stab oder ein Szepter. Die Dame scheint ihre Hände auf ihren Oberschenkeln zu halten.

Der Opfertisch ist mit Broten, Kuchen, Geflügel u.ä. reich beladen. Unter ihm stehen auf der rechten Seite zwei hohe, schmale Gefäße.

Obwohl die Beschriftung der Scheintür, wie unten zu sehen sein wird, anhand des Photos nicht im Einzelnen zu lesen ist, ist dennoch klar ersichtlich, dass sie dem in der frühen/mittleren 18. Dynastie üblichen Schema folgt. Der gesamte Eindruck und die schmalen Figuren im Bildfeld lassen – wie für die meisten bekannten monolithen Scheintüren – an eine Entstehungszeit in die Thutmosidenzeit - spätestens A. II denken.

In der Auktionsbeschreibung heißt es, die Scheintür gehöre dem „scribe and overseer of all neferut of the god Amun, Nacht-Hor-Ahasha and wife.“>4<

#### Anmerkungen:

>\*< Die Angabe der Breite beruht auf einer Schätzung des Verhältnisses von Höhe zu Breite auf dem bei Christie's veröffentlichten Photo.

>1< <http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491> Die Kenntnis dieser Scheintür verdanke ich Andrea Kuchareck, der hier noch einmal ausdrücklich gedankt sei.

>2< Mehrere Scheintüren sind in Karnak verbaut aufgefunden worden, also schon im Altertum aus den Gräbern entfernt worden; C. 3 und TT 29 sind dabei stärker beschädigt, TT 61 in gleich gutem Zustand wie das vorliegende Exemplar erhalten.

>3< Weder Napf noch Wasserlinien wurden ausgeführt.

>4< Vgl. Kommentar zu Scheintür, Innerer Rahmen rechts.

## Texte der Scheintür

<p><b>Position:</b> Äußerer Rahmen, links</p> <p><b>Transkription:</b>  <i>ḥtp dj nsw.t Jmn-R<sup>c</sup>-Ḥr-ḥ.t.j dj=f</i></p> <p>[<i>pr(j).t-ḥrw (?)</i>] <i>//// [jḥ.t nb.t] nfr.t w<sup>b</sup>.t</i></p> <p><i>n k3 n sš jm.j-r3 nfr.w nb(.wt) n Jmn Nḥt-Ḥr-š3 (?) m3<sup>c</sup>-ḥrw</i></p> <p><b>Referenz:</b> <a href="http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491">http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491</a></p> <p><b>Kommentar:</b> Der Name des Gottes ist eindeutig, die Opferbitte dagegen ist nicht im Einzelnen zu lesen. Sicher ist aber, dass es irgendwie um ein Totenopfer geht.</p>	<p><b>Übersetzung:</b>          Ein Opfergebet an Amun-Re-Harachte.          Er möge geben,          [Ein Totenopfer aus (?)] <i>////</i> [allen] guten und reinen [Dingen],          für den Ka des Schreibers, des Vorstehers aller Neferu des Amun, <i>Nḥt-Ḥr-š3 (?)</i>.</p>
---	--

<p><b>Position:</b> Äußerer Rahmen, rechts</p> <p><b>Transkription:</b>  <i>ḥtp dj nsw.t <i>////</i>&gt;1&lt; dj=f</i>  <i>pr(j).t-ḥrw <i>////</i></i></p> <p><b>Referenz:</b> <a href="http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491">http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491</a></p> <p><b>Kommentar:</b>          &gt;1&lt; In der rechten Ecke ist ein Vogel zu erkennen. Man könnte spekulieren, ob er das <i>.t.j.w</i> zu <i>ḥnt.j-jmn.t.j.w</i> bildet.          Nur der Beginn der Opferbitte mit <i>pr(j).t-ḥrw</i> ist klar zu sehen.</p>	<p><b>Übersetzung:</b>          Ein Opfergebet an <i>////</i>. Möge er geben:          Ein Totenopfer <i>////</i></p>
--	---

<p><b>Position:</b> Innerer Rahmen, links</p> <p><b>Transkription:</b>  <i>ḥtp dj nsw.t Jnp.w</i>  <i>nb hn Ḥw.t-Ḥr ḥrj.t-tp W3s.t dj=sn</i>  <i>////</i></p> <p><i>n k3 n sš jm.j-r3 nfr.w nb(.wt) <i>///</i> n Jmn Nḥt-Ḥr-š3 (?)</i></p> <p><b>Referenz:</b> <a href="http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491">http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491</a></p> <p><b>Kommentar:</b> Obwohl in diesem Bereich viele Zeichen klar zu erkennen sind, erschließen sich weder Opferbitte noch Titel oder gar der Name des Scheintürbesitzer unzweifelhaft.          Hier scheint nach dem <i>jm.j-r3 nfr.wt</i> noch vor dem <i>n Jmn</i> ein Falke/Vogel zu stehen, der damit nicht zum Namen des Scheintürbesitzers gehören kann.</p>	<p><b>Übersetzung:</b>          Ein Opfergebet an Anubis, den Herrn des Schreines und Hathor, die Oberste von Theben. Mögen sie geben:  <i>////</i>          für den Ka des Schreibers, des Vorstehers aller Neferut <i>///</i> des Amun, <i>Nḥt-Ḥr-š3 (?)</i></p>
--	--

<p><b>Position:</b> Innerer Rahmen, rechts</p> <p><b>Transkription:</b>  <i>ḥtp dj nsw.t Jnp.w <i>///</i> sm.jj.t jmn.t.t n nw.t dj=f</i>  <i>pr(j).t m <i>////</i></i>  <i>n k3 n <i>////</i> Jmn Nḥt-Ḥr-š3 (?) &gt;1&lt;</i></p> <p><b>Referenz:</b> <a href="http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491">http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491</a></p> <p><b>Kommentar:</b>          &gt;1&lt;<i>m3<sup>c</sup>-ḥrw</i> ist nirgends zu sehen.</p>	<p><b>Übersetzung:</b>          Ein Opfergebet an Anub[is<i>////</i> der Nekropole der Stadt. Möge er geben:          Das Herauskommen am/aus          für den Ka des <i>////</i> Amun <i>Nḥt-Ḥr-š3 (?)</i></p>
--	---

Position: Äußerer Pfosten, links  
 Transkription: *jmꜣh.jj hr R<sup>C</sup>>1<*  
*Wsjr sš llll*  
 Übersetzung:  
 Der bei Re Versorgte,  
 der Osiris, der Schreiber llll  
 Referenz: <http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491>  
 Kommentar:  
 >1< Das Zeichen Gardiner C 1 ist m.E. sicher. Die Nennung des Gottes Re auf dem Pfosten ist zwar ungewöhnlich, aber kein Einzelfall. Vergleichbar ist auf TT 121 auf einem Pfosten Re-Harachte und nach Varilles Angaben auf dem Pfosten von TT 29 Amun genannt.

Position: Äußerer Pfosten, rechts  
 Transkription: *jmꜣh.jj hr Dhwtj*  
*Wsjr sš llll*  
 Übersetzung:  
 Der bei Thot Versorgte,  
 der Osiris, der Schreiber llll  
 Referenz: <http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491>  
 Kommentar: Die Nennung des Thot auf Scheintürpfosten ist zwar bislang bei keinem anderen Exemplar des NR belegt, erscheint allerdings, da der GH sich immer mit dem Titel Schreiber nennen lässt, nicht verwunderlich.

Position: Innerer Pfosten, links  
 Transkription: *jmꜣh.jj hr llll*  
 Übersetzung:  
 Der bei llll Versorgte,  
 Referenz: <http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491>

Position: Innerer Pfosten, rechts  
 Transkription: *jmꜣh.jj hr llll*  
 Übersetzung:  
 Der bei llll Versorgte,  
 Referenz: <http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491>

Position: Bildfeld  
 Transkription:  
 Über dem sitzenden Paar:  
 6-7 Spalten Text  
 Übersetzung:  
 Referenz: <http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491>

## Bibliographie

Kurzform	Seite	Kat.-Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
<a href="http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491">http://www.christies.com/lotfinder/lot/an-egyptian-red-granite-false-door-new-3831491-details.aspx?intObjectID=3831491</a>					

**Grab-Nr.:** NN -7

Tafel: 18\*

Inventar-Nr.: Paris, Louvre C 88 (N 239)  
Lage: --  
Grabtypus: --  
Name des Grabherrn: *Sn-nfr*  
Datierung der Scheintür frühe – mittlere 18. Dynastie

### Scheintür

Erhaltungszustand: gut  
Maße: H: 0,99 m; B: 0,54 m; T: 0,22 m;  
Ausführungsart: monolithisch  
Name des Besitzers: *Sn-nfr*  
Lage im Grab: --

#### Quellenlage:

In verschiedenen Publikationen<sup>>1<</sup> ist das Objekt Louvre C 88 (N 239) dem Eigentümer von TT 96A, dem Bürgermeister von Theben, zugesprochen worden. Es handelt sich dabei um die Rosengranitscheintür eines Vorstehers des Holzmagazins/der Gärten/Plantagen des Amun *Sn-nfr*, dessen Gemahlin den Namen *S3.t-j'ḥ* trägt.<sup>>2<</sup> Die Scheintür ist als Teil der Sammlung Salt in den Louvre gelangt, ihre Herkunft ist m.W. unbekannt. Die Zuweisung von Louvre C. 88 an den Grabherrn von TT 96 ist aus mehreren Gründen umstritten:

Erstens ist der Titel "Vorsteher des Holzmagazins des Amun" zwar für den späteren Bürgermeister von Theben *Sn-nfr* belegt, jedoch offenbar als ein relativ unbedeutender<sup>>3<</sup>. *Sn-nfr*'s Verbindung zu einer Plantage ist vor allem durch pBerlin 10463<sup>>4<</sup> bekannt. Auf der Scheintür hingegen ist der Titel äußerst prominent. Es wird ausschließlich dieser Titel genannt und zwar an acht Stellen. In diesem Kontext wies E. Delange<sup>>5<</sup> darauf hin, dass es einerseits höchst ungewöhnlich ist, dass eine monolithische Rosengranitscheintür für einen anscheinend relativ niedrig gestellten Beamten gefertigt wurde und es andererseits befremdlich wäre, wenn der Grabherr von TT 96 gerade auf seiner Scheintür, die ja für das jenseitige Leben von essentieller Bedeutung ist, seine höheren Titel nicht nennen würde.

Zweitens heißt die Gemahlin des Scheintürbesitzers anders als die Frau(en) des Besitzers von TT 96.<sup>>6<</sup> Sämtlichen Formen (mit Ausnahme der Merit-Namen) der Namensbildung der Frau des Bürgermeisters ist gemein, dass in ihnen der Bestandteil *Sn.t* vorkommt. Im Gegensatz dazu heißt die Dame im Bildfeld der Scheintür wahrscheinlich *S3.t-j'ḥ*.<sup>>7<</sup> In Urk. IV, 1434,4 ist eine Schreibung notiert, die eine Verbindung zwischen den beiden Namen herstellen könnte. Hier heißt die Amme *Sn.t-m-j'ḥ*. Allerdings meint Roehrig<sup>>8<</sup>, Sethe hätte diesen Namen falsch gelesen und die Eule ( *m* ) wäre eigentlich ein Geier ( *3* ) und der Halbmond ( *j'ḥ* ) ein Schilfblatt. Der Name der Frau ist auf der Scheintür zugegebenermaßen nicht besonders gut zu erkennen, aber die *s3*-Gans läßt sich nicht bestreiten, und der Mond ist eine nahe liegende Annahme. Hinter der Gans folgt aber noch ein Zeichen, das m.E. nicht *m3'ḥ-hrw* heißen kann.

Delange, die allerdings Roehrigs Einwände zu Sethes Lesung *Sn.t-j'ḥs* nicht berücksichtigt, schlug zur Lösung der Ungereimtheiten vor, die Scheintür könne früh in der Laufbahn des *Sn-nfr* gefertigt worden sein, und möglicherweise aus einem früheren, heute unbekanntem Grab des *Sn-nfr* stammen.<sup>>9<</sup>

Da nun aber nach den neusten Untersuchungen in TT 96A klar ist, dass es dort eine eindeutig dem Grabherrn zuzuweisende Scheintür gab, bleibt weiterhin die Frage bestehen, für wen Louvre C 88 angefertigt wurde.

Es lassen sich bislang nur die beiden Hypothesen aufstellen, nämlich dass entweder der GH von TT 96A – bevor er die spätere Amme des Prinzen A. II. ehelichte – mit einer anderen Dame verheiratet war und vermutlich auch ein anderes Grab sein eigen nannte, für das er schon eine Scheintür besaß<sup>>10<</sup>, oder dass er sich bei dem Besitzer von Louvre C 88 um einen gleichnamigen Amtsvorgänger als Vorsteher der Gärten des Amun des späteren Bürgermeisters handelt. Dazu gibt es folgendes zu bedenken:<sup>>11<</sup>

Amenophis II. ist im 36. Regierungsjahr Thutmosis III. geboren worden, zu diesem Zeitpunkt wurde die Frau des Bürgermeisters seine Amme. Der spätere Bürgermeister war zu diesem Zeitpunkt also ein erwachsener Mann. Hätte er zuvor eine andere Frau gehabt, muss er dadurch nicht zwingend viel älter gewesen sein. Leider ist die Biographie auf seiner Stele nicht erhalten, wodurch wir so gut wie nichts über seine Laufbahn wissen. Jedenfalls wird erst Amenophis II. selbst als erwachsener Mann und evtl. sogar erst als Alleinherrscher in der Lage gewesen sein, seiner Amme und ihrem Mann große Ehren zu verleihen; einen gewissen Rang am Hof werden sie die gesamte Zeit inne gehabt und Sennefer wird seine zahlreichen Ämter nicht von heute auf morgen, sondern im Laufe der Jahre erhalten haben – wenn er auch vielleicht in späteren Jahren stärker gefördert worden sein mag. Es wäre also theoretisch möglich, dass er schon als junger Mann – vor der Geburt A. II. (und einer Ehe mit der späteren Amme) – in einem niedrigeren Amt tätig war und bereits unter T. III. eine Scheintür erhielt. Stilistisch ist die Scheintür sicherlich in die frühe – mittlere 18. Dynastie einzuordnen.>12< Die extrem schmale Taille der Dame begegnet bereits auf der berühmten Stele der Teti-scheri, die Amenophis' I. für seine Großmutter errichten ließ,>13< ist aber auch unter T. III.>14< noch belegt. Der Name *Sj.t-j'ḥ* ist ebenfalls für die gesamte frühe bis mittlere 18. Dynastie denkbar. Die Frage, ob die Scheintür nun dem späteren Bürgermeister zugewiesen werden kann oder einem ansonsten unbekanntem Amtsvorgänger, muss also vorerst offen bleiben.

#### Beschreibung:

Die kleine Rosengranitscheintür setzt sich aus folgenden Teilen zusammen: Hohlkehle und Rundstab, zwei Rahmen, Bildfeld, unterer Türsturz, wobei letzterer mit Udjat-Augen, Schen-Ring und Napf verziert ist. Unter dem Türsturz schließen die Türrolle – über dem beschrifteten Durchgang –, und ein flankierendes Pfostenpaar an. Die in Rücksprüngen gearbeitete Scheintür steht auf einem Sockel. Im Bildfeld sitzen der Verstorbene und seine Gemahlin(?) – nach links orientiert – vor einem Opfertisch. Die Dame umfasst ihren Mann mit ihren Händen. Sein rechter Arm ist angewinkelt und in der rechten Hand hält er möglicherweise den Stil einer Lotusblüte. Seine linke Hand scheint in Richtung Opfergaben ausgestreckt ein Tuch zu umfassen. Beide Personen sind in lange enge Gewänder gekleidet, das des Herrn reicht bis unter die Waden. Die Perücke des Herrn liegt auf seinen Schultern auf, die der Dame fällt, an der Schulter geteilt, auf den Oberkörper. Der Opfertisch ist mit Speisegaben behäuft, und unter dem Stuhl der Dame stehen Gegenstände – wohl ein Schmink-Gefäß, und links ein umgedrehter Spiegel (?).

#### Anmerkungen:

\* Die Tafelangabe bezieht sich auf den Hauptteil der Dissertation aus dem Jahr 2000.

>1< s. Delange, a.a.O., 49 mit weiteren Literaturverweisen. Zwischenzeitlich dazu auch Jean-Luc Bovot, in: *Les Portes du Ciel : Visions du monde dans l'Égypte ancienne*, Ausstellungskatalog Paris 2009 p. 233 Kat.-Nr.171, der eher gegen eine Zugehörigkeit zu TT 96A plädierte.

>2< s. hierzu aber die unsichere Lesung des Namens und deren Implikation auf die folgenden Ausführungen. Die Übersendung der Photographie der Scheintür verdanke ich Chr. Barbotin, Louvre.

>3< Im Grab scheint er nur ein einziges Mal sicher belegt zu sein. Dies geht deutlich sowohl aus Davies' Unterlagen (3/8) als auch aus Sethe WBZ 1829, der ihn in Urk. IV unter 1417,3 aufgenommen hat, hervor. Abgesehen davon werden die (Holz-)Plantagen seiner Majestät genannt (Urk. IV, 1418,2). vgl. dagegen die Fülle anderer Titel in Urk.IV, 1417ff und deren häufiges Vorkommen im Grab.

>4< Publiziert von R. Caminos, Papyrus Berlin 10463, in: JEA 49, 1963, 29ff. s. ebd. 35, Anm. 3 zur Bedeutung des Titels *jm.j-r' 't n.t ḥt n Jmn*.

>5< Delange, a.a.O., 48f. Zu ihrem Einwand siehe auch hier Anm. 12.

>6< Die Problematik der zahlreichen verschiedenen Namen der Frau(en) des *Sn-nfr* ist mehrfach diskutiert worden. Den Forschungsstand bis 1987 zusammenfassend R. Gundlach et al., *Der Thebanische Bürgermeister Sennefer, ein Beamter aus der Zeit Amenophis' II.*, in: *Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht*. Ausst.-Kat. Hildesheim-Mainz, 1987, 61ff. Die Namensformen werden aber alle entweder mit *Sn.t* oder *Mri.j.t* gebildet; *Sj.t-j'ḥ* fällt völlig aus dem Rahmen. Zu den Namensformen und Verwandtschaftsverhältnissen der Familie zuletzt D. Laboury, *Sennefer et Aménémopé, une affaire de famille*, in: *Égypte Afrique & Orient* 45, Mars 2007, 43-52, bes. 51, der aber die hier in Rede stehende Scheintür mit dem Namen *Sj.t-j'ḥ* nicht bespricht.

>7< s. Anm. 6. und u. Texte der Scheintür, Bildfeld Anm.1.

>8< C. Roehrig, *Eighteenth Dynasty Titles*, 149 mit Anm. 475 und S. 150, die das Grab im Winter 1984/1985 besuchen konnte (ebd. Anm. 463).

>9< M.W. ist die einzige andere Person namens *Sn-nfr*, die aus dem Theben der 18. Dynastie bekannt ist, der Grabinhaber von TT 99, der selbst eine Scheintür besaß.

>10< Das Thema der doppelten Grabanlagen ist bekanntlich kompliziert (P. Dorman, Two tombs and one Owner, in: J. Assmann et al. [Hrsg.], Thebanische Beamtennekropolen. Neue Perspektiven archäologischer Forschung – Internationales Symposium Heidelberg 9.-13.6.1993, SAGA 12 [1995] 141-154). Neben der Praxis komplementäre Anlagen zu belegen (Paradebeispiele User-Amun TT 61 und TT 131 bzw. Senenmut mit TT 71 und TT 353) scheint es tatsächlich Fälle gegeben zu haben, die nacheinander für den gleichen GH angelegt wurde (Paradebeispiel Djehutinefer mit TT 104 und TT 80). Auch der Hohepriester Meri scheint das zunächst wiederbenutzte TT 84 aufgegeben zu haben, um dann das in enormer Größe konzipierte, aber nie fertig gestellte Grab TT 95 anzulegen (s. z.B. Kamp, Thebanische Nekropole, TT 95). Eine Grabanlage aufzugeben und eine andere zu belegen – z.B. bei Karriereaufstieg – ist vermutlich kein Einzelfall gewesen, aber schwierig archäologisch nachzuweisen. Wenn der nötige Raum zur Verfügung stand, werden Gräber eventuell einfach vergrößert worden sein. Letztendlich ist unser Wissen über das Prozedere der Grabvergabe sowie Kriterien und Zeitpunkt der Ausarbeitung und Dekoration etc. noch sehr eingeschränkt.

>11< Die folgenden Überlegungen entstanden z.T. im Gedankenaustausch mit D. Laboury, dem ich für sein Interesse an der Frage danke.

>12< Die Tatsache, dass die Scheintür etwas kleiner ausfällt, passt zum geringeren Rang des Besitzers. Die Tatsache, dass ein Beamter mit relativ niedrigem Titel eine Rosengranitscheintür sein Eigen nennen konnte, ist per se bemerkenswert, wenn auch kein Einzelfall, vgl. TT 397, NN -4 (die vielleicht aber das gesamte Grab ersetzt) und NN -6.

>12< Lacau, Stèles, CG 34002, Taf. II.

>13< Lacau, Stèles, CG 34013, Taf. IX.

## Texte der Scheintür

Position:

Äußerer Rahmen, links

Transkription:

*ḥtp dj nsw.t Jmn-R<sup>c</sup> nb ns.wt t3.wj dj=f  
 'nh wd3 snb spd-hr ḥs.w.t mr.w.t m hr.t-  
 hrw n.t r<sup>c</sup> nb qrs.t nfr.t m-ḥt j3wj jm3ḥ j3w.t  
 < r >>1< 3w=s  
 n k3 n jm.j-r3 't n(t) ḥt n Jmn Sn-nfr*

Übersetzung:

Ein Opfergebet an Amun-Re, den Herrn der Throne der beiden Länder. Möge er geben:

Leben, Heil, Gesundheit, Tüchtigkeit, Gunst und Wertschätzung täglich, so wie ein schönes Begräbnis nach einem ehrwürdigen Alter und einem Alter bis zu seiner Länge für den Ka des Vorstehers des Holzmagazins des Amun *Sn-nfr*.

Kommentar:

>1< Nur in der Konstruktion *r 3w=s* ist das *s* sinnvoll anzuschließen, s. Wb I, 4, 12. Der Sinn ist hier: Nach einer Lebenszeit in ihrer gesamten Länge.

Position:

Äußerer Rahmen, rechts

Transkription:

*ḥtp dj nsw.t R<sup>c</sup>-Ḥr-3ḥ.tj dj=f  
 3ḥ m p.t wsr m t3 m3<sup>c</sup>-hrw m hr.t-ntr 'q  
 pr(j).t m-ḥnw jmḥ.t  
 n k3 n jm.j-r3 't n(t) ḥt n Jmn Sn-nfr*

Übersetzung:

Ein Opfergebet an Re-Harachte. Möge er geben:

Verklärtheit im Himmel, Macht in der Erde und Rechtfertigung in der Nekropole, Ein-und Auszugehen in der Imhet für den Ka des Vorstehers des Holzmagazins des Amun *Sn-nfr*.

Position:	Innerer Rahmen, links	Übersetzung:
Transkription:	<i>h̄tp dj nsw.t Wsjr h̄nt.j-jmn.t.j.w &gt;1&lt; n̄tr - ʿ3 nb ʒbdw dj=f pr(j).t-h̄rw t(ʒ) h̄nq.t kʒ.w ʒpd.w sn.w šs mn̄h.t sn̄tr mr̄h.t jh̄.t nb.t n̄fr.t wʿb.t n kʒ n jm.j-rʒ ʿ.t n.t h̄t n.t Jmn Sn-nfr</i>	Ein Opfergebet an Osiris, den Ersten der Westlichen, den Großen Gott, Herrn von Abydos. Möge er geben: Ein Totenopfer (aus) Brot, Bier, Rindern, Geflügel, <i>sn</i> -Broten, Alabastergefäßen, Kleiderstoffen, Weihrauch, Salböl, allen guten und reinen Dingen für den Ka des Vorstehers des Holzmagazins des Amun <i>Sn-nfr</i>
Kommentar:	>1< Zwischen <i>h̄nt.j</i> und <i>jmn.t.j.w</i> steht ein ( <i>tjw</i> ?)-Vogel, der wohl fälschlich an diese Stelle geraten ist.	

Position:	Innerer Rahmen, rechts	Übersetzung:
Transkription:	<i>h̄tp dj nsw.t Jnp.w nb Rʒ-stʒ.w dj=f ʿq pr(j).t m js pn wʒh jh̄.t (?)&gt;1&lt; n ʒh tp-ʿ n kʒ n jm.j-rʒ ʿ.t n.t h̄t n̄t} &gt;2&lt; Jmn Sn-nfr</i>	Ein Opfergebet an Anubis, den Herrn von Rosetau. Möge er geben: Das Ein- und Ausgehen aus diesem Grab, das Opfern(?) für den Ach, der sich vorne befindet, für den Ka des Vorstehers des des Holzmagazins des Amun, <i>Sn-nfr</i> .
Kommentar:	>1< Wohl als stark verkürzte Schreibung von <i>wʒh jh̄.t</i> (Wb I, 253, 26) aufzufassen. Diese Lesung schlägt M. Bommas vor. >2< Der Schreiber hat <i>h̄t</i> fast durchgängig als Feminum behandelt, was sich auf die folgenden Genitivschreibung <i>n.t</i> auswirkt.	

Position:	Pfosten, links	Übersetzung:
Transkription:	<i>jmʒh.jj hr Jms.tj Wsjr jm.j-rʒ ʿ.t n.t h̄t n̄t} Jmn Sn-nfr</i>	Der bei Amset Versorgte, der Osiris, der Vorsteher des Holzmagazins des Amun, <i>Sn-nfr</i> .

Position:	Pfosten, rechts	Übersetzung:
Transkription:	<i>jmʒh.jj hr Hp.jj Wsjr jm.j-rʒ ʿ.t n.t h̄t n̄t} Jmn Sn-nfr</i>	Der bei Hapi Versorgte, der Osiris, der Vorsteher des Holzmagazins des Amun, <i>Sn-nfr</i> .

Position:	Durchgang	Übersetzung:
Transkription:	<i>jm.j-rʒ ʿ.t n h̄t n Jmn-Rʿ Sn-nfr mʒ-ʿ-h̄rw</i>	Der Vorsteher des Holzmagazins des Amun-Re <i>Sn-nfr</i> , gerechtfertigt.

Position:	Bildfeld	Übersetzung:
Transkription:	1: <i>jm.j-rʒ ʿ.t n h̄t n</i> 2: <i>Jmn Sn-nfr</i> 3: <i>mʒ-ʿ-h̄rw</i> 4: <i>hm.t=f nb.t pr</i> 5: <i>Sʒ.t-jʿ h̄.l jmʒh sʒ.t=f &gt;1&lt;</i>	1: Der Vorsteher des Holzmagazins des 2: Amun <i>Sn-nfr</i> 3: gerechtfertigt; 4: Seine Frau, die Herrin des Hauses 5: <i>Sʒ.t-jʿhl</i> die Versorgte, seine Tochter (?).

Kommentar:

>1< Eventuell steht in der Kolumne *jm³h s³.t=f*. Dies wäre zwar sehr ungewöhnlich und passt auch nicht zur vorhergehenden Spalte, in der seine *hm.t=f pr* genannt wird, aber vielleicht wurde auch seine Tochter noch genannt.

## Bibliographie

Kurzform	Seite	Kat.-Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
Bovat, in: Les Portes du Ciel: Visions du monde dans l’Egypte ancienne, Ausst.-Katalog Paris 2009,	233	171			
Delange, in: Mémoires d’Egypte, Photo Louvre	48f.	H.6 C 88			

**Grab-Nr.:**

**NN -8**

Tafel: --

Lage: El-Khokha  
Grabtypus: keine Angaben  
Name des Grabherrn: [*Jmn-htp* gen. Rebiu]  
Datierung des Grabes: 18. Dynastie (etwa TIII.-A.II.)

### **Scheintür**

Erhaltungszustand: gut  
Maße: keine Angaben  
Ausführungsart: gemalt  
Name des Besitzers: [*Jmn-htp* gen. Rebiu]  
Lage im Grab: Nebenkultstelle; rechte Schmalwand der Querhalle

#### Quellenlage:

Am 2. März 2015 entdeckten Mitarbeiter des ARCE Archaeological and Conservation Projects des American Research Center in Egypt in Luxor bei Reinigungsarbeiten im Vorhof von TT 110 den Eingang eines bislang unbekanntes Grabes.>1< Diese neu entdeckte Anlage der 18. Dynastie liegt damit östlich von TT 110. Den ersten veröffentlichten Bildern ist zu entnehmen, dass der Stil der Grabmalereien grob in die Zeit T.III – A.II eingeordnet werden kann. Die Grabanlage ist noch hoch verschüttet. Von der Scheintür wird ein Bild im Internet gezeigt, das für die in dieser Arbeit behandelten Fragen einige Aussagen zulässt.>2< John Shearman vom ARCE, dem auch an dieser Stelle noch einmal gedankt sei, war darüber hinaus so freundlich, mir einen groben Grundrissplan der bislang erkennbaren Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, auf dem die Scheintür an der rechten Schmalseite der Querhalle eingezeichnet ist. Da die gesamte Grabanlage – wie oben impliziert – nach Osten in den Fels gelegen ist, kann von einer Art Umkehr der kultischen Ausrichtung des Grabes ausgegangen werden. Der wissenschaftlichen Veröffentlichung soll hier nicht voraus gegriffen werden und die gering aufgelösten Bilder im Internet lassen nur generelle Aussagen zu.

#### Beschreibung:

Die Scheintürwand ist zwar hoch verschüttet, aber erstaunlich gut erhalten. Eindeutig sind die gezielten Zerstörungen der Amarna-Ideologie zu erkennen. Titel und Name des Scheintürbesitzers, die beide den Bestandteil *Jmn* enthielten, sind ausgehackt, ebenso wie die Figur des Offizianten, der dem Grabherrn und seiner Frau in den Umrahmungsbildern gegenübertritt.

Die Scheintür nimmt beinahe die gesamte Höhe der Wand ein. Über ihr befindet sich lediglich ein Cheker-Fries als Wandabschluss.

Unter Hohlkehle und Rundstab schließen sich zwei Rahmen an, die vermutlich ein Bildfeld einfassen. Der nach unten anschließende Bereich ist noch verschüttet. Die Farbgebung der Bemalung imitiert in charakteristischer Weise Rosengranit. Die Texte sind nicht zu lesen. Auf ihr Vorhandensein lässt besonders eine Aushackung im Bereich des äußeren linken Rahmen schließen. Dort dürfte Amun angesprochen gewesen sein. Ob eine längliche Fehlstelle auf dem rechten äußeren Rahmen die gleiche Ursache hat, kann anhand der vorliegenden Bilder nicht entschieden werden.

#### Anmerkungen:

>1< <http://www.arce.org/main/gallery> Tomb Discoveries in Qurna. (Abgerufen 16.12.2015)

>2< <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2992781/American-archaeologists-unearth-stunning-Egyptian-tombs-Luxor-featuring-intricate-colorful-murals-unseen-thousands-years.html> 7 Bild

(Abgerufen 16.12.2015) Es sei bemerkt, dass es sich bei den gezeigten Bildern um Aufnahmen aus zwei verschiedenen Gräbern handelt. Hier ist die Scheintür aus dem Grab des Vaters gemeint.

## Umrahmungsbilder

### Beschreibung:

Die Scheintür stößt nach oben hin an die Dekoration des Wandabschlusses mit Cheker-Fries an. Seitlich wird sie von mindestens vier Szenen umgeben.>1<

Zu sehen sind Teile von drei Umrahmungsbildern, analog kann ein viertes Bild im mittleren linken Register ergänzt werden.

### Oberes Register:

Oben links ist die gesamte Szene erhalten.

Der GH und seine hinter ihm sitzende Gemahlin sind mit dem Rücken zur Scheintür orientiert. Sie hält einen länglichen Gegenstand in der Hand, eventuell eine Blume in Knospe. Ihr Haar ist mit einem Stirnband verziert, an dem mindestens eine Blüte steckt. Sie trägt das enge Trägerkleid, das ihre Brust zur Hälfte bedeckt. Der Grabherr riecht an einer geöffneten Blüte, die er mit seiner rechten Hand vor sein Gesicht hält. Über seinem Schurz liegt ein durchsichtiger Rock, der bis zu den Knöcheln reicht. Sein Oberkörper scheint unbedeckt. Die ehemals vor ihm stehende Person war vermutlich mit dem Pantherfell des *sm*-Priesters bekleidet, denn die Figur ist gänzlich ausgebleicht. Zwischen dem sitzenden Paar und dem Totenpriester steht eine kurze Beischrift, deren Spuren sich in Anlehnung an die Beischrift in derselben Szene im Grab des Sohnes zu „Wein“ ergänzen lassen.

Oben rechts sieht man den GH mit seiner Frau mit dem Rücken zur Scheintür sitzend. Die Szene ist gegengleich zu der der linken Wandhälfte aufgebaut. Die Bekleidung und die Accessoires entsprechen denen der linken Seitenszene. Einzig die Bekleidung des Oberkörpers des GH variiert dahingehend, dass er ein den linken Oberarm bedeckendes, schal-artiges Gewand trägt. Auch hier tritt dem Paar eine Person gegenüber, deren Figur der Amarnazeit zum Opfer gefallen ist. Platz für einen Opferständer zwischen Offiziant und dem Paar scheint es nicht zu geben. Die Beischriften sind dem veröffentlichten Bild nur schwierig zu entnehmen.

### Mittleres Register:

Die Szene im rechten mittleren Register ist nur anhand der Beischrift auszumachen. Diese dürfte sich wiederum über den Köpfen eines sitzenden Paares befunden haben. Wie auch im oberen rechten Feld sind die letzten drei Spalten der Inschrift antik unkenntlich gemacht.

Die linke Wandhälfte ist vom Geröll verborgen. Aus Gründen der Symmetrie ist auch hier die Ergänzung eines sitzenden Paares, vor dem ein Offiziant steht, plausibel.

### Anmerkungen:

>1< Die sich nach unten erstreckende Wanddekoration ist verschüttet. Aus dem Vergleich mit dem Grab seines Sohnes darf man annehmen, dass sich nach unten noch ein weiteres Register anschloss, in dem möglicherweise je ein Schlachtopfer abgebildet war. Dieses Motiv, das der jenseitigen Versorgung des Verstorbenen dient, wird gelegentlich in der Nähe der Scheintür gezeigt (TT 15, TT 367) und eben auch bei seinem Sohn (NN -9).

## Texte der Umrahmungsbilder

<p>Position: Bild, links neben Scheintür, oben</p> <p>Transkription: Übersetzung:</p> <p>Über dem sitzenden Paar, rechtsläufig:</p> <p>1: <i>ḥtp dj nsw.t Wsjr</i></p> <p>2: <i>dj=f jh.t nb.t</i></p> <p>3: <i>nfr.t w' b.t prr.t</i></p> <p>4: <i>m-b;ḥ=f n r' nb</i></p> <p>5: <i>k' n</i></p> <p>6: <i>////</i></p> <p>7: <i>///</i></p> <p>Über dem Opfertisch und dem Offiziant; linksläufig:</p>	<p>1: Ein Opfergebet an Osiris.</p> <p>2: Möge er geben: Alle guten</p> <p>3: und reinen Dinge, die dargebracht werden</p> <p>4: vor ihm, an jedem Tag</p> <p>5: für den Ka des</p> <p>6: [Torhüters des Amun</p> <p>7: <i>////</i> Amenophis, gen. Rebiu]</p>
--	--

8: *w<sup>c</sup>b sp sn.wj jn s3*  
9: *=f mr(j.w)=f S3-mw.t*

Zwischen Offiziant und sitzendem Paar:  
*jtp*

8: Rein, rein seitens seines  
9: Sohnes, den er liebt *S3-mw.t*

Wein

Referenz: <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2992781/American-archaeologists-unearth-stunning-Egyptian-tombs-Luxor-featuring-intricate-colorful-murals-unseen-thousands-years.html> 7. Bild

Kommentar:

Titel und Name der Grabherren sind nicht zu lesen und entstammen den Angaben bei: <http://www.arce.org/main/gallery> Tomb Discoveries in Qurna. (Abgerufen 16.12.2015)

Position: Bild, rechts neben Scheintür, oben

Transkription: Übersetzung:

Über dem sitzenden Paar, rechtsläufig:

1: *htp dj nsw.t Jnp.w*  
2: *jm.j-w.t nb t3-dsr*  
3: *dj=f qrs.t*

1: Ein Opfergebet an Anubis,  
2: den in Mumienhüllen-befindlichen,  
den Herrn des Heiligen Landes.

3: Möge er geben: Ein Begräbnis in  
4: der Nekropole, für den Ka des

4: *m hr.t-ntr n k3 n*

5: *////*

5: *////*

6: *////*

6: *////*

7: *////*

7: *////*

Über dem Opfertisch und dem Offiziant;  
linksläufig:

8: *w<sup>c</sup>b sp sn.wj s3=f*

8: Rein, rein sein Sohn

9: *////*

9: *////*

Zwischen Offiziant und sitzendem Paar:

*hmk.t ?*

Bier ?

Referenz: <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2992781/American-archaeologists-unearth-stunning-Egyptian-tombs-Luxor-featuring-intricate-colorful-murals-unseen-thousands-years.html> 7. Bild

Position: Bild, rechts neben Scheintür, Mitte

Transkription: Übersetzung:

Über dem sitzenden Paar, rechtsläufig:

1: *htp dj nsw.t R<sup>c</sup>-hr-3h.tj*  
2: *ntr nsw.t nb p.t*  
3: *dj=f m3<sup>c</sup> ///*

1: Ein Opfergebet an Re-Harachte  
2: den König der Götter, den Herrn des  
Himmels.

3: Möge er geben: Das Sehen *///*

4 – 8: *//// >1<*

4 -8: *////*

Über dem Opfertisch und dem Offiziant;  
linksläufig:

9 -10: *//// >2<*

9-10: *////*

Referenz: <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2992781/American-archaeologists-unearth-stunning-Egyptian-tombs-Luxor-featuring-intricate-colorful-murals-unseen-thousands-years.html> 7. Bild

Kommentar:

>1< und >2<: Im Grab sind die Texte unzweifelhaft lesbar, nicht aber auf dem vorliegenden Photo.

## Bibliographie

Kurzform	Seite	Kat.-Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
<a href="http://www.arce.org/main/gallery">http://www.arce.org/main/gallery</a> Tomb Discoveries in Qurna					
<a href="http://luxor-news.blogspot.gr/2015/03/american-archaeologists-uneearth.html">http://luxor-news.blogspot.gr/2015/03/american-archaeologists-uneearth.html</a>					
<a href="http://www.dailymail.co.uk/news/article-2992781/American-archaeologists-uneearth-stunning-Egyptian-tombs-Luxor-featuring-intricate-colorful-murals-unseen-thousands-years.html">http://www.dailymail.co.uk/news/article-2992781/American-archaeologists-uneearth-stunning-Egyptian-tombs-Luxor-featuring-intricate-colorful-murals-unseen-thousands-years.html</a>				7	

**Grab-Nr.:** NN -9

Tafel: -

Lage: El-Khokha  
Grabtypus: keine Angaben  
Name des Grabherrn: *Sj-mw.t*  
Datierung des Grabes: 18. Dynastie (etwa A.II.- T.IV)  
  
Erhaltungszustand: gut  
Maße: keine Angaben  
Ausführungsart: gemalt  
Name des Besitzers: *Sj-mw.t*  
Lage im Grab: Nebenkultstelle; rechte Schmalwand der Querhalle

#### Quellenlage:

Nur acht Tage nach der Entdeckung des Grabes, dessen Scheintür unter NN -8 aufgenommen ist, stieß das Team des American Research Center of Egypt im Osten des Vorhofes von TT 110 am 10. März 2015 auf ein weiteres Grab mit gemalter Scheintür. Diese Grabanlage wurde für den Sohn des Grabherrn der soeben erwähnten Anlage angelegt. Dementsprechend ist die Dekoration der hier besprochenen Scheintürwand stilistisch eindeutig jünger als die des Vaters. Dies springt besonders bei der Haartracht der Frau des Grabherrn ins Auge. Die Perücke dieser Dame ist füllig und läuft in feine Zöpfchen aus. Der Salbkegel ist im oberen linken Register hoch und ziemlich spitz und die Knospen der kunstvoll gefertigten Stirnbänder neigen sich nach unten. Abgesehen von den Amarna-Zerstörungen sind die Wandmalereien wunderbar erhalten. Die bislang bekannt gewordenen Fotos lassen eine erstaunlich gute Lesung der Texte zu.

#### Beschreibung:

Die vollständig erhaltene Scheintür füllte die Mitte der Wand beinahe in ihrer gesamten Höhe aus. Über ihr schließt lediglich ein Cheker-Fries die Wand ab, und unter ihr bildet ein übliches Farbband den unteren Wandabschluss.

Die Scheintür entspricht ganz dem üblichen Aufbau der 18. Dynastie mit Hohlkehle, Rundstab, zwei Rahmen, Bildfeld, Pfosten und dem Durchgang. Die Miniaturrolle scheint nicht explizit angegeben zu sein und auch der übliche untere Türsturz scheint eher mit dem Bildfeld verschmolzen. Lediglich die üblichen Embleme Udjat-Augen, Schen-Ring und Wasserlinien unterteilen die Fläche in zwei Einheiten.

Im Bildfeld sitzt der Grabherr nach rechts gewandt vor einem Opfertisch. Seine Figur ist nur in schwarzer Farbe mit einfachem Pinselstrich ausgeführt. Seinen linken Arm streckt er in Richtung des gefüllten Opfertisches, der rechtss vor ihm steht. Mit der rechten Hand umfasst er einen Stab. Soweit dies zu erkennen ist, trägt er einen knöchellangen Rock und eine bis auf die Schultern reichende Perücke.

#### Anmerkungen:

>1< Im Vergleich zu bekannten, großen Grabanlagen wie etwa TT 96A oder TT 85 kann dieses Grab nur von geringer Höhe sein (etwa 1,60 - 1,70 m), wie das Photo der Scheintürwand nahe legt. Denn vor ihr steht ein Mitarbeiter der Antikenverwaltung in stark gebeugter Haltung, um nicht an die Decke zu stoßen. Er steht zwar auf einer Geröllschicht, die aber nicht höher als 30 cm, max. 40 cm sein kann, da an der Scheintürwand schon der obere Bereich des unteren Wandabschlusses zu sehen ist.

>2< Auf der Homepage des ARCE sind mehrere Berichte und Photos der Arbeiten veröffentlicht.

[http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA\\_TT110\\_FC\\_Satmut\\_2015-March-](http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0546.jpg)

[10\\_Photo\\_EAC\\_ARCE-Lux\\_AMD\\_-0546.jpg](http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0546.jpg)

und

[http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA\\_TT110\\_FC\\_Satmut\\_2015-March-10\\_Photo\\_EAC\\_ARCE-](http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG)

[Lux\\_AMD\\_-0422.JPG](http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG) zeigen Bilder der Scheintür.

>3< Vergleichbar etwa die Haartracht, der bei Shedid, Stil der Grabmalereien, Taf. 11 d (TT 38) und Taf. 15 abgebildeten Damen.

## Texte der Scheintür

<p>Position:                   Äußerer Rahmen, links</p> <p>Transkription:  <i>h̄tp dj lll&gt;1&lt;</i>  <i>sn̄tr mr̄h̄.t j̄h̄.t nb̄.t nfr̄.t w<sup>c</sup>b̄.t</i>  <i>pr̄r̄.t m-b̄h̄=f̄ n̄.t r<sup>c</sup> nb̄</i></p> <p>    <i>lll</i></p> <p>Referenz:           <a href="http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA TT110 FC Satmut 2015-March-10 Photo EAC ARCE-Lux AMD -0422.JPG">http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA TT110 FC Satmut 2015-March-10 Photo EAC ARCE-Lux AMD -0422.JPG</a></p> <p>Kommentar:  &gt;1&lt; Die gezielte Aushackung legt nahe, dass hier <i>Jmn-R<sup>c</sup></i> mit Epitheta angesprochen war, darauf folgte wohl die lange Fassung des Totenopfers, die mit der erhaltenen Passage endete.</p>	<p>Übersetzung:  Ein Opfergebet an <i>lll</i>  Weihrauch, Salböl, allen guten und  reinen Dingen,  und was täglich vor ihm dargebracht  wird</p> <p>    <i>lll</i></p>
--	--

<p>Position:                   Äußerer Rahmen, rechts</p> <p>Transkription:  <i>h̄tp dj nsw̄.t lll&gt;1&lt;</i>  <i>j̄h̄.t nb̄.w̄.t pr̄r̄.t m-b̄h̄=f̄</i>  <i>n k̄3 n jr̄.j-<sup>3</sup> n [Jmn] 2&lt; S̄3-mw̄.t m̄3<sup>c</sup>-hr̄w</i></p> <p>Referenz:           <a href="http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA TT110 FC Satmut 2015-March-10 Photo EAC ARCE-Lux AMD -0546.jpg">http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA TT110 FC Satmut 2015-March-10 Photo EAC ARCE-Lux AMD -0546.jpg</a></p> <p>Kommentar:  &gt;1&lt; Die Schulter des Mitarbeiters der Antikenbehörde verdeckt auf dem Photo diesen Bereich. Erst der abschließende Teil des Totenopfers ist wieder leidlich lesbar.  &gt;2&lt; Hier scheint den Amarna-Chargen der Name des Gottes im Titel entgangen zu sein. Direkt daneben, auf dem inneren Rahmen, ist er gelöscht.</p>	<p>Übersetzung:  Ein Opfergebet <i>lll</i>  alle Dinge und was vor ihm hervorgeht,  für den Ka des Torwächters des Amun  <i>S̄3-mw̄.t</i>, gerechtfertigt.</p>
---	--

<p>Position:                   Innerer Rahmen, links</p> <p>Transkription:  <i>h̄tp dj nsw̄.t Wsjr̄ hq̄3 ḡ.t dj=f̄</i></p> <p>    <i>ḡ pr̄(j).t m R̄3-st̄3.w</i>  <i>n k̄3 n jr̄.j-<sup>3</sup> n [Jmn] S̄3-mw̄.t lll&gt;1&lt;</i></p> <p>Referenz:           <a href="http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA TT110 FC Satmut 2015-March-10 Photo EAC ARCE-Lux AMD -0422.JPG">http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA TT110 FC Satmut 2015-March-10 Photo EAC ARCE-Lux AMD -0422.JPG</a></p> <p>Kommentar:  &gt;1&lt; Hinter dem Namen des GH folgt noch ein Nachsatz. Vielleicht eine Filiationsangabe?</p>	<p>Übersetzung:  Ein Opfergebet an Osiris, den Herrscher  der <i>ḡ.t</i>-Ewigkeit. Möge er geben:  Das Ein- und Ausgehen in Rosetau,  für den Ka des Torwächters des Amun  <i>S̄3-mw̄.t, lll</i></p>
---	--

<p>Position:                   Innerer Rahmen, rechts</p> <p>Transkription:  <i>h̄tp dj nsw̄.t Jnp̄.w &gt;1&lt; h̄nt̄.j sh̄-n̄tr̄ dj=f̄</i>  <i>[qrs̄.t nrf̄.t ] m-h̄.t j̄3.wt</i></p> <p>    <i>n k̄3 n jr̄.j-<sup>3</sup> n [Jmn] S̄3-mw̄.t m̄3<sup>c</sup>-hr̄w</i></p> <p>Referenz:           <a href="http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA TT110 FC Satmut 2015-March-10 Photo EAC ARCE-Lux AMD -0546.jpg">http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA TT110 FC Satmut 2015-March-10 Photo EAC ARCE-Lux AMD -0546.jpg</a></p> <p>Kommentar:  &gt;1&lt; <i>Jn</i> des Anubis scheinen die Bilderstürmer zunächst für Bestandteil des Namen Amun gehalten zu haben.</p>	<p>Übersetzung:  Ein Opfergebet an Anubis, den Ersten  der Gotteshalle. Möge er geben:  [Ein schönes Begräbnis]  nach dem (gewünschten) Alter,  für den Ka des Torwächters [des Amun]  <i>S̄3-mw̄.t</i>, gerechtfertigt.</p>
---	--

Position:	Pfosten, links	
Transkription:	<i>jm&gt;h.jj hr Jms.tj</i> <i>Wsjr S&gt;///</i>	Übersetzung: Der bei Amset Versorgte, der Osiris, <i>S&gt;///</i>
Referenz:	<a href="http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0546.jpg">http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0546.jpg</a>	

Position:	Pfosten, rechts	
Transkription:	<i>jm&gt;h.jj hr Hp.jj</i> <i>Wsjr ///</i>	Übersetzung: Der bei Hapi Versorgte, der Osiris, <i>///</i>
Referenz:	<a href="http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG">http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG</a>	

Position:	Bildfeld	
Transkription:	<i>///&gt;1&lt;</i>	Übersetzung: <i>///</i>
Referenz:	<a href="http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG">http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG</a>	
Kommentar:	>1< Über dem Opfertisch und wohl auch über dem Kopf des GH stehen mehrere kurze Spalten Beischrift, die aber auf dem Photo nicht zu erkennen sind.	

## Umrahmungsbilder

### Beschreibung:

Die Scheintür wird von sechs Szenen umgeben – jeweils drei übereinander zu beiden Seiten.

Die beiden oberen Umrahmungsbilder zeigen Opferhandlungen für den GH und seine Frau, die mit dem Rücken zur Scheintür sitzen. Im unteren Register werden Rinder geschlachtet und jeweils ein Rinderschenkel über einem kleinen Opfertisch dargebracht.

Von den Bildern rechts der Tür ist auf den veröffentlichten Photos gerade genug zu erkennen, um ihre Thematik zu erschließen.>1< Ein gegengleicher Aufbau zu den Bildern der linken Wandhälfte kann aus Symmetriegründen als gesichert gelten.

### Oberes Register:

Im linken Bild bringt ein namentlich nicht genannter Sohn>2< des Grabherrn seinen rechts sitzenden Eltern zwei Nöpfe dar. Die Beischrift „Wein“ klärt über den Inhalt der Gefäße auf. Seine Figur ist von den Amarna-Häschern getilgt worden. Von seinen Händen hängen Lotusblüten und -knospen herab. Für einen Opfertisch blieb kein Platz. Die Dame des Hauses legt ihren Arm um den Gemahl, der prächtig in ein quer über die Schulter verlaufendes Gewand gekleidet ist, zu dem er einen kurzen Schurz mit durchsichtigem langen Überrock kombiniert. Seine Perücke reicht ihm auf die Schultern, der Salbkegel ist ziemlich hoch, er trägt einen kurzen Kinnbart, mit der rechten Hand umfasst er den Stengel einer voll erblühten Lotusblüte, an der er riecht, und die Linke ruht auf dem Oberschenkel.

Die Dame>3< ist mit einem schulterfreien, weißen Kleid bekleidet, zu dem sie einen breiten Halskragen trägt. In der linken Hand hält sie eine Lotusknospe. Der Salbkegel auf ihrer Perücke ist recht hoch und spitz – beinahe dreieckig.

### Mittleres Register:

Die Bildgestaltung entspricht im Wesentlichen der des oberen Umrahmungsbildes.

Auch hier ist der vor seine Eltern tretende Sohn nicht mit Namen spezifiziert. Seine Opfergabe ist weder im Bild noch textlich erhalten. Kleine Variationen gibt es bei der Darstellung der Eltern. Der GH hält hier seine Rechte vor die Brust und die Linke umfasst eine knapp über dem Schenkel gehaltene Lotusblüte. Die Gemahlin hat hier das Trägerkleid gewählt, berührt mit der Rechten die Schulter ihres Gatten und mit der linken Hand hält sie eine erblühte Lotusblüte. Die Salbkegel fallen etwas niedriger und gerundeter aus als oben.

### Unteres Register:

Im unteren linken Bild schlachten zwei kahlköpfige Diener im kurzen Schurz ein Rind. Ein dritter Offiziant steht näher zur Scheintür und reicht den Rindschenkel in Richtung Scheintür/Jenseits.

### Anmerkungen:

>1< [http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA\\_TT110\\_FC\\_Satmut\\_2015-March-10\\_Photo\\_EAC\\_ARCE-Lux\\_AMD\\_-0422.JPG](http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG)

>2< Bemerkenswerterweise ist die Fläche fein verputzt, aber nie beschriftet worden.

>3< Zu ihrer Haartracht vgl. oben: Quellenlage.

## Texte der Umrahmungsbilder

Position:	Bild, links neben der Scheintür, oben
Transkription:	Übersetzung:
Über dem sitzenden Paar, rechtsläufig:	
1: <i>h̄tp dj Wsjr</i>	1: Ein Opfergebet für Osiris
2: <i>dj=f jh.t nb.t nfr.t w'ḫ.t</i>	2: Möge er geben: Alle, guten und reinen Dinge,
3: <i>pr(j).t m-b3h r' nb&gt;1&lt;</i>	3: die, vor [ihm] dargebracht werden
4: <i>n k3 n jr.j-3</i>	jeden Tag
5: <i>////</i>	4: für den Ka des Torwächters
6: <i>hm.t=f nb.t pr T3-</i>	5: <i>////</i>
7: <i>h'ḫ.t</i>	6: Seine Frau, die Herrin des Hauses T3
Über dem Offiziant, linksläufig:	7: <i>h'ḫ.t</i>
8: <i>w'ḫ jn s3//</i>	8: Rein seitens [seines] Sohnes <i>///</i>
Referenz:	<a href="http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG">http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG</a>
Kommentar:	
>1< Stark verkürzte Schreibung der Opferbitte.	

Position:	Bild, links neben der Scheintür, Mitte
Transkription:	Übersetzung:
Über dem sitzenden Paar, rechtsläufig:	
1: <i>h̄t//&gt;1&lt;</i>	1: Ein Opfer <del>///</del>
2: <i>3h m p.t wsr m t3</i>	2: Verklärtheit im Himmel, Macht in der Erde
3: <i>qrs.t nrf.t m-h.t</i>	3: ein schönes Begräbnis nach dem (gewünschten)
4: <i>j3.wt n k3 n jr.j-</i>	4: Alter für den Ka des Tor-
5: <i>3 S3-mw.t</i>	5: wächters <i>S3-mw.t</i>
6: <i>nb.t pr T3-</i>	6: die Herrin des Hauses T3
7: <i>h'ḫ.t</i>	7: <i>h'ḫ.t</i>
Über dem Offiziant, linksläufig:	
8: <i>s3=f mr(j.w)=f</i>	8: Sein Sohn, den er liebt
Referenz:	
Kommentar:	
>1< Es handelt sich um eine intentionelle Zerstörung der Amarnazeit. Damit dürfte Amun die angesprochene Gottheit gewesen sein.	

## Bibliographie

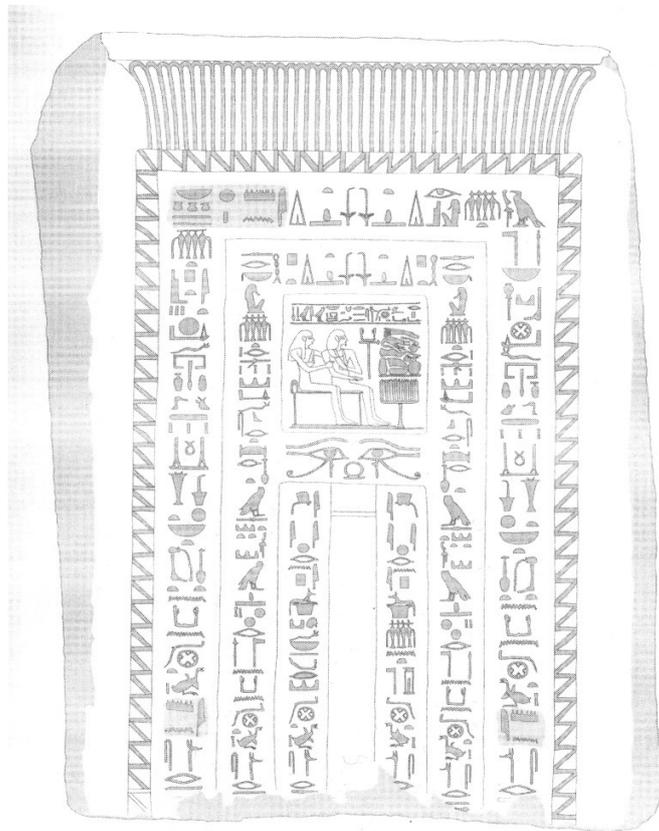
Kurzform	Seite	Kat.- Nr.	Tafel	Fig.	Tab.
<a href="http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG">http://www.arce.org/files/news/wp/4p/rte/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0422.JPG</a>					
<a href="http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0546.jpg">http://www.arce.org/files/gallery/wb/1b/QURNA_TT110_FC_Satmut_2015-March-10_Photo_EAC_ARCE-Lux_AMD_-0546.jpg</a>					
<a href="http://www.arce.org/news/2015/03/u153/new-tomb-discovery-east-of-tt110">http://www.arce.org/news/2015/03/u153/new-tomb-discovery-east-of-tt110</a>					

## Bibliographie –Ergänzung im Nachtrag 2016

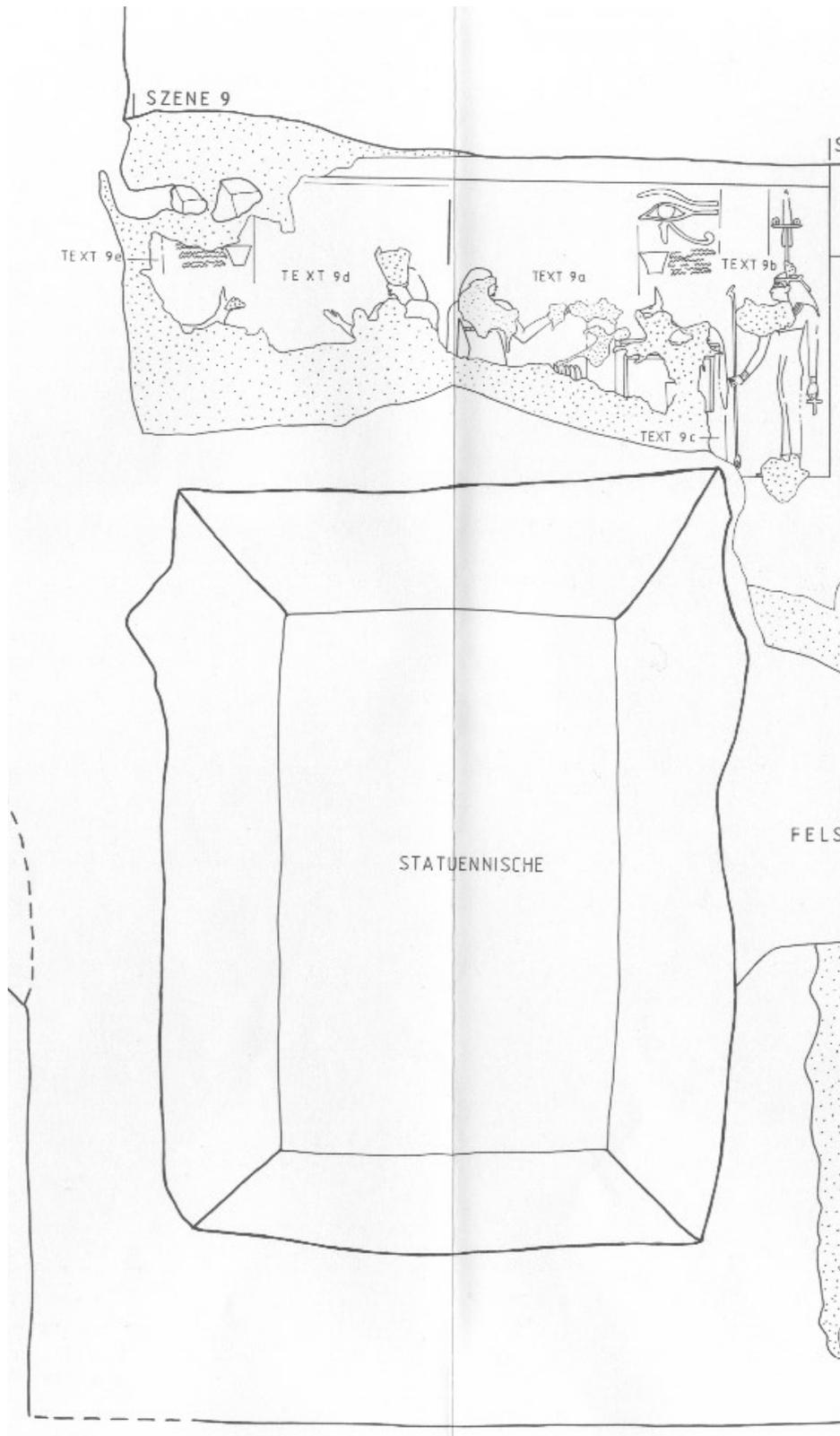
- Assmann, Tod und Jenseits, J. Assmann, Tod und Jenseits im Alten Ägypten, München 2001
- Assmann, et. al., Nebsumenu (TT 183) J. Assmann, E. Hofmann, M. Saleh, K.-J. Seyfried, Das Grab des nebsumenu (TT 183), THEBEN (i.Vorb.)
- Bavay, in: BSFE 177-178, 2010, L. Bavay, La tombe perdue du substitut du chancelier Amenhotep. Données nouvelles sur l'organisation spatiale de la nécropole thébaine, in : BSFE 177-178, Juin-Oct. 2010, 23-43
- Boraik, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010), M. Boraik, A granite false door of vizier Useramun, in: Memnonia Cahier Supplémentaire 2 (2010) 181- 192
- Carter, in: Carnarvon/Carter, Explorations at Thebes (1912) H. Carter, in: The Earl of Carnarvon/H. Carter, Five Years' Explorations at Thebes. A Record of Work done 1907-1911 (1912)
- Davies, in: JEA 11, 1925, N. de Garis Davies, The Tomb of Tetaky at Thebes (No. 15), in: JEA 11, 1925,
- Engelmann-von Carnap, Struktur, B. Engelmann-von Carnap, Die Struktur des thebanischen Beamtenfriedhofs in der ersten Hälfte der 18. Dynastie : Analyse von Position, Grundrißgestaltung und Bildprogramm der Gräber, ADAIK 15, Berlin 1999
- Feucht, Nedjemger und Hori, E. Feucht, Die Gräber des Nedjemger (TT 138) und des Hori (TT 295), Theben XV, Mainz 2006
- Hofmann, Imago Aegypti 3, 2010, E. Hofmann, Zwischen den Zeiten – Das thebanische Grab des »Königsohns« Tetiki (TT 15) in: Imago Aegypti 3, 2010, 42-55
- Kákosy et al., Djehutimes (TT 32), L. Kákosy et al., The Mortuary Monument of Djehutimes (TT 32). Studia Aegyptiaca Series Maior. 1. Budapest 2004
- Legrain, in: Carnarvon/Carter, Five Years' Explorations at Thebes G. Legrain, in: The Earl of Carnarvon/H. Carter, Five Explorations at Thebes. A Record of Work done (1912) 1907-1911 (1912)
- Strudwick, in: FS el-Bialy, N. Strudwick, The False Door of Senneferi, Theban Tomb 99, in: A. Jiménez-Serrano und C. von Pilgrim (Hrsg.), From the Delta to the Cataract – Studies Dedicated to Mohamed el-Bialy, Leiden - Boston 2015, 272-287



a. TT 15 Scheintürwand (Vorlage E. Hofmann)



b. Scheintür des User-Amun (TT 61), nach Boraik



TT 61 Wandplan der HKSt. (Scheintürwand) nach Dziobek





**Scheintür NN -6, Kunsthandel**